

# Kattowitzer Zeitung

Allgemeine Tageszeitung für Politik und Wirtschaft / Oberschlesisches Handelsblatt

**Bezugspreis:** Für Zustellung durch Boten und bei Abholung monatlich 4.— zł.; bei Postzustellung 0.39 zł. Zulag. Postfach-Konto: Katowice (P. K. O.) Nr. 300 035, Breslau Nr. 4220. Verlag: Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Epoka Alcyjna, Katowice, ulica 3-go Maja Nr. 12

**Hauptgeschäftsstelle:** Katowice, 3-go Maja 12. Telefon 30971. **Geschäftsstellen:** Chorzow, Gimnazjalna 14, Telefon 40483. Rybnik, Sobieskiego 5, Telefon 1116. Siemianowice, Bytomska 1, Telefon 23201. Mysłowice, Pszczyńska 9. Pszczyzna, Rynek 16. Bielko, Wzgorze 21, Telefon 2970 und Alois Springer, 3. Maja. **Für Deutschland:** Fa. Robert Gohl, Zigarengeschäft, Beuthen O/S, Kaiser-Franz-Josef-Platz 10, Telefon 4703. **Eingriffe von Behörden, Streit oder sonstige Störungen durch höhere Gewalt begründen keinerlei Ansprüche auf Rückerstattung bezw. auf Ablehnung der Zahlung des Bezugspreises oder der Insertionsgebühren**

**Anzeigenpreis:** Die 10-gespaltene mm-Zeile im Anzeigenteil 0.20 zł., die 3-gespaltene mm-Zeile im Textteil 1.20 zł. Für Deutsch-Oberschlesien 10 bzw. 60 Pfg.; sonstiges Ausland: 15 Pfg. bzw. 80 Pf. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmten Nummern oder bei Bestellung durch Fernruf

Nr. 93 ❖ ❖ Jahrgang 67

Einzelpreis 30 Groschen, in Deutschland 15 Pfg.

Sonnab., 20. u. Sonnt., 21. April 1935

## Die Verhandlungen um den Fakt Moskau-Paris

# Polen hat sich eingeschaltet

Beck in Venedig — Laval kommt frühestens in der zweiten Maiwoche nach Warschau

Der Außenminister Oberst Beck ist gestern mittag, statt, wie allgemein erwartet, in Warschau, in Venedig eingetroffen, wo er offensichtlich die Osterfeiertage in Gesellschaft seiner Gattin an der Adria zu verbringen gedenkt. Der Außenminister wird voraussichtlich erst am Dienstag nachmittag in Warschau eintreffen, um am Abend an dem feierlichen Verfassungsaft im Schloß teilnehmen zu können. Es ist nicht mehr damit zu rechnen, daß Laval in der kommenden Woche in Warschau erscheinen wird. Der gestrige französische Ministerrat hat den Termin der Moskauer Reise Lavals noch nicht festgesetzt. Laval wird die Tage, in denen in seinem Heimatbezirk Gemeindevahlen stattfinden, voraussichtlich in Frankreich verbringen wollen, denn sein Platz im französischen Senat und damit auch in der französischen Regierung hängt davon ab, daß ihn die kleine Stadt Aubervilliers mit ihrer großen Zahl von Kommunisten wieder zum Bürgermeister wählt. Die Moskauer Reise Lavals wird daher vermutlich, wie die Regierungspresse annimmt, erst in der zweiten Maiwoche angetreten werden können.

Daß Laval auf der Hinreise nach Moskau nach Warschau kommen wird, steht endgültig fest. Beck und Laval haben vorgestern abend unmittelbar vor ihrer Abreise aus Genf noch eine längere Unterredung miteinander gehabt, die nach verschiedenen übereinstimmenden Presseberichten einen überaus herzlichen Tonfall gehabt habe und der Vorbereitung des Warschauer Besuchs Lavals gedient haben soll. In der Hauptfrage allerdings ist die polnische Öffentlichkeit über die Lage und die vermutliche Entwicklung der Dinge nicht im Klaren, und zwar in Sachen der Entwicklung der französisch-russischen Vertragsverhandlungen. Der „Kurjer Warszawski“ hat erfahren, daß sich der französische Ministerrat, dem Laval gestern über Genf Bericht erstattete, nur wenig mit den Verhandlungen auf der öffentlichen Ratstagung in Genf und desto mehr mit den hinter den Kulissen geführten Verhandlungen mit Litwinow beschäftigt hat. „Laval“ verlaublich gestern abend in Paris, daß ein grundsätzliches Einbernehmen in der Frage des franko-russischen Paktvorhabens zwischen Frankreich und Rußland erzielt worden sei, daß aber immer noch einige Schwierigkeiten zu überwinden wären. Der russische Pariser Botschafter hat gestern den ganzen Tag über mit einem Rechtsfachverständigen des Quai d'Orsay bei der Ausbesserung des Textes der bisherigen Vertragsentwürfe gejeßen. Die „Pat“ meldet aus Paris, daß Litwinow sich auf der Rückreise nach Moskau voraussichtlich nicht in der französischen Hauptstadt aufhalten werde und daß die Paraphierung des franko-russischen Paktes durch Laval und den russischen Botschafter in Paris vorgeesehen sei. Die endgültige Unterzeichnung würde erst in Moskau durch Laval persönlich vorzunehmen sein.

Weitere Vorzeichen des franko-russischen Paktwerkes sieht die offizielle „Gazeta Polska“ in einem Besuch, den in den letzten Tagen sechs höhere Offiziere des sowjetrussischen Kampfflugwesens in Prag abgestattet haben, wo sie mehrere Konferenzen mit dem tschechoslowakischen Kriegsminister hatten und die Flugplätze in der Umgebung der tschechischen Hauptstadt in Augenschein nahmen. Die „Gazeta Polska“ berichtet in großer Aufmachung aus Prag, daß diese russische Abordnung mit den tschechischen Militärbehörden die Frage der Schaffung einer Basis für etwaige Operationen der russischen Luftflotte gegen Deutschland auf tschechoslowakischem Gebiet behandelt habe. Die „Gazeta Polska“ weist gleichzeitig darauf hin, daß die rumänischen militärischen Stellen auf die Annäherung zwischen der russischen und der tschechoslowakischen Wehrmacht mit unfreundlichen Augen blickten und Rumänien überhaupt eine so enge Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Tschechoslowakei, wie sie jetzt in Aussicht zu stehen scheint, nicht wünscht.

Selbstverständlich hat sich in den letzten Tagen in Genf auch Polen irgendwie in die franko-russischen Verhandlungen eingeschaltet, und die Abstimmung Polens für die französische Entscheidung ist auch im Zusammenhang mit den franko-russischen Paktplänen erfolgt. Es dürfte nicht bezweifelt werden können, daß Polen in dieser Beziehung für seine Stimme in der Ratstagung gewisse positive Zusicherungen Frankreichs, daß es nicht das Opfer des kommenden Paktwerkes sein wird, erlangt hat, aber der polnischen Öffentlichkeit werden in der Presse selbstverständlich alle Nachrichten darüber vorenthalten. Die Regierungspresse hat es überhaupt aufgegeben, die Genfer Ratstagung noch zu kommentieren. Dagegen betont ein Blatt, wie der „Wieczor Warszawski“, der sich noch immer ein oppositionelles Gesicht gibt, aber seit zwei Wochen unter dem Einfluß der Sanacja steht, in einer großen Ueberschrift: „Das polnisch-französische Bündnis siegreich aus schwerer Probe hervorgegangen“. In diesem Blatte ist genau das Gegenteil zu lesen, wie in der „Gazeta Polska“, nämlich daß die Rede Beck's überhaupt keine sachliche Bedeutung habe, während selbstverständlich das Entscheidende in der Abstimmung Polens zu sehen sei. Das ist offenbar die Version, die für französische Ohren bestimmt

ist, während umgekehrt Berlin durch die „Gazeta Polska“ gefragt wird, daß natürlich die Abstimmung nichts bedeute und die Rede Beck's das Entscheidende sei.

## Rücktritt und Wiederberufung der Regierung

bei der Inkraftsetzung der neuen Verfassung. Der Herr Staatspräsident und die meisten Mitglieder des Kabinetts, darunter der Ministerpräsident Stawek, sind im

Laufe des gestrigen Tages von Warschau in die Provinz abgereist, um die Osterfeiertage bei ihren Familien oder in irgend welchen Schlössern oder Kurorten zu verbringen. Die Geschäfte des Ministerpräsidentens führt in Abwesenheit des Ministerpräsidenten der Innenminister Rosciałkowski. Die Minister werden sämtlich im Laufe des Dienstags nach Ostern nach Warschau zurückkehren, um am Abend an dem feierlichen Staatsakt anlässlich der Unterzeichnung der neuen Verfassung durch den Herrn Staatspräsidenten teilnehmen zu können. Am Tage der Inkraftsetzung der neuen Verfassung oder am kommenden Mittwoch wird die gesamte Regierung ihre Demission geben, aber es wird schon heute nicht bezweifelt, daß Stawek u. sämtliche übrigen Minister wieder auf ihre jetzigen Posten berufen werden. Bei dieser Gelegenheit dürfte jedoch die neue Stelle des stellvertretenden Ministerpräsidenten für Wirtschaftsfragen geschaffen werden, wie denn auch in der neuen Verfassung die Berufung von Spezialministern für Spezialaufgaben ausdrücklich vorgesehen ist. Nach allgemeiner Annahme wird der frühere Minister für Industrie und Handel und jetzige Leiter von Chorzow und Mysłowice, Kwiatkowski, auf diesen Posten berufen werden.

## Adolf Hitler heute 46 Jahre alt



Zum 46. Geburtstag des Führers.

Eine Aufnahme des Führers aus dem Reichsparteitagfilm 1934 „Triumph des Willens“.

Der „Völkische Beobachter“ schreibt zum 46. Geburtstag des Führers:

Am 20. April feiert ganz Deutschland einen Fest- und Gedenktag. Das ganze Volk grüßt am heutigen Tage den Führer und Reichskanzler und gedenkt, wie immer, heute noch in verstärktem Maße aller seiner Kämpfe in der Vergangenheit und jener Gestaltungskraft, die wir in den letzten zwei Jahren immer wieder erleben durften.

Die nationalsozialistische Bewegung grüßt in Verehrung heute den Mann, der in unerschütterlichem Glauben an Deutschland seinen Kampf als unbekannter Feldgrauer begann, um sich eine treu verbundene Gefolgschaft sammelte und nun in diesem wachsenden Vertrauen die Opferbereitschaft von Millionen stählte, die schließlich dem jungen Deutschland den Sieg schenkte.

Ganz Deutschland weiß heute, daß dieser große und im Innern allen Schicksalsschlägen gegenüber unerschütterliche Mensch zugleich größter Staatsmann ist, der unter Einsetzung aller Energien des deutschen Volkstums in einer märchenhaft kurzen Zeit aus einer verzweifelten und zerrissenen Nation eine einzige unerschütterliche Einheit geschaffen hat und aus einem aller Hoheitsrechte beraubten Staate ein souveränes Deutsches Reich errichtete.

Mag heute noch eine mißgünstige Welt gegen dieses neue Deutsche Reich anrennen, mögen noch die schwersten Kämpfe dem Führer und dem Volk in der Gleichberechtigung der Welt gegenüber bevorstehen, wir wissen, daß in diesem Punkte eine einzige große Unerschütterlichkeit vorhanden ist. Und die Grüße, die aus dem Reich und aus der ganzen Welt heute beim Führer einlaufen werden, sie sollen ihm die Gewißheit geben, daß die deutsche Nation sich wohl bewußt ist, was der Führer für Deutschlands Gegenwart und Zukunft bedeutet. Sie werden ihm auch die Kraft stärken, mit derselben Unerschütterlichkeit die Lebensrechte des deutschen Volkes weiter zu vertreten und den deutschen Willen zur Selbstbehauptung, Ehre und Freiheit noch mehr zu festigen.

Diese innere große Bereitschaft ist das Beste, was das deutsche Volk heute seinem Führer geben kann, und die Grüße gelten heute dem Mann, der in entscheidender Weise Deutschland aus dem Abgrund riß und zur Höhe führte, und wahrhaft Führer in schwerer und doch großer Zeit wurde.

## Glückwünsche

Der Bundesführer des NSDAP (Stahlhelm), Reichsarbeitsminister Selbte, hat dem Führer und Reichskanzler zu seinem Geburtstag ein Glückwunschsreiben gesandt, in dem er ihm den soldatischen Dank des Frontkämpferbundes für die historische Tat vom 16. März zum Ausdruck bringt.

Der thüringische Ministerpräsident Marschler und der thüringische Minister für Volksbildung und Inneres, Wächter, sprechen in ihrem Glückwunschschriftgramm dem Führer die unerschütterliche Treue und nie verlassende Dankbarkeit des Volkes und der Landesregierung von Thüringen aus.

Der Leiter der Hauptämter für Beamte der Reichsleitung der NSDAP und Reichswalter des Reichsbundes der deutschen Beamten, Pg. Hermann Reef, hat dem Führer eine Glückwunschschrift überreicht, in der ihm die unwandelbare Treue, Gehorsam, Liebe, Verehrung und Dankbarkeit der deutschen Beamenschaft versichert und der Wunsch zum Ausdruck gebracht wird, daß der Führer auch im kommenden Jahre bei Kraft und Gesundheit erhalten bleiben möge. — Als äußeres Zeichen der

Dankbarkeit des Reichsbundes der deutschen Beamten überreichte Pg. Reef dem Führer eine Million Reichsmark zum Zwecke der Ertüchtigung des deutschen Volkes.

Der regierende Bürgermeister von Bremen, Seider, bringt in dem Glückwunschschriftgramm des Bremer Senates das erneute Gelöbnis unverbrüchlicher Treue, bedingungslosen Gehorsams und unbeeinträchtigen Aufbaumillens zum Ausdruck und betont, daß die Bremische Regierung an der Lösung der vorbringlichsten Aufgabe der Beseitigung der Arbeitslosigkeit unermüdet weiterarbeiten werde. — Als Geschenk überbandte der Bremische Senat eine silberne Teemaschine, die einem alten Danziger Samowar nachgebildet worden ist.

Der Staatskommissar der Reichshauptstadt Berlin, Dr. Lippert, sprach in seinem Glückwunschschriftgramm dem Führer aus, daß eine gültige Vorkehrung dem deutschen Volke seinen Führer noch viele Jahre erhalten möge.

Auch der Verband ausländischer Pressevertreter hat an den Reichskanzler einen Glückwunschschriftgramm gesandt, in dem dem Wunsch zum Ausdruck gegeben wird, daß dem Streben des Kanzlers, friedliche Harmonie im Verhältnis

# Zu Adolf Hitlers Geburtstag

Heute feiert Deutschland den Geburtstag des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler, der am 20. April 1889 in Braunau am Inn als Sohn eines österreichischen Zollbeamten geboren wurde. Vielleicht ist der Führergedanke unserer Zeit in keinem Menschen so unmittelbar verkörpert wie in dem Schöpfer der nationalsozialistischen Bewegung, der seit mehr als zwei Jahren Deutscher Reichskanzler und seit dem Tod des Reichspräsidenten von Hindenburg das Staatsoberhaupt des Reiches, also auch Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht ist. Dieser Tage ging durch die Weltpresse eine Nachricht, daß in Japan unter den Staatsrechtlern ein Streit entbrannt sei, weil der Mikado als der gottgegebene Kaiser nicht länger durch den westlichen Begriff der „Krone als einer nationalen Institution“ beleidigt werden dürfe. Es entbehrt nicht der Merkwürdigkeit, daß zu gleicher Zeit, wo der Ferne Osten sich so gegen die moderne Monarchie englischen Musters auflehnt, England selbst und sein ganzes großes Reich zu gewaltigen Feierlichkeiten rufen und anlässlich des 25. Regierungsjubiläums König Georgs V. beweisen wollen, daß auch dem Briten die Krone durchaus ein persönliches Symbol der Treue geblieben ist. Und doch liegt der Mythos des 20. Jahrhunderts nicht mehr im Glauben an die Monarchie von Gottes oder von des Volkes Gnaden, sondern im Glauben an das Volk als nationale und sozialistische Gemeinschaft. Die beiden englischen Minister Sir John Simon und Anthony Eden haben in den letzten Wochen Gelegenheit gehabt, außer Adolf Hitler auch andere Führergestalten des Kontinents persönlich zu treffen. Die beiden großen Gegensätze, die sich berühren, sind der rote Parteisekretär Stalin im Kreml und der ehemalige Parteiredakteur und Duce des Faschismus Mussolini. Zwischen ihnen nimmt Marschall Piljuddski eine Ausnahmestellung ein, die dem hohen Alter und der militärischen Betonung nach am ehesten mit dem zu vergleichen wäre, was der greise Hindenburg als Vater des Vaterlandes den Deutschen in der schweren Zeit des Übergangs gewesen ist.

Der Führer Adolf Hitler ist mit seinen 46 Jahren jünger als alle die Genannten und hat keine Vergangenheit aus der Zeit vor 1914. Im Weltkrieg völlig namenlos als einer unter Tausenden von tapferen Kriegsfreiwilligen, hat er voraussetzungslos erlebt und erlitten, was jeder Mann und Soldat damals erlebt und erlitten hat. Erst in der Tiefe des Erlebens und in der leidenschaftlichen Auflehnung gegen das unsagbare Leid deutscher Nation hat dieser Mann aus dem Volk seine persönliche Sendung gefunden und ist ihr unbeirrt gefolgt, fünfzehn Jahre lang, bis aus dem rufbekanntesten Frontkämpfer der erste Mann in Deutschland geworden war. Es heißt nicht nur den Nationalsozialismus und seinen Führer völlig verkennen, sondern auch die Deutschen als Kulturvolk beleidigen, wenn man draußen manchmal meint, das Siebziger-Millionenvolk in der Mitte Europas hätte nur darauf gewartet, bis ihm jemand das Denken abnahm und durch blinden Gehorsam ersetzte. Freiheitsstimm und Selbstbewußtsein, ja auch die Aseherseite zerlegender Kritikfind sind in Deutschland genau so zu Hause wie im europäischen Westen. Das übermächtige Geschlehen von Krieg und Zusammenbruch jedoch verlangte gebieterisch nach einer Erneuerung des nationalen Willens von Grund auf, zu der die Parteien des Weimarer Systems schlechterdings unfähig waren. Das Geheimnis des Führers und sein hinreichender Erfolg war eben dies, daß er aus dem gefunden, blutsmähigen Instinkt den Willen fand, einer neuen Idee Deutschland den Weg in die Wirklichkeit

zwischen Deutschland und seinen Nachbarn herzustellen, zum Wohle der leidenden Menschheit Erfolg beschieden sein möge.

## Die Wehrmacht zum Geburtstag ihres Oberbefehlshabers

Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg schreibt im „Völkischen Beobachter“ zum Geburtstag des Führers und Reichskanzlers:

Zum dritten Male begeht heute Adolf Hitler seinen Geburtstag als Kanzler, zum ersten Male als allein verantwortlicher Führer des Deutschen Reiches und damit als oberster Befehlshaber der Wehrmacht. Aus Millionen deutscher Herzen schlägt ihm wahrste Verehrung und Dankbarkeit entgegen.

Mit dem Werk Adolf Hitlers auf Leben und Tod verbunden, grüßt heute auch die Wehrmacht in ihm den Mann, der mit starker Hand das neue Deutschland der Ehre schuf und aus seinem Paradies wieder auf den Platz zurückführte, der ihm in der Welt zukommt. Sie grüßt in begeisterter Hingabe und Treue den Mann, der einst selbst aus ihren Reihen kam und innerlich stets einer der Ihren geblieben ist.

Mit dem persönlichen Eid, den der deutsche Soldat als Waffenträger der Nation beim Heimzuge des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg leistete, band er sich und das von ihm durch die Jahre des Niederganges gerettete Werk unlösbar an den Führer. Mit der allgemeinen Wehrpflicht, die Deutschland seine Wehrhoheit wiedergab, legte Adolf Hitler die Erziehung der gesamten wehrfähigen Mannschaft vertrauensvoll in die Hände der Wehrmacht und machte damit den Soldatendienst wieder wahrhaft zum Ehrendienst des ganzen deutschen Volkes.

Dank statet man nicht mit Worten oder Wünschen ab, sondern durch Taten und Leistung. Die deutsche Wehrmacht wird das in sie gesetzte Vertrauen vor ihrem obersten Befehlshaber und der Geschichte rechtfertigen durch treue und hingebungsvolle Arbeit an dem ihr anvertrauten Werk. Mit diesem Gelöbniß grüßt sie den Führer an seinem heutigen Ehrentag.

Der Reichsminister, Generaloberst von Blomberg, wird am 20. April, 11.10 Uhr, dem Führer und Reichskanzler die Gebärts-tagsglückwünsche der Wehrmacht überbringen. Um 11.30 Uhr findet der Vorbeimarsch einer Fahnenkompagnie vor dem Führer statt.

Die Wehrmacht wird des Geburtstages des Führers in allen Standorten des Reiches durch Appelle und Ansprachen der Kommandeure gedenken.

## Der Tagesbefehl des Stabschefs der SA

Der Stabschef hat, wie die NSDAP meldet, an die SA zum 20. April folgenden Tagesbefehl erlassen:

SA-Männer

Seit jenem Tag, an dem der Führer seinen ersten Mitkämpfern den Namen

Sturmabteilung

verlieh, gedenkt die SA mit besonderem Stolz und innerer Freude des Geburtstages ihres Führers.

zu bahnen. Der Nationalsozialismus ist keine Doktrin, und doch ein eindeutiges Bekenntnis. Seine Erfolgshaft kam aus allen Schichten des deutschen Volkes, ohne daß der sozialistische Grundcharakter jemals preisgegeben wurde. Gewiß hat die Bewegung mehr als einmal an der Schicksals-wende gestanden, wo entweder der falsche Staatstreue oder die permanente Revolution möglich gewesen wäre. Jedermal hat Adolf Hitler ein Ausgleiten ins Extreme verhindert und die Volksgemeinschaft vor anarchistischen Experimenten bewahrt.

Führer sein heißt seinem Volk vorleben, und es steht auch für den fremden Beobachter unzweifelhaft fest, daß Adolf Hitler in diesem konstruktiven Sinn das nationalsozialistische Deutschland wirklich führt. Ueberwunden ist die lähmende Ungewißheit jener unseligen deutschen Nachkriegszeit, wo nur die haltlose Spekulation oder die Katastrophe zur Wahl zu stehen schien. Wenn in den Kampftagen vor der Machtergreifung der nationalsozialistische Führer einem damaligen Reichskanzler vortraf, er „identifiziere sich mit dem Zusammenbruch und nenne das einen Erfolg“, so hat er seither durch seinen nationalen Aufbauwillen die Berechtigung einer solchen Kritik in der Tat bewiesen.

# Frankreichs Paktverhandlungen mit den Sowjets

Der französische Außenminister erstattet dem Ministerrat Bericht

Die französischen Minister haben Freitag vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik eine Sitzung abgehalten, in der in der Hauptsache die Genfer Ratstagung und die französisch-sowjetischen Paktverhandlungen besprochen wurden. In der amtlichen Mitteilung wird lediglich gesagt, daß Außenminister Laval Bericht über die Genfer Verhandlungen erstattet hat und zu den erreichten Ergebnissen beglückwünscht worden ist. Laval habe ferner den Ministerrat über den Stand der Verhandlungen mit Sowjetrußland unterrichtet.

Ueber diese recht magere Mitteilung hinaus erfährt man von gut unterrichteter Seite, daß immer noch Schwierigkeiten mit den Sowjets bestehen. Botschafter Potemkin habe vormittag mit dem Generalsekretär des Quai d'Orsay Fühlung genommen, um die Widerstände gegen das „automatische Inkrafttreten“ des Paktes zu beheben. Laval habe sich aber noch nicht von der Zweckmäßigkeit dieser Formel überzeugen lassen. Es scheint, obwohl ein Beschluß noch nicht gefaßt worden ist, jedenfalls festzustellen, daß die Reihe des Außenministers nach Warschau und Moskau erst Anfang Mai konstatieren gehen wird.

In gut unterrichteten Kreisen bestätigt man, daß aller Wahrscheinlichkeit nach Litwinow im Laufe des Tages in Paris eintrifft. In diesem Falle wird am heutigen Sonnabend im „Quai d'Orsay“ ein diplomatisches Essen stattfinden; im Anschluß daran dürfte die Paraphierung des französisch-sowjetischen Abkommens erfolgen, während die endgültige Unterzeichnung erst in Moskau vorgenommen werden soll.

## Eine Warnung vor einem „Pakt mit dem Teufel“

Unter den Pressestimmen, die sich alle mehr oder minder ausführlich mit den französisch-sowjetischen Abmachungen beschäftigen, verdient das Abendblatt „La Presse“ besondere Beachtung, das leidenschaftlich gegen eine Politik der Sowjetunion Front macht. Das bevorstehende Abkommen wird als ein „Pakt mit dem Teufel“ bezeichnet. Das Blatt äußert offen seine Bedenken vor allem, auch im Hinblick auf die wirtschaftlichen und finanziellen Wünsche, die die Sowjets als Verbündete Frankreich gegenüber geltend machen könnten, und befürchtet, daß Frankreich bei einem Zusammengehen mit der Sowjetunion eines Tages gezwungen sein könnte, seine eigene Vernichtung zu finanzieren. Wie die Zeitung ferner

Was in der inneren Politik gilt, trifft aber in vielleicht noch höherem Maße für die Außenpolitik zu. Es war das raffinierte Spiel des Vertrages von Versailles, daß er auf jedem lebenswichtigen Gebiet der deutschen Nation den Weg vertrat und sie zwingen wollte, entweder zu kapitulieren oder durch ihr Nein jedesmal eine feindliche Koalition gegen sich aufzurufen. Adolf Hitler kapituliert nicht, aber er weiß auch, daß der echte Staatsmann niemals bloß Nein sagt. So ist es ihm möglich geworden, am 16. März dieses Jahres in voller Offenheit das deutsche Wehrrecht wiederherzustellen, das bis dahin Gegenstand eines mit der Sicherheit der Nation unvereinbaren Verhandels gewesen war. Wiederrum hat sein politischer Instinkt den Führer n. Reichskanzler geleitet, einen großen Entschluß im richtigen Augenblick auszuführen, und zwar so, daß Deutschlands Friedenswille dabei unvermindert erhalten blieb. Deutschland ist heute im Innern ein einiges Volk von Bürgern, Arbeitern und Bauern, nach außen eine gleichberechtigte Nation im Kreis der anderen. Diese beiden Tatsachen sind das unbestreitbare Verdienst Adolf Hitlers, und deshalb ist er, das Haupt des nationalsozialistischen Staates, landauf, landauf im Reich auch der Mann des Volkes.

zu wissen glaubt, sollen sich im gestrigen Ministerrat auch mehrere Minister gegen die automatische Auslösung der Beistandspflicht ausgesprochen haben.

Die Außenpolitikerin des „Oeuvre“ behauptet, daß das Abkommen den Verpflichtungen ähnele, die Frankreich mit Polen und der Tschechoslowakei abgeschlossen habe. Wenn Deutschland Sowjetrußland angreifen sollte, würden Frankreich und die Sowjetunion sich zunächst an den Völkerbundrat zu wenden haben, der dann binnen 48 Stunden eine Entscheidung zu fällen hätte. Falls dabei keine Einstimmigkeit erzielt werden könnte, würden die Antragsteller ihre Handlungsfreiheit wiedererhalten. Der Wortlaut des Abkommens lasse jedoch, wie das Blatt zu wissen behauptet, durchblicken, das die Kontrahenten im Falle des Angriffes das Recht hätten, sich bis zu dem Augenblick zu verteidigen, in dem der Völkerbundrat seine Entscheidung treffe. Falls Deutschland Frankreich angreifen sollte und Polen nicht seiner Bündnispflicht gegenüber nachkäme, würde Rußland auf Eruchen Frankreichs in Polen einzugreifen haben. Das sei aber noch nicht alles. Falls nämlich Polen die Tschechoslowakei angreife, würde Frankreich, das dann sein Bündnis mit Polen lösen könnte, die Sowjetunion auf seiner Seite haben, um der Tschechoslowakei zu Hilfe zu kommen.

Das „Journal“ nennt das französisch-sowjetische Abkommen das erste einer Serie neuer Pakte für die defensive Zusammenarbeit. Dabei handele es sich um eine von ursprünglichen Ostpakt völlig verschiedene Kombination, denn der Ostpaktplan habe nicht weniger bezweckt, als die Sowjets zu Führern einer wirklichen Koalition zu machen.

Eine Reihe von Vorbehalten macht „Le Jour“, der vor allem eine Klärung der Beziehungen des neuen Paktes zum Locarnoabkommen wünscht. Der Ostpakt, so wird ausgeführt, laufe darauf hinaus, daß Frankreich Deutschland angreifen müsse, falls dieses, ohne sich gegen Frankreich zu wenden, gegen die Sowjetunion vorgehe. Wie werde sich dann, so fragt das Blatt, England als Signatar des Locarnoabkommens aber nicht des Ostpakt verhalten? Das Locarnoabkommen werde zweifellos nicht in Kraft treten, weil unter diesem Gesichtswinkel gesehen, Frankreich der Angreifer wäre. Werde England aber auch dann neutral bleiben, selbst wenn der Krieg auf französisches Gebiet getragen würde?

## Bruch der Sanacja-Führung mit der Legion der Jungen

Großes Aufsehen erregt in Warschau der Bruch der heute maßgebenden Leute im Regierungslager mit dessen bisheriger wichtigster Jugendorganisation, der Legion der Jungen. Gestern nachmittag haben Stawek, die beiden Brüder Janulj und Maczaw Jendrzejewicz, Koscialkowski, Swiatalski, Starzynski und Schäkel ein gemeinsames Schreiben an die Hauptleitung der Legion der Jungen gerichtet, in welchem sie ihren Austritt aus dem sogenannten Senatoren-Klub der Legion, in dem deren Protektoren zusammengeschlossen waren, bekannt geben. Bei Stawek ist dieser Schritt nicht überraschend, denn er hat immer den Konservativen nahegestanden und mit wenig freundlichen Augen auf die Legion geblickt. Das große Ereignis aber ist das Abtrüben der beiden Brüder Jendrzejewicz von der Legion, die hauptsächlich sie geschaffen haben. In dem Brief, den die ausgestreuten Legions-Senioren veröffentlichten, heißt es, daß ihrer Ansicht nach die Legion die ihr gestellten „erzieherischen Aufgaben“ erfüllt habe. In dem Brief heißt es außerdem, daß die Organisationsmethode der Legion sich zu weit von den für sie erstellten moralischen und ideellen Grundlagen entfernt hätte.

Die Öffentlichkeit erfährt bei dieser Gelegenheit, daß mit dem Augenblick des Regierungsantritts Stawek der Legion der Jungen sämtliche Subventionen aus der Staatskassje entzogen worden sind. Die Legion wird unter diesen Umständen in ihrer bisherigen Form kaum weiter existieren können.

## Führende Litauer in Polen

In Wilna ist gestern nachmittag plötzlich Professor Wirzysla von der Rownoer Universität eingetroffen, der bis vor kurzem noch an der Spitze des litauischen „Verbandes zur Befreiung von Wilna“ gestanden hat, der in Litauen etwa dieselbe Rolle für die Polen gespielt hat, wie der polnische Westmarbverein in Polen gegenüber der deutschen Minderheit. Professor Wirzysla erklärt, daß er sich endgültig von der Politik zurückgezogen habe und sich nur noch seinen wissenschaftlichen Arbeiten widmen werde. Es heißt sogar, daß der Professor beabsichtigt, sich für ständig in Wilna niederzulassen. Gleichzeitig mit Wirzysla ist aus Rowno in Wilna auch ein Vertreter des Verbandes der Befreiung von Wilna eingetroffen, der ganz Polen bereisen und in den Ostertagen auch nach Warschau kommen wird. In Warschauer politischen Kreisen sieht man in diesen litauischen Besuchen in Polen weitere Vorzeichen der neuen Verständigungskaktion zwischen Polen und Litauen, von der man bestimmt glaubt, daß sie in kurzer Zeit von polnischer Seite angebahnt werden wird.

## Kommunisten-Verhaftungen in Lemberg

Auch in Lemberg hat gestern die große Kommunisten-Akzija, die alljährlich kurz vor dem 1. Mai unternommen wird, begonnen. Es sind 14 Arbeiter festgenommen worden, die sich kommunistisch betätigt haben sollen, und die Polizei hat auch eine Scheinbruderei aufgedeckt, in der kommunistische Flugblätter gedruckt wurden.

Wir hatten in der Zeit des Kampfes nicht viel, was wir unserem Führer zum Geburtstag bringen konnten. Aber was wir gaben, war das Höchste und Beste, das deutsche Männer geben können:

Das Versprechen, immer zu kämpfen, nicht zu rasten und, wenn nötig, Gut und Blut einzusetzen, bis Deutschland wieder frei und des Führers Wille der Wille des Volkes und des Reiches ist.

Die SA ist, getreu ihrem Wort, durch die Not der Zeit marschiert und hat im Einsatz ihres Lebens den Sieg für Führer und Volk erkämpft. Während andere in den Parlamenten in schönen oder auch unschönen Reden sich ergingen und feilschten, hat die SA im Kampf auf der Straße, in Saalschlachten und im täglichen Einsatz für die Partei sich selbst im wahren Soldatengeist erzogen und den Geist geschaffen, der allein fähig war, den Sumpf des Parlamentarismus zu überwinden und im Volk die geistigen und moralischen Voraussetzungen zu seiner völligen und militärischen Wiedergeburt zu schaffen.

Opfer, das war es, was wir einst dem Führer versprochen. Opfer, das ist es, das uns den ersten Weg zur Erreichung der Macht geben ließ.

Opfer wird es immer sein, das allein den endgültigen Sieg verbürgt.

Und hierin marschierte, marschiert und wird immer marschieren an erster Stelle

des Führers SA.

Wenn ich heute unserem Führer in Eurer aller Namen ein äußeres Zeichen übergeben darf, dann ist das nur möglich durch

Eure Treue,  
Euer Opfer,  
Euren Einsatz.

Und das ist heute Wunsch und Versprechen zugleich: So war es! So ist es! So wird es immer sein!

Heil unserem Führer,  
Heil unserem obersten SA-Führer!

Luge.

Treueverbündungen haben weiter veröffentlicht: der Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse, der Reichskriegsopferführer und der Korpsführer des NSDAP.

## Sena'or Borah gegen den Völkerbund

Kritik an der Annahme der Entschliebung gegen Deutschland.

Der amerikanische Senator Borah übte in einer kurzen Rede im Senat scharfe Kritik an der Annahme der Völkerbunds-ratsentschliebung gegen Deutschland. Er erklärte, nichts in der Geschichte des Völkerbundes zeige besser, daß der Völkerbund nicht eine unabhängige Körperschaft zur Sicherung des Friedens sei, sondern ein rückgratloses Werkzeug in den Händen weniger Nationen. Dieses Institut sollte nicht länger vorgeben, eine unabhängige Körperschaft zu sein, die durch unabhängige Methoden die Förderung der Sache des Friedens erstrebe.

Ruth Schaumann:

# Singe, Seele, singe...

Singe, Seele, singe,  
Singt nicht im Baum der Saft?  
Der Vogel hebt die Schwinge,  
Die ihm der Frost erschlaft,  
Der Wolken schwarzes Ringen  
Kehrt sich in Schweben um.

Wie soll ich Seele singen?  
N doch der Mund der Liebe stumm.

Reige, Seele, reige  
Wie schön die Erde sei.  
Die Andacht spielt die Geige,  
Die Heimsucht die Schalmei,  
Glanz schlägt zu feuchten Zweigen  
Schon den Triangelstab.

Wie kann ich Seele reigen?  
Liegt doch mein Herr in seinem Grab.

Lausche, Seele, lausche —  
Was wirft du süß und blaß?  
Geschicht dir nicht, als rausche  
Ein Schritt durch Tau und Gras?  
So zieht das Lamm vom Weiden,  
Zum Hag der Gärtner hin.

Herr! Licht ist groß wie Leiden,  
Weil ich wieder bei Dir bin!

## Wille zum Glauben

In unseren Tagen fehlt fast überall der Glaube, genauer der Wille zum Glauben. Nicht dem Einzelnen mangelt es am Glauben, sondern der Gesamtheit. Der Einzelne vermag wohl noch zu glauben — an Gott zuerst, aber auch an die Menschen, an Treue, Pflicht und Ehrhaftigkeit, — die Gesamtheit vermag es nicht. Es zeigt sich, daß der Einzelne besser ist als der Geist seiner Zeit, im Gegensatz zum Mittelalter, wo der Zeitgeist besser war als der Einzelne.

Vielleicht könnte man denken, daß es vorteilhafter sei, wenn der einzelne Mensch aus Fleisch und Blut besser ist als der Zeitgeist, als umgekehrt das Abstraktum „Zeitgeist“ besser als der Einzelne. Diese Annahme wäre ein Trugschluß. Denn der Zeitgeist ist nichts anderes als die Sanktionierung der Taten der Gesamtheit. Heute trifft man überall Menschen mit guter Meinung, mit sittlichem Verantwortungsbewußtsein und dem Verlangen, große Ideale in die Tat umgesetzt zu sehen. Aber wenn einer dieser Menschen das, was zu tun er als richtig erkannt hat, in die Tat umsetzen würde, dann stünde der Zeitgeist gegen ihn auf.

Es gibt in den höchstgerüsteten Ländern, wie Frankreich, sicher Menschen genug, die schon lange zuinnerst überzeugt sind, daß das krankhafte Nüsten ohne Ende Wahnsinn ist; aber wenn einer von ihnen seine Stimme dagegen erhebt, dann stände plötzlich die Meinung des ganzen Landes geschloffen gegen ihn. Die Friedensverträge haben in vielen Ländern Europas Wunderheiten geschaffen, und die meisten von ihnen stehen unter unerträglichem Druck des Mehrheitsvolkes. Viele Angehörige der Mehrheitsvölker glauben, daß der Druck auf Menschen, die ihrem Volkstum treu bleiben wollen, aufhören muß, soll eine der größten Unruhequellen beseitigt werden. Aber wenn sie dieser ihrer Überzeugung öffentlich Ausdruck gäben, dann würden sie vielleicht den Vorwurf, Vaterlandsverräter zu sein, auf sich nehmen müssen. Und so wagt keiner der Einsichtigen, Klardenkenden seine Stimme zu erheben, weil er dann verfeimt werden würde vom Geist seiner Zeit.

Die Reihe der Beispiele ließe sich fortsetzen bis in die engen Bezirke des Berufslebens, sogar bis in die Familie. Es kommt hier aber darauf an festzustellen, warum niemand wagt, gegen diesen unseligen Zeitgeist aufzustehen, der jede große, befreiende Tat unterdrückt. Der Glaube fehlt! Den Mensch, der sich individualistisch auf sich selbst gestellt und sich sein eigenes Gesetz gegeben hat, ist nicht sicher, ob sich der andere das gleiche Gesetz gegeben hat. Da er selbst das große, die ganze Gemeinschaft verbindende Gesetz nicht anerkennt, muß er annehmen, daß auch der andere es nicht anerkennt. Er muß sogar fürchten, daß der andere jederzeit das selbstgegebene Gesetz über Bord wirft, wenn ihm dies ratsam erscheint, da er ja nur durch die Rücksichten auf seine eigene Person an dieses selbstgegebene Gesetz gebunden ist.

Wie sehr unserer Zeit der Glaube fehlt, zeigt die Art, wie wir die großen Feste der Kirche feiern. Nicht mehr Erhebungen, Höhepunkte sind sie uns, auf die wir uns in der Selbstzucht der Advents-, der Fastzeit vorbereiten, sondern Masttage, eingeschoben in die Hast des Berufes, in den Lärm der Politik, in die Ruhelosigkeit der Galdiaad. O fern ist da, wir freuen uns, wir können wieder einmal ausspannen, und wir schließen sogar Burgfrieden. Die Staatsmänner stellen die Politik ein, die Zeitungen bringen auf der Titelseite einen Holzschnitt von Dürer, die Gerichte vertragen die kleinen, gehässigen Beleidigungsklagen, und der kleine Mann macht einen zweitägigen Ausflug.

Dann aber, am ersten Nachfeiertag, geht es von neuem los mit Zorn und Beschimpfung, Fast und Jagd, und die Feiertage sind nur gut gewesen, dafür neue Kraft zu sammeln. Das ist keine überraschende Feststellung, jeder fühlt das. Aber niemand fühlt sich veranlaßt, das zu ändern. Weil alle zu müde sind, alle meinen, es sei zwecklos, sich gegen Unabänderliches aufzulehnen, das seinen schicksalhaften Gena nehmen muß.

Der Glaube an die Kraft des Guten fehlt. Und so kommt es, daß überall in der Welt unzählige Menschen leben, die klar sehen und wissen, was zu tun ist, und es doch nicht tun. Sie sehen den guten, rechten Weg und haben doch nicht Mut und Willen, ihn zu gehen. Selbst wenn jemand kommt, der sich entschlossen hat zur großen Tat und sie der Welt verkündet, dann gehen sie nicht mit, weil ihnen der Glaube fehlt.

Zwei Jahre sind es her, da Adolf Hitler das deutsche Volk aufgerufen hat zur großen Tat, da er ihm wieder die über dem Einzelnen stehende Gemeinschaft und ihr Gesetz gegeben hat. Aber die anderen, die in Jahren kleinlicher Angst um erpekte Vorteile nichts anderes dachten und taten, als diese Vorteile nach allen Seiten hin zu sichern, konnten nicht glauben, daß ein Mensch und mit ihm ein Volk auch um anderer als bloßer materieller Dinge wegen, um einer großen, reinen Idee willen mit der Vergangenheit brechen konnte. Sie konnten und wollten es nicht glauben. Und so geht aller geistiger Kampf jetzt in seinem innersten Kern nicht um irgendwelche nur praktische Dinge, sondern um den Glauben, den man an Deutschland, an sein Volk und seine Führer haben muß, soll es wirklich Frieden werden!

A. H.

## Gedanken zur evangelischen Landes-Synode

Die außerordentliche Synode der unierten Evangelischen Kirche in Polnisch-Oberschlesien, die am Montag, dem 15. April im Kattowitzer Evangelischen Gemeindehause stattfand, hat vorher und nachher ein so großes öffentliches Interesse gefunden, daß diese Gedanken eines Teilnehmers als zweckmäßig erscheinen, um nach Möglichkeit Legenbildungen zu verhüten. Der Verhandlungsverlauf wird in einem Bericht der Kirchlichen Pressestelle in dem Blatte unserer Kirche „Kirche und Heimat“ gegeben und ein Auszug der Beschlüsse durch den „Posener Zeitungsdiens“ der Öffentlichkeit übergeben werden. Wer ein ernsthaftes Interesse an den zur Frage stehenden Dingen hat, sei darauf verwiesen. Im Dienste der Aktualität seien an dieser Stelle einige charakteristische Momente hervorgehoben.

Zu den Legenden, die es zu zerreißen gilt, gehört z. B. die Notiz der „Polka Zachodnia“ vom 15. April, daß es um die Aufhebung eines Beschlusses ginge, den die Kirche seiner Zeit gefaßt habe, um sich vor der Polonisierung zu schützen. Es ist von kirchlicher Seite oft genug betont worden, welche kirch-

**BRANKA-LUX**  
Schokolade des verwöhnten Kenners!

**BRANKA-BONA**  
Schokolade, die Du immer suchtest!

lichen Gesichtspunkte den Beschluß von damals veranlaßt haben, nämlich die unbefugte kirchliche Tätigkeit unruferer Warschauer Geistlicher, und das zweierlei Maß, mit dem die Warschauer Kirchenleitung die unierten Kirchen in Polen und Kattowitz maß. Die Erkenntnis also, daß die unierten Kirchen nicht vielfach Objekte einer sich hier so und dort anders verhaltenden Einstellung zu grundsätzlichen Fragen sein können. Eine Legende ist auch die Behauptung der „Polonia“ vom 16. April, daß die Beratungen sich bis in die späten Nachmittagsstunden hinzögern hätten. Es ist vielmehr festzustellen, daß die Synode überraschend schnell die Beratungsgegenstände erledigte. Es ist uns leid, daß auch die „Deutschen Nachrichten“ sich an der Legendenbildung beteiligen (Nr. 86 vom 12. April und 92 vom 19. April). Der Behauptung, daß die Kirchenleitung bereits vor der Synode in Warschau feste inhaltliche Bindungen eingegangen wäre, steht die klare Aussage des Leiters der Kirche auf der Synode entgegen. Und ist es wirklich „tief bedauerlich“, daß am Montag der Karwoche ernste kirchliche Beratungen gepflogen werden? Es kommt doch auf den Geist an, in dem Verhandlungen geführt werden, — und wir glauben in dieser Karwoche von Vorgängen auf anderen Gebieten des öffentlichen Lebens zu wissen, die viel eher dem Geist der Karwoche widersprechen.

Es war berechtigt, daß an dieser Stelle der Herbstsynode der Weiname „Zwischen den Zeiten“ gegeben wurde. Denn die außerordentliche Synode ist zu einer Synode der Wende geworden. Sie hat mit großem Mut und Vertrauen Beschlüsse gefaßt, von denen sie zugleich eine Befreiung der kirchlichen Lage und eine Wahrung der begründeten Rechte der Kirche erhofft. Aber



Zum Geburtstag des Führers am 20. April.  
Der Führer und Reichstanzler unterhält sich mit Angehörigen des Jungvolks.

**Sana-sol**

„Ich habe Tran sehr gern,  
aber nur den im  
**Sana-Sol**“

Sana-sol erfrischt,  
hat volle Tranwirkung  
und schmeckt doch ausgezeichnet.

Sana-sol ist in allen  
Apotheken und Drogerien  
erhältlich  
in Originalflaschen  
mit ca 200 g Inhalt.

S. S. I. 2

**Fabryka Chemiczna Promonta Sp. z ogr. odp., Bielsko Śl.**

## Ostern!

Die große Freude will zu Ostern das Herz packen; die große Freude hat sich ihre Sprache geschaffen in Sitten und Bräuchen voll bunten fröhlichen Zaubers und mancherlei Geschenken; die große Freude will ins Menschenherz hinein mit dem hellen Lied der Glocken und dem keuschen Grün des jungen Frühlings.

Die große Freude?? Die großen, fragenden Augen und die bleichen Gesichter der vom Glücke Verflohenen sehen dich an. Die Welt ist voll Zank und Elend. Obdachlose schlafen auf den Gaden, aus den Glendtschächten kommen halbberhungerte Menschen, die Entlassenen sitzen zornig in den leidvollen Stuben ihrer schon gekündigten Wohnung: — die große Freude??

Die große Freude! Und umso deutlicher und erhabener, je rätselhafter und fragwürdiger das Leben wird, insoweit es von der Gestaltung durch Menschen abhängt. Was bleibt denn dann noch, als das, was Gott gibt? Und Gott gibt groß: die großen Schmerzen und die großen Freuden.

Die große Freude kommt wie ein Engel von Gottes Thron. Sie geht durch die Straßen, sie steigt die Treppen empor, sie klopft an die Stuben und wartet, daß ihr die Türen aufgetan werden, damit sie den Menschen ihre Botchaft sagen kann:

Verzweifelt nicht! Werdet nicht zu Verrätern! Verliert Euch nicht! Haltet nicht das für die große Freude, was bloß Auswirkungen und Begleiterscheinungen sind, aber nicht ihr Grund. Die große Freude ist Freude aus der Ewigkeit, — und sie darf es sein im Licht des Osterglaubens, im dankbaren Bekennen: „Christ ist erstanden von der Marter alle, des sollen wir alle froh sein; Christ will unser Trost sein.“

Die große Freude rühmt Gottes Gnade. Sie hat doppelten Klang, einen sieghaft-vollen und einen zarten, ahnungsvollen. Sie ist die Siegesfreude, daß Gottes Sache den Endsieg behält, mag auch das Dunkel erschreckend sich aufbäumen; sie stärkt allen Glauben an Gott und die Sache des Guten in kleinen und großen Dingen und zieht uns damit unwillkürlich hinein in eine willige und getroste Nachfolge. Aber sie ruft uns auch die Ahnung der Ewigkeit und die Gewißheit einer zukünftigen, höheren Welt zu.

In Sieg, Nachfolge und Ahnung — komm zu uns, — du große Osterfreude, die uns in Christus geschenkt ist!

R. S.

solche Hoffnung darf freilich nicht vergessen, daß ein Erdenreiß immer bleibt, zu tragen peinlich, — und es soll uns keine Genugtuung, sondern nur eine Bestätigung dieser Wahrheit sein, daß es sich in anderen Konfessionen nicht anders verhält. Wer die Zusammenhänge kennt, weiß, daß die Beschlüsse dieser Synode im Bereiche des internationalen Protestantismus werden beachtet werden: Diese Beschlüsse geben praktisch der Aufnahme zugezogener Evangelischer aus dem Gebiet der Warschauer Kirche Raum, ohne den Rechtsstandpunkt der Kirche aufzugeben; sie wollen die Möglichkeit einer ausgiebigeren Versorgung der polnischen Gemeindeglieder schaffen; sie nehmen Stellung zur Wahl auswärtiger Pfarrer; sie versuchen das Verhältnis zu den „Vereinen Evangelischer Polen“ zu regeln; sie vertreten die Rechte der Kirche auf Erteilung des Religionsunterrichts in den Schulen durch Geistliche der eigenen Kirche. Zu einem Augenblick, in dem gastweise und auf Antrag auch fremde Geistliche zur Abhaltung von polnischen Gottesdiensten zugelassen werden sollen, gilt es erneut festzustellen, daß die unierte Kirche in Poln.-Oberschlesien von jeher nach besten Kräften sich dieser Frage angenommen hat, daß die Gegenseite allen notwendigen Unvollkommenheiten dieser Uebergangsjahre nie das nötige psychologische Verständnis entgegengebracht hat, und daß aus Pflichtgefühl gegenüber ihren polnischen Gliedern die kleine unierte Kirche in Poln.-Oberschlesien das beste polnisch-evangelische Gesangbuch geschaffen hat, das es überhaupt gibt, — und schließlich auch, daß diejenigen ihrer Mitglieder, in denen ein warmes deutsches Herz schlägt, mit äußerster Gewissenhaftigkeit sich zurückgehalten haben, wenn aus dem Gebiete der Warschauer Kirche, etwa aus Warschau und Teschen sowie Sosnowitz, Klagen laut wurden über Wert und Sorgfalt der Betreuung deutscher Glaubensgenossen. Diese Achtung vor dem Recht, die so mannigfach bewiesen ist, hat es umgekehrt auch verboten, den Beschluß über Nichtaufnahme Zugezogener, einfach aufzuheben; die Kirche glaubt auch heute, gute Rechtsgrundlagen zu haben für diesen Beschluß, — und es ist ihre ausgestreckte Friedenshand, daß sie trotzdem dem Weg zu einer Verständigung zu ihrem Teile freimacht. Kirchengeschichtliches werden läßt sich nie vorausrechnen; und deshalb meinen wir auch nicht, daß, wie ein Bericht sagt, die Zukunft „grau in grau“ und „ohne Hoffnungsschimmer“ vor der Kirche liegt. Der Tatsache, daß alles im Leben vertrauensgemäß gemacht werden muß, enttrinnt auch die irdische Gestalt der Kirche nicht; es gilt nur, die Formen zu finden, um auch in veränderter Zeit und Rechtslage die Kräfte zu fördern, die man liebt.

Dr. Rudolf Schneider,

# „Piasz-Fallboote“

und Zubehör zu Fabrikpreisen.  
Vorführung, Kataloge und Auskünfte

**Zakłady Kauczukowe „Piaszów“**  
ul. Moniuszki 6 Katowice Telefon 312-62

## Kattowitz

### Kattowitz in 150 Jahren

1783: 490 Einwohner. — 1935: 130 875 Einwohner.

Das Statistische Amt veröffentlicht eine interessante Uebersicht über die Bevölkerungsbewegung in Kattowitz von seinen Anfängen bis heute, vom Jahre 1783 bis März 1935. Die älteren Zahlenangaben sind den Ständesamtsregistern entnommen.

Im Jahre 1783 zählte das Dörfchen Kattowitz 490 Seelen. In den folgenden 42 Jahren, d. i. bis zum Jahre 1825, war nur ein geringer Bevölkerungszuwachs (175 Personen) zu verzeichnen. Vom Jahre 1826 bis 1865 nahm jedoch die Einwohnerzahl wesentlich schneller zu und stieg von 3549 auf 4915 Personen. Es waren hauptsächlich Zugewanderte, die sich im Dörfchen Kattowitz ansiedelten. In den Jahren 1866 bis 1894 betrug der Bevölkerungszuwachs jährlich 300 bis 660 und vom Jahre 1895 bis 1923

### Etablissement Kessel Ersten Feiertag Fest-Konzert Anfang 8 Uhr.

durchschnittlich 700 bis 1400 Personen. Hierbei ist zu bemerken, daß Kattowitz im Jahre 1867 die Stadtrechte zuerkannt wurden.

Ende 1923 betrug die Einwohnerzahl 56 739. Am 1. Juli 1924 erfolgte auf Grund einer Wojewodschaftsverfügung, die Eingemeindung von Boguski, Zawadzkie, Domb, Brynow, Zalenzce und Idawische und die Ernennung zur Wojewodschaftshauptstadt. Ende 1924 zählte die Stadt bereits 112 822 Einwohner. Bis zum zweiten Quartal des Jahres 1934 erhöhte sich die Bevölkerungsziffer um 16 852 Personen und betrug am 1. August 1934 129 674 Einwohner. In den nächsten drei Quartalen erhöhte sich die Einwohnerzahl um weitere 1201 auf 130 875.

### Nachklänge zum Apfelsinenzug

Die Kattowitzer Staatsanwaltschaft hat elf Anklageakte gegen Kaufleute aus Kattowitz, Siemianowiz, Myslowiz und Schoppinitz angefertigt. Die Kaufleute werden sich wegen Preisdrückers beim Verkauf von Apfelsinen zu verantworten haben. Obwohl feinerzeit Richtpreise für den Kleinverkauf festgesetzt wurden, hielt

Bei zahlreichen Beschwerden des weiblichen Geschlechts bewirkt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser die allerbeste Erleichterung. Ärztlich bestens empfohlen.

sich ein Teil der Kaufleute nicht an diese Preise. Auf den Ausgang dieser Prozesse, die vor dem Kattowitzer Landgericht in den nächsten Tagen verhandelt werden, darf man gespannt sein.

**Appell an die Bürger.** In letzter Zeit hat es sich oft ereignet, daß den städtischen Beauftragten bei Vornahme von Desinfektionen in Privatwohnungen Schwierigkeiten bereitet werden. Der Magistrat Kattowitz appelliert daher an alle Einwohner, in deren Wohnungen sich solche Desinfektionen als notwendig erweisen, den damit beauftragten Leuten keine Hindernisse in den Weg zu legen. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß in allen Fällen, in denen den Beauftragten bei Ausübung ihres Dienstes Schwierigkeiten irgendwelcher Art gemacht werden, Bestrafung erfolgt.

**Diebstahlschronik.** Aus der Wohnung der Frau Pieczka, ul. Arzowa 8, wurden dem Bäckergehilfen Konrad Teregowski ein heller Anzug ein Jackett und eine Weste gestohlen. Des Diebstahls verdächtig wird ein Mann, der kurz zuvor das Zimmer mieten wollte. Die Wohnungsinhaberin erklärte sich nach einigem Zögern bereit, diesen Untermieter aufzunehmen, wenn er mit dem Bäckergehilfen das Zimmer gemeinsam bewohnen wolle. Dem Dieb fehlt das rechte Bein. — Bei einem Gelddiebstahl in Kattowitz

### Ueberschüssige Magensäure beseitigt Szczaownica Magdalena.

wurde der 15-jährige Stanislaus Lejtos aus Sosnowitz gefaßt, dem das Geld wieder abgenommen werden konnte. — Der Firina „Stomil“, ul. Wojewodzka 58, wurden aus dem Magazin 21 Gummireifen für Fahrräder, Marke „Stomil“, gestohlen. — Aus dem Galanteriegeschäft Szmerl Niemiec, ul. Młynska 12, stahlen Spitzbuben mehrere Likör-Service.

**Den Vorstoß nahm er, auf die Arbeit vergaß er.** Im Februar gab die Expeditionsfirma Dolatta aus Neudorf ein Inserat auf, in dem für den Transport von Kohlen nach Polen ein Kraftwagen gesucht wurde. Bald darauf meldete sich Gerhard Schwarzer aus Neudorf. Vereinbarungsgemäß sollte bereits am nächsten Tage mit dem ersten Transport begonnen werden. Schwarzer ließ sich einen Vorstoß geben, um, wie er sagte, an seinem Kraftwagen noch kleinere Reparaturen vorzunehmen. Als sich Sz. am nächsten Tage und auch später nicht einfand, schöpften man Verdacht und verständigte die Polizei. Schwarzer wurde festgenommen und hatte sich am Freitag vor dem Kattowitzer Bürgergericht zu verantworten. Das Urteil lautete wegen Betruges auf einen Monat Gefängnis bei Zubilligung einer Bewährungsfrist.

**Unfreiwilliges Bad.** Am Karfreitag abend wollte ein Betrunkener, Anton M., auf dem kürzesten Wege von der ul. Banowa nach der ul. Zamkowa gelangen. Kurz entschlossen kletterte er über das Brückengeländer und den Drahtzaun, um das Lawafer zu erreichen. Er hatte kaum einige Schritte getan, als er ins Wasser fiel. Es gelang ihm mit Hilfe zweier junger Leute wieder ans Ufer zu kommen.

## Unsere geschätzten Postbezieher

bitten wir bei unregelmäßigem und verspäteten Eintreffen oder vollständigem Ausbleiben der Zeitung eine schriftliche Beschwerde an das Bestellpostamt zu richten. Wenn der Erfolg ausbleibt, bitten wir der Hauptgeschäftsstelle Katowice, ul. 3-go Maja 12, Mitteilung zu machen, worauf die Regelung der Angelegenheit sofort von uns vorgenommen wird.

**Geschäftsstelle der „Kattowitzer Zeitung“**  
Katowice ul. 3-go Maja 12.

# Auf stillen Pfaden durch Kattowitz

Noch domert die Notationsmaschine und speit ununterbrochen die neueste Nummer der Zeitung aus. Noch jünger der eiserne Gigant die letzte Melodie einer Insunne von Arbeit. Aber in demselben Augenblick ist für den Betrieh die neueste Zeitungsausgabe bereits — Vergangenheit. Die Gegenwart lodet, und des Reporters Arbeit beginnt.

Es soll halt immer etwas Neues sein. Man glaubt garnicht wie wenig Neues es gibt, wenn man es sucht, wie klein dieses große Kattowitz sein kann, wie leicht wir so dahintrudeln durch die Zeit. Trübselig kann man werden auf diesem Weg durch die Straßen. Freilich, „bösen“ darf man dabei trotz allem nicht, sonst kommt man nämlich aus den Anrennpelen nicht heraus. Daran ist aber mehr die ausgebliebene Erziehung des Bürgers zum großstädtischen Straßenpassanten schuld. Rechts gehen, links überholen — das hat sich bei uns in Kattowitz noch nicht durchgesetzt. Wir wirbeln auf dem Bürgersteig eben alle durcheinander und umeinander, sagen „Hoppla“, „Verzeihung“, „Nanu!“ oder „Mensch, passen Sie doch auf!“, nachdem wir gelaunt sind oder ob es ein „er“ oder eine „sie“ (auch hier noch Unterschiebe!) ist. Doch das sind Dauerangelegenheiten und nichts Neues. Neu wäre es, wenn man behördlich die Fußgänger zur Ordnung erziehen würde. Na, so ein Schutzmann, der einem Zick-Zack-Steuerer am Bürgersteig oder einem Straßenrandwanderer gleich einen quittierten Ordnungsrufzettel von einem Joty präsentieren würde, der wäre was Neues...

In der Luft liegt der Frühling. In den Schaufenstern ist er noch viel weiter als in der Wirklichkeit. Da ist er trotz der jünnbildlichen Osterier, -hasen, und -küken längst über Pfingsten hinaus, sodas man ganz unwillkürlich schon von Freiluftbädern träumt. Auch nichts Neues, nur alljährliche Wiederkehr.

Zalenzce. Die Schlangenlinie der Hauptstraße dieses Ortes mag auf dem Gewissen haben, wer da will. Aber hierin liegt etwas anderes. Hier trainieren die Automobilisten das Rennen in Kurven und die Aufseher das Jonglieren ihres Fuhrwerkes auf den Straßenbahngleisen. Hier in Zalenzce gibt es wunderliche stille Aneipen. In einer ging ich vor Anker. Es war romantisch-schummrig drin. Hier hauste eine nette Bedienerin. Ihr verlockte ich das Neueste zu entlocken. „Ach, Sie sind wohl Reisender? Bei uns waren heute schon elf. Wollen Sie auch etwas verkaufen? Wir brauchen nichts. Was Neues? Ne, das müßten Sie doch wissen, Sie sind doch Reisender. Ach wissen Sie, die Reisenden wissen

immer so nette Wiße.“ Na, da haben wir uns eben Wiße erzählt. Neue waren da leider auch nicht zu erfahren.

Auf der Spowackiego in Kattowitz. Ha! Da ist ja ein neuer Zaun! Tatsächlich. Meine dreihundert Meter von unserer Hauptstraße ist die Welt mit Brettern vernagelt. Die ganze Piotra Stargi lang, da wo einst der Markt, die Auto- und Motorrad-Lernbahn und der Jungens Fußballparadies war. Hinter diesem Zaun also wird sich geheimnisvoll ein alter Kattowitzer Wunsch erfüllen: die Markthalle. Aber noch etwas anders ist mit dem Zaun. Er löst nämlich die Aussicht auf die Kattowitzer Dschungeln da an der Markthalle aus. Diese Dschungeln ziehen sich von dem Autobusdepot bis zur Generaldirektion der ehemaligen K. A.-G. hin. So richtige Dschungeln sind das ja eigentlich nicht, denn es sind keine Schlangen da, keine Krokodile, keine Tiger und keine Elefanten. Nur Frösche und Mäden. Mäden! — unheimliche Mäden. Davon erzählt mir da ein Mann, der mit seinem Mops eine Erholungs-Promenade macht. Der gute Mann wohnt da. „Seh'n Sie, dieser lange Tümpel, den kennen wir Bewohner der naheliegenden Häuser zur Genüge. Herr, Sie müssen mal an Sommertagen und in Sommernächten in unsere Wohnungen kommen, wenn wir vergessen haben, die Fenster zu schließen. Ohne Moskitoen sind Sie verloren! Solche Dinger kommen von da drüben! (Und er zeigt seinen halben, kleinen Finger!) Warum dieses Brauwasser nicht längst mit Bauschutt eingedeckt und die Mädenherde vernichtet wurden, wer weiß es? Vielleicht kennen unsere Stadtbäter nicht diese Sonderplage von Kattowitz. Na ja, man kann sich ja zu Ostern etwas wünschen und vielleicht hört man den Wunsch. Dann haben wir nächste Ostern neben unserer feudalen, neuen Markthalle keine Dschungeln mehr.“ Ich will mit diesem guten Manne wünschen und hoffen.

Stunde um Stunde verimnt und tropft mit jedem Turm-erschlag gewichtig geteilt in all die Kleinigkeiten und Nichtigkeiten. Es wird Abend, es wird Nacht und man merkt deutlich wie sich die Stadt verfinstert. Nur in den Wartesälen am Bahnhof ist noch reges Leben. Hier gibt es viel Neues, das Allerneueste — aber nur das Allerneueste der kleinen Menschen und Geister — der Klatsch. Dafür aber brauchte man eine Sonderausgabe! —

Am frühen Morgen der Chef: „Na, was Neues?“  
Stillschweigend habe ich ihm den Artikel hingelegt und gegähnt. Dann habe ich, wenigstens ich, sehr höflich „Gute Nacht!“ gesagt. — Fritz.

## Wer wird Bürgermeister von Bismarckhütte?

Als der frühere Bürgermeister von Bismarckhütte, Abg. Grzebil, zum Präsidenten der neuen Großstadt Chorow gewählt wurde, wurden über die Beziehung des verwaisten Bismarckhütter Bürgermeisters die verschiedensten Vermutungen ausgesprochen. Jetzt aber ist eine Klärung in dieser Angelegenheit eingetreten, denn am Donnerstag fand in Anwesenheit von Abg. Grzebil in Bismarckhütte eine Vorbesprechung statt, in der der Gemeindevorstand mit den Gemeindevorstellern über die Wahl des neuen Bürgermeisters beratschlagte. Bisher haben zwei Kandidaten ihre Bewerbungen eingereicht. Als der geeignetste Kandidat wurde von der Wojewodschaft der Wojewodschaftsreferent Grziela vorgeschlagen. Er soll die besten kommunalpolitischen Fähigkeiten aufzuweisen haben. Ferner soll ihm nach der erfolgten Wahl die Entschuldigungsaktion der Gemeinde zur Durchführung übertragen werden. Außerdem wird seine Wahl ohne Verlangung Ansprüche erfolgen und Grziela soll im Falle einer Verschmelzung der Gemeinden Schwientochowitz und Bismarckhütte wieder in städtische Dienste zurückkehren.

In der sich ergebenden Aussprache wandten sich die deutschen Gemeindevorsteher gegen eine überreilte Wahl und beantragten auf Grund der Gemeindeordnung die Aussetzung der Bürgermeisterpostens. Es konnte aber keine Einigung erzielt werden, sodas die Besprechung ein vorzeitiges Ende nahm. Wie wir erfahren, wird man trotz des deutschen Gegenantrages, die Wahl des Bürgermeisters in Kürze vornehmen, damit schon mit dem 1. Mai Wojewodschaftsreferent Grziela die Amtsgeschäfte übernehmen kann. Es wird damit gerechnet, daß die Wahl des Bürgermeisters bald nach den Osterfeiertagen auf die Tagesordnung einer außerordentlichen Gemeindevorsteheritzung in Bismarckhütte gesetzt wird. Die Frage, wer der Nachfolger Grzebils sein wird, dürfte bereits jetzt entschieden sein.

## Vollsblood-Verammlung in Ruda

Die Verammlung des Deutschen Vollsbloods in Ruda wies einen vollen Saal auf. Der weitauß größte Teil der Erschienen waren Mitglieder dieser jungen Organisation. Die meisten der geladenen Gäste erklärten nach Schluß der Verammlung ihren Beitritt zum Vollsblood. Nach Marschmusik und gemeinsamen Gesang sprach Wg. Plener über das Programm des Vollsbloods und die Umstände, unter denen er entstand. Aus der Erkenntnis, daß die Tätigkeit der bisherigen Parteien, besonders in den letzten zwei Jahren, nur Verwirrung gebracht habe, sei der Deutsche Vollsblood für Schlesien gegründet worden. Die Treue zum Volkstum, die man in den Reihen des Vollsbloods pflegen wolle, schließe natürlich nicht die Treue zum Staate aus. Die Sehnsucht nach Einheit ist im Volke stark und deshalb nimmt die neue Organisation ihre Aufgaben ernst und ruft alle zur Mitarbeit auf, die ein einiges Volkstum mit einem geraden Weg haben wollen. Dann sprach Wg. Gollek: Wir Deutschen achten jeden, der treu zu jenem Volkstum steht, aber berachten die Wankelmütigen, die da glauben, man könne das Volkstum wechseln und den jeweiligen Verhältnissen anpassen. Unsere vornehmste Aufgabe ist, das deutsche Ansehen zu wahren. Der Geist der Bruderverliebe und der Kameradschaft muß in unsere Volksgruppe einkehren. Der Redner sprach dann von anderen Organisationen gegen den Deutschen Vollsblood, die er mit treffenden aber gemäßigten Worten widerlegte. Nach starkem Beifall für die Ausführungen des Sprechers sang die Verammlung noch ein gemeinsames Lied und ging dann in Ruhe auseinander.

## Vereinsnachrichten

**Siemianowiz.** „Liedertafel“. Die nächste Probe des Männerchors findet am Donnerstag, dem 25. April, und die nächste Probe des gemischten Chores am Dienstag, dem 30. April, statt. Vollgültiges Erscheinen wird dringend gewünscht.

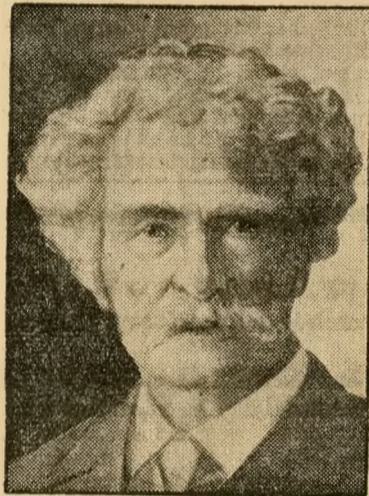
**Chorzow.** III. Orden des hl. Franziskus. Am Oster-sonntag, früh 9 Uhr, wird eine hl. Messe auf die Intention der Mitglieder in der St. Barbara-Kirche gelesen.

**Katholischer Gesellenverein.** Der Verein beteiligt sich am 27., 28. und 29. April am silbernen Jubiläum des Brudervereins Zalenzce. Am 30. April hält der Verein im Restaurant „Traube“, ul. 3-go Maja, eine Sitzung mit Vortrag ab.

**Katholischer Jungmännerverein St. Barbara.** Dienstag, den 23. April, abends 7 Uhr, Zusammenkunft der Gruppe II. Donnerstag um 7 Uhr Gruppe III und Freitag um 8 Uhr Gruppe I.

**Marianische Kongregation bei St. Barbara.** Dienstag, den 23. April, von 19 bis 20 Uhr, Bücherausgabe im Wajenhaus. Donnerstag, den 25. April, um 19.45 Uhr, Generalversammlung im Wajenhausaal mit Lichtbildervortrag.

**Jungmädcherverein.** Dienstag, den 23. April, Sitzung mit Einführung des neuen Präses. Donnerstag, Spielabend in der Schule II.



Zum 25. Todestag Mark Twains.

Am 21. April jährt sich zum 25. Mal der Todestag des amerikanischen Schriftstellers Mark Twain, dessen satirische Arbeiten auch vielfach ins Deutsche überetzt wurden.

## Gesundheitliches

Die erste oberschlesische Dressur-Schule.

Bei dem Wort Dressur denken viele Leute gleich an Hunger und Peitsche. Gewiß mag dies einmal früher so gewesen sein. Auch heute noch gibt es Leute, die ohne Hunger und Peitsche beim Dressieren von Hunden nicht auskommen können. Diese Art Behandlung von Hunden ist auch der Grund, warum Hundebesitzer, die ihre Hunde solchen Tierquälern zur Dressur übergeben, ihre Hunde halb- und fast ganz zurückerhalten. Diese Hunde, nach der veralteten Methode ausgebildet, werden niemals mit Lust und Liebe ihren Herren zu Hand geben. Anders die moderne Ausbildungsmethode! Vor allem dort, wo die Hunde ausgebildet werden, um ihren Herrn in Gefahr zu schützen. Da wird der Hund liebevoll empfangen, so wie er in die Schule kommt. Denn eine der wichtigsten Bedingungen, um bei Hunden Erfolg zu haben, ist liebevolle Behandlung. Ein Beweis für die richtige Behandlung der Hunde in der Kattowitzer Dressur-Schule ist, daß von den 1800 Hunden, die seit 1918, als die Schule entstand, dressiert wurden, noch keiner entlaufen ist. Ist genug ist es vorgekommen, daß Hunde, die nach Vereinbarung der Dressur von ihren Herren abgeholt wurden, nicht mitgehen, sondern in der Schule bleiben wollten. Der Besitzer der ersten oberschlesischen Dressur-Schule war während des Krieges Leiter bei der Ausbildung von Hunden einer Sanitäts-Abteilung. Deshalb der große Erfolg seiner Schule, deren Leistungen wiederholt im In- und Ausland prämiert wurden. Auch in der Behandlung erkrankter Hunde hat der Besitzer der Schule viel Erfahrung erworben. Vespiger erkrankter Hunde werden von der Schule kostenlos mit Rat unterstützt. Das Kupieren der Hunde geschieht äußerst human, und Nichtfachleute werden beim Kauf von Hunden beraten.

### Willst du schön sein, so pflege deinen Teint!

Man kann heute ganz ruhig behaupten, daß ein frischer, delikater Teint imstande ist, Unregelmäßigkeiten des Gesichtes in Vergessen zu bringen. Das Waschen des Gesichtes mit Seife ist schon aus dem Grunde nicht angezeigt, weil nichtfette, alkalische Seife die Gesichtshaut austrocknet, während die fette Seife im Wasser eine Art von Emulsion bildet, die die Poren verstopft und zur Bildung von Mitessern führt. Um diese für die Haut unerwünschten Folgen zu vermeiden, benutzen schöne Frauen zum Waschen des Gesichtes, der Hände, des Halses und der Arme Elixier- und Mandelklee, die allgemein unter dem Namen „Abarid“-Mandelklee bekannt ist, die nicht nur die Haut vorzüglich reinigt, sondern auch durch die während des Waschens vollzogene Massage den Blutkreislauf anregt, die Elastizität der Gewebe fördert und die Haut glatt und elastisch macht. Die Ausgaben für „Abarid“-Mandelklee sind minimal, denn eine große Schachtel reicht lange und kostet dabei nicht mehr als Seife.

### Ratschläge für Mütter.

Rationelle Ernährung des Säuglings gehört zu den wichtigsten Fragen, welche für die Entwicklung des jungen Organismus entscheidend sind. Man soll deshalb praktische Ratschläge, unterstützt durch langjährige Erfahrung, keinesfalls außer Acht lassen. Die Säugernährung mit *Propagandine-Fa-lie*, dem ersten Vei des Säuglings, gehört zu den wichtigsten Empfehlungen auf diesem Gebiet.

Der erste Eindruck ist der bleibende — und der wird von dem Aussehen Ihrer Zähne bestimmt. Nur gepflegte Zähne machen Sie sympathisch, nur ein reiner Atem macht den Umgang mit Ihnen angenehm. Sie können für die Pflege Ihres Mundes und Ihrer Zähne auf *Ddol* nicht verzichten. *Ddol* ist antiseptisch, ihsparjam im Gebrauch, wenige Tropfen genügen. *Ddol* ist daher billig!

**Gallensteinkrankheiten.** Klinische Erfahrungen bestätigen, daß eine häusliche Trinitur besonders wirksam ist, wenn das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser morgens auf nüchternen Magen, mit etwas heißem Wasser gemischt, genommen wird. Ärztlich bestens empfohlen.

# Der Mitbegründer der deutschen Kolonien

Zum 50. Todestag Gustav Nachtigals am 20. April

In der gewaltigen Entdeckerarbeit, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die nordafrikanische Wüste und den Sudan nördlich des Äquators erschloß, sind vier Männer deutschen Stammes in ganz hervorragender Weise beteiligt gewesen: Heinrich Barth, der während einer fünfzehnjährigen Expedition (1850 bis 1855) den westlichen Sudan erschloß, in den sechziger Jahren Gerhard Rohlfs, der Erforscher der westlichen Sahara und des Benuestroms, Georg Schweinfurth, der vom Nil aus die Wasserläufe überschreitend bis zu den Wäldern des Kongostroms vordrang (1868 bis 1871), und Gustav Nachtigal, dessen Todestag sich heute zum fünfzigsten Male jährt.

Außere Umstände haben Nachtigal, den am 23. Februar 1834 in Eichstedt bei Stendal geborenen Pfarrerssohn, in die Bahn gedrängt, auf der er seine eigentliche Lebensaufgabe löste. Aus Gesundheitsrücksichten hatte er seine Stellung als preußischer Militärarzt aufgegeben und war 1862 nach Afrika gegangen. In Tunis war er Leibarzt des ersten Ministers geworden und hatte sich mit dem Wesen von Land und Leuten in Nordafrika vertraut gemacht. Anfang 1869 trat er von Tripolis aus die große Reise an, die ihn in nahezu sechs Jahren durch die Sahara zum Tschadsee und dann durch die damals zum größten Teil mit dem Schleier des Geheimnisses verhüllten Gras- und Steppenländer des Sudan zum Nil nach Ägypten führte.

Diese epochenmachende Expedition ist weit über den amtlichen Auftrag hinausgegangen, der zu ihr den Anlaß bot: die Ueberbrückung der Gebirge des Königs Wilhelm I. von Preußen, des späteren deutschen Kaisers, an den Sultan Omar von Bornu. Ihr Schwerpunkt liegt auch nicht in Nachtigals wiederholtem, langem Aufenthalt in Kuka am Tschadsee, der Residenz des Landes Bornu. Auf dem Wüstenmarsch dorthin hat er einen gefährlichen Absteher nach dem Bergland Tibesti gemacht, das er als erster Europäer betrat. Von Kuka aus besuchte er die ebenfalls noch unerforschten Dänen von Bornu, die im Südosten an Tibesti grenzen, sowie Kanem und Bagirmi, Landschaften des weiten Bedens des Tschades. Und auf dem Heimweg durchquerte er, wieder als erster, das geheimnisvolle Reich Wadai, dessen Erkundung zwei weniger glücklichen Deutschen, Eduard Vogel und Moritz von Beurmann, das Leben gekostet hatte; Vogel fiel 1856, Beurmann 1863 dem Fanatismus der mohammedanischen Eingeborenen zum Opfer. Das östlich an Wadai grenzende Darfur ist vor Nachtigal nur zweimal von Europäern besucht worden.

Nachtigals Reisetage liegen zwischen denen seiner Vorgänger Barth und Rohlfs im Westen und des gleichzeitig mit ihm reisenden Schweinfurth im Osten, und die Verdienste dieser vier deutschen Entdecker um unsere Kenntnis des nordäquatorialen Afrika ergänzen einander in glücklicher Weise. Die staunende Anerkennung dessen, was Nachtigal geleistet, wächst bei Berücksichtigung seiner Vorbildung und der färglichen Mittel, mit denen er begann. In dem 1879 geschriebenen Vorwort seines zunächst in zwei Bänden erschienenen Reisetagebuches „Sahara und Sudan“ gibt er unumwunden zu, er sei „für wissenschaftliche Forschungen nicht genügend vorbereitet“ gewesen. Als Arzt in Tunis lebend, hatte er keine Gelegenheit gehabt, mir die Kenntnis der astronomischen Beobachtungsmethoden zu geographischen Ortsbestimmungen anzueignen, ohne die in neuester Zeit kaum noch ein Reisender ausgeschrieben wird. Auch in wichtigen Zweigen der beschreibenden Naturwissenschaften waren meine Kenntnisse unzulänglich. Ähnlich ver-

hielt sich in diesen Beziehungen mein Vorgänger Heinrich Barth: ihn, der ungefähr mit denselben inneren und äußeren Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, nahm ich mir zum beständigen Vorbild.

Nachdrücklich hebt Nachtigal seine Mittellosigkeit hervor. „Sobald ich die Mission, Gesandte unseres Kaisers zu überbringen, erfüllt hatte, durfte ich, da ich von der heimatischen Regierung keinerlei Auftrag zu weiteren Reisen empfangen hatte, nur auf eigene Hilfsquellen rechnen. Zu der Mäglichkeit dieser kam die damalige Seltbarkeit der Karawanen zwischen Tripolitaniern und Bornu, die auch diejenigen Mittel, die mir inzwischen durch das Wohlwollen der Regierung und der Geographischen Gesellschaft zu Berlin zugewendet worden waren, erst nach Jahren in meine Hände gelangen ließ. So lebte und reiste ich lange Zeit teils durch die großmütige Unterstützung des Scheich Omar, teils durch Darlehen, die ich bei nordafrikanischen Kaufleuten aufnahm; ich fiel dadurch der Abhängigkeit von anderen anheim und war zu einer Sparsamkeit gezwungen, die mich in den verderblichen Ruf des Mangels an Freigebigkeit brachte; ich mußte darum zur Ausführung meiner Pläne eine unverhältnismäßig lange Zeit opfern. Wenn ein Reisender nicht in der Lage ist, sich durch angemessene Geschenke an die Machthaber die Wege zu bahnen, wenn er gelegentlich vor dem Anlauf eines Lastkars zurücktreten und überlegen muß, ob er seinen Leuten eines Tages einen Hammel schlachten dürfe oder nicht, so ist es schlimm um ihn bestellt. Die ewige Sorge um die Bedürfnisse des täglichen Lebens nagt an seiner Latkraft, die ohnehin durch Klima, Krankheit und geistige Vereinsamung leidet, und beeinträchtigt natürlich seine wissenschaftliche Tätigkeit.“

Was Nachtigal im geduldigen Kampf mit all diesen Hindernissen für die Geographie, Geschichte und Ethnographie der von ihm erschlossenen Länder Afrikas leistete, stellte ihn mit einem Schlag in die erste Reihe der geographischen Entdecker. Inland und Ausland haben es anerkannt, die Pariser Geographische Gesellschaft verlieh ihm die goldene Medaille, die Berliner Gesellschaft für Erdkunde wählte ihn zum Vorsitzenden.

Nicht lange hat er diese Erfolge überlebt. 1882 zum deutschen Generalkonsul in Tunis ernannt, erhielt er 1884 den ebenso ehren- wie verantwortungsvollen Auftrag, die westafrikanischen Küstenländer, in denen deutsche Interessen zu schützen waren, unter die Hoheit des Deutschen Reiches zu stellen. Ihm ist es gutenteils zu verdanken, daß Kamerun, Togo und Südwestafrika zu deutschen Kolonien wurden. Als er sich auf den Rückweg machte, war er bereits schwer erkrankt, auf der Seefahrt ereilte ihn am 20. April 1885 der Tod. Sein Grab hat er am Kap Palmas gefunden, einige Jahre später wurden seine Gebeine nach Kamerun gebracht und ihm dort, in Duala, wie auch in der Heimat in Stendal, ein Denkmal errichtet.

Den Bericht über seine Reise vollständig zu veröffentlichen, ist ihm nicht vergönnt gewesen. Bei seinen Lebzeiten erschienen 1879 bis 1881 nur die beiden ersten Bände seines großen Werkes „Sahara und Sudan“, die von 1869 bis zum Winter 1872/73 reichen. Erst nach dem Tode Nachtigals hat E. Groddet 1889 den wichtigen dritten Band nach einem unkorrigierten Stenogramm, Tagebüchern und sonstigen Aufzeichnungen des Forschers herausgegeben.

## 61. Landmaschinenmarkt Südost-Ausstellung

Breslau, 16.-19. Mai 1935

Landwirtschaftliche Maschinen, Geräte und Einrichtungen, Zuchtvieh- und Pferde-Ausstellung, Maschinen für Metalle- und Holzbearbeitung, Haus- und Hofwirtschaft, Transportmittel, Rundfunkgeräte, Büromaschinen, Bauwesen, Straßenbau.

Auskunft und Messeausweise durch sämtliche Vertretungen der Hamburg-Amerika-Linie und des Mitteleuropäischen Reisebüros.

### Korfantys Reise ins Ausland

Die „Polonia“ erklärte heute im Zusammenhang mit der von mehreren Blättern gebrachten Nachricht über eine Flucht ihres Herausgebers und Chefredakteurs, daß Senator Wojciech Korfanty mit einem ordentlichen Paß, der von der Kattowitzer Polizeidirektion am 8. April 1935 ausgestellt wurde, sich zu Kurzaufenthalten ins Ausland begeben habe.

### Warschauer Schauspieler im Hungerstreik

In dem Warschauer Theater „Comodia“ sind 47 Schauspieler und Schauspielerinnen vor einigen Tagen in den Hungerstreik getreten, um den Inhaber des Theatergebäudes zu zwingen, auf die Auslieferung des auf genossenschaftlicher Grundlage von den Künstlern geführten Theaters zu verzichten. Die Schauspieler haben erklärt, das Theater nicht eher zu verlassen, als bis ihrer Forderung stattgegeben ist.

Das Theater wird künstlerisch recht gut geführt, aber die Genossenschaft lebt von der Hand in den Mund, ihre Mitglieder sind mit 1 bis 2 Zloty „Gage“ täglich zufrieden, können aber trotzdem die Miete nicht bezahlen, die 90 Zloty täglich ausmacht.

Mit dem Hungern nehmen es die Schauspieler nicht so genau. Bigos und Zigaretten, Schokoladen und Kuchen werden ihnen von Verehrern und von verschiedenen Firmen in ihr freiwilliges Gehältnis geschickt, und diese Gaben auch mit Dank angenommen. Es sind Bemühungen im Gange, dem Theater eine Beihilfe zukommen zu lassen.

HEUT Sonnabend, den 20. April 1935 ERÖFFNUNG des Spezial-Krawatten-Geschäftes RECORD CRAVATES Kattowice, Dyrekcyjna 6 Filialen in Krakau, Bromberg, Warschau, und Lemberg

## Katastrophenchronik des Tages / Riesenbrand im Geschäftsviertel von Göttingen

Aus bisher noch nicht völlig geklärter Ursache brach am Karfreitag morgen in dem sogenannten Bazar-Viertel in Göttingen ein Feuer aus, das schnell um sich griff. Erst nach dreistündigen Löscharbeiten gelang es, die weitere Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Fast ein Drittel des ganzen Viertels, etwa 20 Geschäftsbetriebe, sind von der Feuersbrunst vernichtet worden. Der Brand fand reiche Nahrung an den aufgestapelten Vorräten. Ein Feuerwehrmann trug durch Glassplitter schwere Verletzungen davon. Von den Löscharmaturen mußten auch einige wegen Rauchvergiftung ins Krankenhaus gebracht werden.

### Drei Personen bei Autozusammenstoß verbrannt

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich bei Rogentle-Nostrow, bei Paris. Ein Personkraftwagen raste in voller Fahrt auf den Anhänger eines Lastzuges auf. Es gelang nicht mehr, den drei Insassen des Autos zu Hilfe zu kommen, die durch die Entzündung der feuergefährlichen Ladung des Lastzuges verbrannten.

### Vier Kinder von einer Granate zerrissen

In der Nähe von Stalingrad, an der unteren Wolga, ereignete sich ein Explosionsunglück, dem fünf Kinder zum Opfer fielen.

Die Kinder fanden in der Nähe einer Arbeiterfiedlung einen Blindgänger, mit dem sie zu spielen begannen. Plötzlich explodierte die Granate. Vier Kinder wurden von den Splittern an der Stelle getötet, eins schwer verletzt.

### Vier Tote bei Flugzeugabsturz

Aus bisher noch unbekannter Ursache stürzte ein Flugzeug mit Oster-Ausflüglern über Hallingdal, in Norwegen, ab und geriet in Flammen. Vier Personen verbrannten.

### Orkan über dem Mittelmeer

Das westliche Mittelmeerbecken ist am Donnerstag von einem Unwetter heimgesucht worden, wie man es seit Jahren nicht mehr erlebt hat. Der Schiffsverkehr wurde stark behindert. Besonders schwierig gestaltete sich der Verkehr zwischen Frankreich und Korsika. Sämtliche Dampfer trafen mit viestündiger Verspätung an ihren Bestimmungsorten ein. Von 100 an Bord der „Le de Beauté“ befindlichen Passagieren sind 24 infolge des hohen Seeganges, bei dem das Schiff hin und her geschubbert wurde, mehr oder weniger schwer verletzt worden. Einige Dampfer haben gegen das Unwetter überhaupt nicht ankämpfen können; sie mußten in ihre Heimathäfen zurückkehren.

## Eine neue Bahnlinie von Tichau nach Neuberun

Die Ortschaften des Ostkreises Pleß haben seit Jahren mit großem Nachdruck die Schaffung der so dringend notwendigen Querverbindung zwischen Tichau und Neuberun gefordert. Zahllose Denkschriften wurden verfaßt und Versammlungen abgehalten. Hierdurch ist bewirkt worden, daß sich das Verkehrsministerium jetzt endgültig im Verein mit dem Wojewodschaftsrat über die Durchführung des Projektes schlüssig geworden ist. Es wurde eine Kommission ernannt, die unter Leitung von Oberingenieur Waclaw Drzewiecki aus Warschau steht. Diese technische Kommission hat jetzt die Tätigkeit im Kreise Pleß aufgenommen und erforscht gegenwärtig das Gelände zwischen Tichau und Neuberun. Nach einer Mitteilung des Landratsamtes sind die Haus- und Grundbesitzer verpflichtet, der Kommission die Arbeit nach Möglichkeit zu erleichtern. Die Beamten dürfen Privateigentum betreten und im Notfalle sogar Bäume beschneiden bzw. umlegen. Sobald die Trasse festgelegt ist, beginnen die Verhandlungen über den Ankauf des notwendigen Grundes für die Dammaufschüttung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß an einigen Stellen noch in diesem Jahre mit den Erarbeiten begonnen wird. Hierfür sollen zwei freiwillige Arbeitskolonnen gebildet werden. Ueber die Arbeiten der Kommission erhalten die Landleute nähere Auskünfte bei den Amtsvorständen.

## Von flüssigem Eisen verbrannt

Am Karfreitag vormittag ereignete sich im Martinwerk der Friedenshütte ein fürchterlicher Unfall. Der Ofenarbeiter Adolf Wroset aus Bielitz, von der Morgenrothstraße 6, leitete das flüssige Eisen in die bereitstehende Pfanne. Plötzlich spritzte das Eisen auf und ergoß sich über Wrosets Füße. Mit schweren Brandwunden wurde er im bedenklichen Zustande ins Städtischen Krankenhaus geschafft.

## Auto während der Fahrt in Brand geraten

Vorgestern ereignete sich auf der Straße zwischen Rogn und Alzen bei Biala, ein eigenartiger Verkehrsunfall. Ein Personauto der Bielitzer Krankenkasse, das mit einem Arzt von einem Krankenbesuch auf dem Rückweg nach Bielitz war, geriet bei Alzen während der Fahrt plötzlich in Brand. Dank der Geistesgegenwart des Wagenlenkers gelang es dem Arzt, Dr. Baum aus Bielitz, sich durch einen Sprung aus dem Auto zu retten. Der Chauffeur und der Arzt ließen den lichterhoch brennenden Wagen stehen und liefen in ein Feld, um dort die Explosion, die einige Sekunden nachher eintrat, abzuwarten. Der Kraftwagen wurde vollständig vernichtet.

## Ergebnis der Betriebsratswahlen in der Laurahütte

Die Betriebsratswahlen in der Laurahütte sind bekanntlich für ungültig erklärt worden und wurden am Donnerstag wiederholt. Eingereicht waren vier Arbeiter- und eine Arbeitgeberliste. Von 623 Stimmberechtigten nahmen 594 an der Wahl teil. Es ergab: Zentralverband 254 Stimmen = 4 Mandate, Metallarbeiterverband 106 Stimmen = 1 Mandat, Z. B. B. 124 Stimmen = 1 Mandat, Z. B. Z. = 94 Stimmen = 1 Mandat.

## Bengalisches ABC

Zur Aufführung des Films „Bengali“ im Delitheater Beuthen.

Bei den Aufnahmen zu dem Film „Bengali“ wirkten nicht weniger als 4300 Menschen mit. Davon waren nur ein Bruchteil Weiße.

Ernst Schoedack, dessen Filme „Rango“ und „Chang“ auch in Deutschland erschienen sind, hat 18 Monate in Indien verbracht, um die ersten Aufnahmen zu dem Film „Bengali“ zu machen.

Napoleon Bonaparte ist im eigentlichen Sinne der Erfinder der Lanzenreiter-Regimenter, die in dem Film „Bengali“ eine große Rolle spielen. Bei der Schlacht von Waterloo setzten er gegen die Engländer Kavallerie-Regimenter ein, die mit Lanzen bewaffnet waren.

Getreu schildert „Bengali“ in allen Einzelheiten das Leben der indo-englischen Lanzenreiter-Regimenter an der afghanischen Grenze. Die Paradeuniform dieses Regiments schreibt einen Turban vor, der aus vier Metern Stoff besteht.

Außer den Aufnahmen an der indisch-afghanischen Grenze wurden auch Außenaufnahmen zu „Bengali“ im San Fernando-Tal in Kalifornien gemacht. Zu den Aufnahmen konnte nur Tropenfilm verwendet werden, der aber trotzdem häufig die für den Kameramann verhasste „Schweißkrankheit“ entwickelte.

Lesen fanden bisher im Film noch nicht Verwendung. Aber bei den Schlußaufnahmen zu „Bengali“ wurde das Eintreffen

oder Nichteintreffen von einer bestimmten Wolkenart von ausschlaggebender Bedeutung. Kurz entschlossen wurde daher einem der fliegenden Kameraleute die Mission erteilt, als „Wolkens-Lotie“ zu fungieren.

In Indien spielen Religions- und Kastenvorurteile eine ungeheure Rolle. Daß jedoch ein Filmregisseur sich damit befassen muß, ist neu. Bei den Aufnahmen zu dem Paramount-Großfilm „Bengali“ wurden allein zehn sprachkundige Fachleute beschäftigt, die nichts weiter zu tun hatten, als für Frieden und Ordnung zwischen den hindostanischen und mohammedanischen Kompanien zu sorgen!

## Bielitz auf der Leinwand

Vor Vertretern der Presse und geladenen Gästen wurden im Kino „Apollo“ in Bielitz die ersten 500 Meter des Film „Bielitz“, die Stadt der Arbeit und des Sportes“ vorgeführt. Regisseur Alexander Marten gab Erläuterungen zu den einzelnen Bildern, unter denen sich herrliche Winteraufnahmen aus Szegysz und den Sahabuscher Bergen befinden. Die Stadtaufnahmen sind, wie man bereits aus den noch rohen und nicht zurechtgeschnittenen Filmstreifen ersehen konnte, sehr gut gelungen und der Kontrast zwischen dem alten und neuen Bielitz tritt deutlich hervor. Gezeigt wurden außerdem bereits Industrieaufnahmen aus Szabusz mit einigen charakteristischen Bildern aus der dortigen Papierfabrik. Sämtliche Aufnahmen wurden von einem früheren Kameramann der „Ufa“ Berlin, Bruno Wiczorek, gemacht. Im Frühling und Sommer werden die Aufnahmen fortgesetzt.

# DOMAŃSKIEGO

Kostka Czekoladowa  
za 10 groszy  
to szczyt doskonałości!

Ananasowa, morelowa, koniakowa,  
wschodnia, kawowa, rumowa

## Chorzow

Geschäftsstelle: ul. Gimnazjalna 15 (Tempelstraße), Tel. 40 483.

### Rückgang der Schlachthausfrequenz

Maßnahmen gegen die Einfuhr von Fleisch. Vor einigen Monaten noch berieten die Stadtväter darüber, wie man so schnell wie möglich das Schlachthaus ausbauen könne, um allen Raumforderungen nachzukommen. Die Erweiterung des Schlachthaus wurde auch in die Reihe der wichtigsten Bauprobleme gestellt, die nach Möglichkeit noch in diesem Jahre mit Hilfe der Anleihe aus dem Arbeitsfonds realisiert werden sollen. Der letzte Rechnungsabluß des Schlachthauses in Chorzow hat aber der Stadtverwaltung neue Sorgen bereitet. Die Viehschlachtungen gehen nämlich bedenklich zurück. Während im vorletzten Jahre in Chorzow 16 000 Rinder abgeschlachtet wurden, waren es im Geschäftsjahr vom 1. April 1934 bis 31. März 1935 nur noch rund 8000. Auch die Schlachtungen von Kühen und Schweinen sind zurückgegangen. Die sinkende Frequenz ist auf die starke Einfuhr von geschlachteten Tieren aus den östlichen Gebieten Polens zurückzuführen. Daß dieses eingeführte Fleisch nicht immer den vorgeschriebenen Untersuchungsweeg gegangen ist, braucht nicht erwähnt zu werden. Ähnlich liegen die Verhältnisse in anderen Orten Oberschlesiens, die eigene Schlachthäuser besitzen. Um der Einfuhr von auswärtigem Schlachtvieh einen Riegel vorzuschieben, haben sich die davon betroffenen Städte zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen, der auch Chorzow in der letzten Magistratsitzung beizutreten beschlossen hat. Diese Interessengemeinschaft wird die erforderlichen Schritte in Warschau unternehmen. Auf Antrag der Schlachthausdirektion in Chorzow wurde beschlossen, die Gebühren von Pferdeschlachtungen von 9 auf 7 Zloty herabzusetzen.

### Während der Verfolgung durch die Polizei vom Dach gesprungen

In der Nacht zum Freitag bemerkte eine Polizeistreife auf der Mielcziego einen Mann, der sofort die Flucht ergriff, als die Beamten herantraten. Man verfolgte den Fremden. Er kletterte auf das Dach des Hauses Mielcziego 7 und als ihm die Polizeibeamten folgten, sprang der Mann in den Hof herab. Mit einigen Rippenbrüchen wurde der Verächtliche, ein gewisser Anton K. von der Mielcziego 7 ins Krankenhaus eingeliefert. Was ihn zur Flucht vor den Beamten veranlaßt hat, steht bisher noch nicht fest.

**Silberhochzeit.** Heute feiert der Maschinist Franz Groß aus Chorzow IV, ul. 3-go Maja 16, mit seiner Ehefrau Anna, geb. Marek, das Fest der Silberhochzeit.

**Apothekendienst.** Am nördlichen Stadtteil übt den Tag- und Nachtdienst am Sonntag die Florianapothek, den Tag- und Nachtdienst am Ostermontag die Adlerapothek und den Nachtdienst von Dienstag bis Sonnabend die Barbarapothek aus. Am südlichen Stadtteil während der beiden Feiertage und zur Nachtzeit der nächsten Woche die Löwenapothek auf der Wolnosci geöffnet.

**Verkehrsbedienst. Für die Krankenkasse.** Für die Mitglieder der Krankenkasse aus Chorzow I, II und IV ist am Sonntag Dr. Janiczek, ul. Wolnosci 16 und in Chorzow III Dr. Lex, ul. Roscielna 1, tätig. Am Montag versieht den Verkehrsbedienst in Chorzow I, II und IV Dr. Jutych, ul. Wolnosci 3 und in Chorzow III Dr. Pruski, ul. Krol.-Gucka 26.

**Wer will Uniformen liefern?** Die Stadtverwaltung Chorzow hat die Lieferung von Uniformen für die städtischen Polizeibeamten öffentlich ausgeschrieben. Es handelt sich um einen Auftrag von 7000 Zloty. Offerten sind bis zum 29. April vormittags 10 Uhr, im Rathaus, Zimmer 59, einzureichen.

**50 Jahre Hilfsverein Deutscher Frauen.** Der Hilfsverein Deutscher Frauen Chorzow feiert am Sonntag, dem 28. April sein 50-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß findet im Großen Saal des Sotels Graf Nedem um 17 Uhr eine Jubiläumsfeier statt. Anschließend Gesellschaftsabend.

**Bekämpfung der Wohnungsnot.** Nachdem die Stadtverwaltung die Bereitstellung billiger Darlehne zu Umbauten und Aufstufungen von Häusern wegen finanzieller Schwierigkeiten im letzten Jahre eingestellt hat, hat die Verwaltung der Stadtparkasse in der letzten Hauptversammlung beschlossen, zur Bekämpfung der Wohnungsnot in der Stadt eine Siedlungskolonie an der ul. Roscielkiego zu errichten. Und zwar werden die Siedlungshäuser durch die Sparkasse gebaut und dann an Interessenten verkauft. Nach dem Bauplan wird ein Häuschen mit zwei Wohnungen von Stube und Küche 10 000 Zloty kosten, ein Haus mit zwei Wohnungen von zwei Stuben und Küche 17 000 Zloty und zwei Wohnungen mit drei Stuben und Küche 20 000 Zloty. Nicht einbezogen sind in diesem Preis die Kosten für die Kanalisation und den Bauplatz. Mit dem Bau dieser Siedlungshäuser wird in nächster Zeit begonnen werden.

**Rückkehr aus Orzesche.** Aus dem Chorzower Kinderheim in Orzesche sind 31 Jungen zurückgekehrt, die eine Gewichtszunahme von durchschnittlich 3,16 Kilo zu verzeichnen haben. Gleichzeitig haben sich 40 Schulkinder aus der Stadt zu einer vierwöchentlichen Kur nach Orzesche begeben.

**Die Stadt hat ein Reisebüro erhalten.** Das Reisebüro „Orbis“ hat auf der Wolnosci 24 in Chorzow eine Zweigstelle errichtet, in der die hiesigen Bürger alle einschlägigen Angelegenheiten erledigen können. Leiter der Zweigstelle ist Rudolf Siup.

**Ueberraschter Bodendieb.** In den Boden auf der Poniatowki-straße 81 hatte sich ein Dieb eingeschlichen. Um die gleiche Zeit aber erschien ein Dienstmädchen auf dem Boden, um die getrocknete Wäsche in die Wohnung zu schaffen. Der überraschte Dieb sah sich zur Flucht gezwungen und ließ am Tatort einen Koffer zurück.

**Deutsches Theater, Chorzow.** Hotel „Graf Nedem“, Tel. 406 26. Am 2. Osterfeiertag, nachmittags 4 Uhr: „Front unter Tage“, ein Bergwerksspiel des ober-schlesischen Dichters Josef Wiewsalla. Gut-scheine haben Gültigkeit! — Am 2. Osterfeiertag, um 8 Uhr abends, kommt die Operettenrevue „Luis ins Glück“ von Raymond zur Aufführung. Herbert Heibrich singt im 5. Akt ein von Klau-dius komponiertes Tenorlied. Vorverkauf an der Theaterkasse im Sotel „Graf Nedem“. Kassenstunden am 1. Feiertag von 11 bis 1 Uhr mittags und am 2. Feiertag durchgehend von 11 Uhr vormittags ab. — Donnerstag, den 25. April, 20 Uhr: Letzte Abonnementsvorstellung! Zur Aufführung wird die Lustspiel-Operette „Die Frau im Spiegel“ mit der Musik von Weisfel gebracht. In der Hauptrolle sind beschäftigt Hildegard Stanna, Ruth Puls, Hans Meißner u. a. Der Vorverkauf ist im Gange. Wiederholungen der Stücke finden nicht mehr statt, weil die Spielzeit zu Ende geht.

# Chorzow, die Stadt der Schrebergärten

Jeder 40. Einwohner hat einen Garten — Die Tagung der Schrebergärtner

Wer zum erstenmal nach Chorzow kommt, wird nicht glauben, daß er sich in der Schrebergartenstadt Polens befindet. Und doch ist es so! Chorzow hat nämlich nicht nur eine der größten Eisenhütten Polens, und den modernsten Kohlensticht des Landes, sondern auch die meisten Schrebergärten. Mit der Einwohnerzahl (104 000) steht die junge Großstadt zwar an erster Stelle im Lande, aber

an Zahl der Schrebergärten wird Chorzow von keiner anderen Stadt Polens erreicht. 2700 Schrebergärten besitzen selbst Warschau, Polen und andere Großstädte nicht.

Da sind zunächst die herrlichen Anlagen des Schrebergartenvereins „Süd“ an der Hajducka. Der Verein ist der älteste dieser Art im Lande und wird in diesem Jahr sein 30-jähriges Bestehen feiern. An jedem Sonntag im Sommer ziehen Scharen von Menschen nach den Anlagen heraus und ergötzen sich an den Schönheiten der Natur. Ueberdies befinden sich dort ein Licht- und Sonnenbad, Kinderpielplätze und ein Restaurationsgebäude. Der nächstgrößte Verein ist der Schrebergartenverein „Nord“, der im Jahre 1910 gegründet wurde. Seine Anlagen befinden sich an der ul. Karola Marxi. An der Krzywowa liegen die Gärten der Königshütte. Hinzu kommen noch die gewaltigen Schrebergartenanlagen der Starboferne, der Stadtstoffwerke und die von

der Stadtverwaltung für die Arbeitslosen eingerichteten Gärten. Da Kattowitz und andere ober-schlesische Städte nicht viel weniger Schrebergärten besitzen, kann ruhig gesagt werden, daß Oberschlesien auf dem Gebiete des Gartenbauwesens an der Spitze aller Wojewodschaften Polens steht.

Der Chorzower Schrebergartenverband hielt dieser Tage seine Hauptversammlung ab, die vom Vorsitzenden Kymmer geleitet wurde. Als Vertreter des Hauptverbandes nahm Herr Bartel an der Sitzung teil. Aus dem Tätigkeitsbericht ging hervor, daß im letzten Jahr wieder bedeutende Fortschritte erzielt und eine Reihe neuer Gärten hergerichtet wurden. Der Schrebergärtner ist glücklich, nach des Tages Mühen in seinem schmutigen Garten mit seinen Angehörigen Erholung zu suchen. Die anderen Gemeinden Oberschlesiens sollten sich an Chorzow und Kattowitz ein Beispiel nehmen und besonders die Arbeitslosen bei der Einrichtung von Schrebergärten unterstützen.

Zum Schluß der Sitzung wurde der Verbandsvorstand gewählt. Zum ersten Vorsitzenden wurde Herr Anton Nowak, der sich um das Chorzower Gartenbauwesen große Verdienste erworben hat, gewählt. Weitere Vorstandsmitglieder sind: Hermann Knapik, Gerhard Jochko, Josef Müller und Franz Pietrek.

## Bielitz/Teschchen

Geschäftsstelle in der Buchhandlung Hohn, Wzgörze 21.  
Sprechzeit für das Publikum von 11—12 Uhr.

**Bielitz.** Bitte der Theaterdirektion. Die zeitgerechte kostümliche Ausstattung mancher Stücke stößt manchmal auf Schwierigkeiten. Es erweist sich, daß entsprechende Uniformen nicht vorhanden sind, für Neuanschaffungen aber das Geld fehlt. Nun werden bestimmt auf manchem Boden oder in mancher Kumpellammer Bestände von Uniformen und Waffen aus der Kriegszeit oder Vorkriegszeit vorrätig sein, für welche feiner Verwendung mehr besteht. Solche Bekleidungsgegenstände nimmt die Theaterleitung als Spenden jederzeit gern entgegen. Die Direktion bittet, solche Zuwendungen der Direktion unter Tel.-Nr. 1124 bekannt geben zu wollen, worauf sofort deren Abholung erfolgt.

**Klavierabend und Chopinfeier des Deutschen.** Johannes Strauß, ein deutscher Tonkünstler, der in Berlin anlässlich der Eröffnung des deutsch-polnischen Institutes vom polnischen Volschaster Lipski empfangen wurde und demnächst auch im Warschauer Rundfunk auftreten wird, kommt am Sonntag, dem 28. April, auf Einladung des Deutschenbundes in unsere Schwesternstädte. Während der erste Teil des Abends Werke von E. M. v. Weber, F. Schubert und Joh. Brahms vorzieht, ist der zweite Teil als Ghrung des vor 126 Jahren geborenen polnischen Klaviervirtuosen Friedrich Chopin gedacht. Johannes Strauß gilt als bester deutscher Chopinspieler. Da der Schießhausaal renoviert wird, findet das Konzert in der Turnhalle am Kirchplatz, um 20 Uhr, statt. Die Preise sind niedrig gehalten und betragen für nummerierte Sitzplätze 2,00 und 1,50 Zloty, Stehplätze 50 Groschen. Der Kartenvorverkauf findet nach Ostern in der Buchhandlung Hohn statt.

Die letzten Operetten-Aufführungen. Am Ostermontag finden die letzten Operetten-Aufführungen dieser Spielzeit statt. Nachmittags um 4 Uhr geht als Fremdenvorstellung in der bekannt erklaffigen Premierenbesetzung „Viktoria und ihr Husar“ in Szene. Abends um 8 Uhr deselben Tages wird die teatlich wie musikalisch gleich reizende Operette „Drei arme Kleine Mädel“ zur Aufführung gebracht. Für beide Vorstellungen gelten ermäßigte Preise. „Eine Frau lügt“ wird die letzte große Neuheit der diesjährigen Spielzeit sein. Nach der Wiener Uraufführung wurde das Stück sofort von zahlreichen deutschen und fremdsprachigen Bühnen für die kommende Saison angenommen. Ein Schauspiel mit nur guten Rollen, das den Darstellern noch einmal Gelegenheit zu schönster Entfaltung gibt. Die Premiere von „Eine Frau lügt“ findet unter Alexander Martens Regie am Dienstag, den 23. April, in der Spielzeit statt. In der Rolle der Klara gastiert auf Engagement Frau Frances Adams vom Deutschen Volkstheater in Wien. Mittwoch, den 24. und Freitag, den 26. April, wird das Schauspiel von Ladislaus Fodor „Eine Frau lügt“ in Serie blau bzw. rot wiederholt. Sonnabend, den 27. April, schließt die diesjährige Spielzeit mit einer Aufführung von Friedrich Schillers „Kabale und Liebe“ in Serie gelb.

**Biala.** Ein Betrüger verhaftet. Bei der Firma Zuker auf der ul. 11. Listopada gelang es einem Betrüger, einen Radioapparat für falsche Wechsel zu kaufen. Als der Fälligkeitstermin da war und der Kaufmann die Wechsel zur Zahlung präsentierte, stellte sich der Schwindel heraus. Die Polizei ermittelte als Täter den J. Englert aus Lipnik, der den Radioapparat bereits weiterverkauft hatte. Der Kaufmann erleidet einen Schaden von 450 Zloty.

**60. Geburtstag.** Der Direktor der Dampfmühle Neumann in Biala, Herr Karl Kühn, beging vorgestern seinen 60. Geburtstag.

**Teschchen.** Letzte deutsche Theatervorstellung. Am Ostermontag, dem 22. April, 20 Uhr, wird als letzte Vorstellung der Spielzeit „Viktoria und ihr Husar“ zur Aufführung gebracht. Sechzehn Aufführungen hat „Viktoria und ihr Husar“ innerhalb von vier Monaten in Bielitz erlebt und stünde man nicht vor Torschlus, würden es bestimmt noch mehr werden. Mit der Aufführung von „Viktoria und ihr Husar“ verabschiedet sich das darstellende Personal von einem Publikum, das ihm lieb und teuer geworden ist.

## Rybnik und Umgegend

Geschäftsstelle ul. Sobieskiego 5, Tel. Nr. 1114.

### Tödlicher Unglücksfall auf Annagrube

Die tödlichen Grubenunfälle im Rybniker Kohlenrevier haben in den letzten Wochen in erschreckender Weise zugenommen. Nachdem erst vor kurzem mehrere, zum Teil tödlich verlaufene Unfälle auf Fohmgrube zu verzeichnen waren, hat sich nun auf der benachbarten Annagrube, die zur Rybniker Steinkohlgewerkschaft gehört, am Mittwoch wiederum ein tödlicher Fall ereignet. Der unter Tage beschäftigte 33-jährige Häuer Johann Swohoda aus Kokošchütz wurde durch herabstürzende Kohlenmassen verschüttet. Er konnte nur noch tot geborgen werden. Die Leiche wurde in die Totenhalle des Knappschichtlazarets in Rybnik geschafft. Das Bergrevieramt hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

**Rybnik.** Den Ärzte- und Apothekendienst versehen in Rybnik an beiden Feiertagen Dr. Brattef, ul. Korfantego, und die Alte Apotheke am Ringe.

Den Meister bestohlen. Der Fleischermeister Mejan der Machulek, von der Roscielna, meldete der Polizei, daß ein unbekannter Täter mit Hilfe eines Nachschlüssels in seinen Keller eindrang und 20 Kränze Wurst im Werte von 60 Zloty stahl. Des Einbruchs dringend verdächtig wird ein Geselle, der tags zuvor seine Arbeit bei Machulek aufgegeben hatte.

**Poljatin.** Bau eines neuen Gotteshauses. Das alte Holz Kirchlein in Poljatin hat sich im Laufe der Zeit als zu klein erwiesen, so daß der Kirchenrat nun beschloß, an den Bau einer neuen Kirche heranzugehen. Ein Teil der Kosten ist durch Sammlungen bereits aufgebracht, den Rest will die Gemeinde beisteuern, so daß mit dem Bau demnächst begonnen werden kann. — In der Nachbargemeinde Przegodza, in der es bisher gar keine Kirche gab, wird ebenfalls der Bau eines neuen Gotteshauses in Erwägung gezogen. Auch dort sind die erforderlichen Mittel zum Teil bereits vorhanden, jedoch ist der Bau, der mit erheblichen Kosten verbunden ist, bisher noch nicht beschlossen.

### Kreis Schwientochlowitz

**Schwientochlowitz.** Ein Kind schwer verunglückt. Am Donnerstag ereignete sich auf dem nach dem neuen Sportplatz in Schwientochlowitz führenden Wege ein ungewöhnlicher Unglücksfall. Der 4-jährige Heinrich Hanf passierte diesen engen Fahrweg, als von der anderen Seite ein beladenes Fuhrwerk heranfam. Der Knabe konnte sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen und wurde nicht nur von einem Pferde getreten, sondern auch von einem Rade an den Jaun gedrückt. Er blieb erheblich verletzt liegen. Der Arzt kümmernte sich nicht um das Kind, sondern fuhr einfach weiter. Erst Passanten benachrichtigten die in der Nähe wohnenden Eltern. Zum Glück besteht für den Knaben keine Lebensgefahr.

**Friedenshütte.** Apothekendienst. Den Sonntagsdienst und den Nachtdienst in der kommenden Woche übernimmt die St. Barbara-Apothek auf der Morgenrothstraße.

**Orzegow.** Kirchenwahlen. Für die in der Gemeinde Orzegow stattfindenden Kirchenwahlen liegen die Wahllisten bis zum 30. April in der Pfarrkanzlei zur Einsichtnahme aus.

**Gobullahütte.** Neue Steuerquelle. Der Gemeindeverband von Gobullahütte hat einen neuen Bebauungsplan ausarbeiten lassen. Dadurch sind eine Reihe neuer Bauplätze entstanden. Nach einem Beschluß der Gemeindevertretung ist die Bauplätzesteuer für diese Gelände im Steuerjahr 1935/36 auf 7 pro Milie des Einschätzungswertes festgelegt worden.

**Scharley.** Gottesdienordnung. Ostermontag um 5 Uhr Aufbruchsfest; 6 Uhr für lebende und verstorbene Mitglieder des 3. Ordens; 7,30 Uhr deutsche hl. Messe für die Erstkommunionkinder um einen würdigen Empfang auf die Intention der Herz-Jesu-Wache; 9 Uhr hl. Messe als Kant für Gesundheit, Familie, Gerechtigkeit; 10,30 Uhr für die Parochianen; 14,30 Uhr deutsche Vesperandacht. — Ostermontag, 6 Uhr hl. Messe aus Anlaß des Geburtstages von Wojciech Korfani; 7,30 Uhr deutsche hl. Messe auf die Int. der Brautleute Kopeck-Schwiewie; 9 Uhr für die verlorb. Kamimr Ferda, Julius Strengla und das Jahrlind Gerhard Strengla; 10,30 Uhr hl. Messe auf die Intention der Rosen Dylong, Kolodziej, Droll, Stodito und Kofhorz; 14,30 Uhr deutsche Vesperandacht.

### Kreis Tarnowitz

**Tarnowitz.** Ärzte- und Apothekendienst zu den Feiertagen. Den Arztendienst übernimmt am 1. Feiertag Dr. Naczynski und den Apothekendienst die Reskulpapothek. Am 2. Feiertag ordiniert Dr. Matuzek, während die Engelapothek geöffnet ist. Den Nachtdienst in der kommenden Woche versieht die Reskulpapothek auf der Krafauerstraße.

**Verlängerte Geschäftszeit.** Heute, Sonnabend, dürfen die Geschäfte bis 20 Uhr offen gehalten werden. Am Ostermontag sind die Friseurgeschäfte in der Zeit von 8—11 Uhr geöffnet.

**Radzionkau.** Deutsche Kommunionfeier. Am Ostermontag werden die Kinder der Winderheitschule Radzionkau erstmalig zum Tisch des Herrn geführt.

**Uraufführung im Westen Deutschlands.** Die Duisburger Oper bringt am 4. Mai „Die Legende von der unsichtbaren Stadt Ritech“ von Rimski-Korsakow, zur deutschen Uraufführung. — Die Uraufführung des Schauspiels „Das Lagerlied“ von Gerd Wielhaber findet am 28. April im Düsseldorf Schauspielsaal statt.

**Tagung der Paul-Ernst-Gesellschaft in Berlin.** Am 11. und 12. Mai findet in Berlin die Tagung der Paul-Ernst-Gesellschaft statt. Dabei werden in öffentlichen Veranstaltungen Werke von Ernst vorgetragen werden, um so diesen viel zu wenig bekannten Dichter einem größeren Publikum zugänglich zu machen.

**Ende der Sowjet-Kunstverkäufe.** Die Sowjetregierung hat beschlossen, von den Kunstschätzen der Eremitage, der berühmten Leningrader Bilderammlung, nichts mehr zu verkaufen. Der amerikanische Finanzminister und Sammler Mellon dürfte also mit seinem kürzlichen Kauf von Raffaele „Madonna Alba“, um den Preis von 1 166 400 Dollars das letzte Meisterbild aus russischem Staatsbesitz in das Ausland entführt haben. Vor knapp 100 Jahren, im Jahre 1836, wurde dieser Raffael von dem Kunstsammler Nichols für nur 50 000 Dollars angekauft. Mellon hat, wie wir schon berichteten, außer diesem Bild schon früher von der Leningrader Galerie Tizians „Venus bei der Toilette“ für 544 820 Dollars, Botticellis „Anbetung der drei Weisen“ für 333 356 Dollars und Peruginos „Kreuzigung mit den Heiligen Johannes, Magdalena und Hieronymus“ für 196 615 Dollars gekauft.

**Wilhelm Bachhaus in London.** In der Queens-Hall brachte am Dienstagabend Wilhelm Bachhaus vier Sonaten von Beethoven zum Vortrag. Die zahlreichen Londoner Musikfreunde, die den Konzertsaal füllten, dankten dem wackeren Künstler durch stürmischen Beifall für die Darbietungen.

Die Bilanz der Dresdner Bank

für das Jahr 1934.

In der Sitzung des Aufsichtsrates der Dresdner Bank vom 16. April 1935 wurde die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung für 1934 vorgelegt. Der Geschäftsabschluß erbrachte einen Betriebsgewinn von RM 14 130 583,71 (i. V. RM 11 557 907,05), der sich ergibt einerseits aus

|   | 1934          | 1933          |
|---|---------------|---------------|
| Erträgen an                                   | Reichsmark    | Reichsmark    |
| Zinsen, Dividenden und Sorten                 | 39 852 478,55 | 43 013 960,06 |
| Provisionen, Gebühren und sonstigen Einnahmen | 47 216 718,12 | 44 365 968,66 |
| und andererseits aus Aufwendungen für         |               |               |
| Handlungskosten                               | 69 043 683,66 | 71 614 050,66 |
| Steuern                                       | 2 902 588,60  | 3 181 678,74  |
| Abschreibungen auf Mobilien und Immobilien    | 992 340,70    | 1 026 292,27  |

Von dem Betriebsgewinn werden RM 12,5 Millionen im Interesse einer weiteren Konsolidierung zur Verstärkung der Rückstellungen verwendet. Es wird der Generalversammlung vorgeschlagen, von den verbleibenden RM 1 630 583,71 RM 800 000,— dem Pensionsfonds zuzuführen und den Rest von RM 830 583,71 zuzüglich des Vortrages aus dem Vorjahre von „ 1 557 907,05

mit insgesamt RM 2 388 490,76 auf neue Rechnung vorzutragen. In den ersten drei Monaten des neuen Geschäftsjahres hat sich das Geschäft weiterhin günstig entwickelt. Die Bilanz weist folgende Posten auf:

| Aktiva  |  | 31. 12. 1934                                   | gegen | 31. 12. 1933     |
|---|--|--|-------|------------------|
|   |  | Reichsmark                                     |       | Reichsmark       |
| Kasse, fremde Geldsorten, Zinnscheine und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken |  | 63 390 527,60                                  |       | 67 991 982,70    |
| Schecks, Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen                               |  | 514 627 430,32                                 |       | 411 339 634,66   |
| Verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs   |  | 206 846 000,—                                  |       | 312 846 000,—    |
| Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen  |  | 36 168 930,97                                  |       | 44 430 751,02    |
| Lombards gegen börsengängige Wertpapiere  |  | 2 106 940,03                                   |       | 2 306 661,81     |
| Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren                                 |  | 83 847 290,52                                  |       | 183 969 793,15   |
| Eigene Wertpapiere  |  | 101 044 952,68                                 |       | 55 519 062,10    |
| Beteiligungen und Konsortialbeteiligungen   |  | 98 904 195,21                                  |       | 84 085 703,02    |
| Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen                            |  | 35 594 726,64                                  |       | 52 205 076,64    |
| Schuldner in laufender Rechnung   |  | 1 350 471 791,33                               |       | 1 389 475 117,14 |
| Außerdem Aval- und Bürgschaftschuldner  |  | RM 143 513 500,94<br>(i. V. RM 152 718 364,53) |       |                  |
| Bankgebäude   |  | 39 500 000,—                                   |       | 40 000 000,—     |
| Sonstiger Grundbesitz   |  | 20 500 000,—                                   |       | 20 321 034,14    |
| Mobilien  |  | 1,—  |       | 1,—              |
| Posten der Rechnungsabgrenzung  |  | 13 056 339,27                                  |       | 19 039 520,92    |
| Sonstige Aktiva   |  | 793 088,28                                     |       | 297 570,80       |
|   |  | 2 566 852 213,85                               |       | 2 683 827 909,10 |
| Passiva   |  |  |       |                  |
| Aktienkapital   |  | 150 000 000,—                                  |       | 150 000 000,—    |
| Reserven  |  | 15 000 000,—                                   |       | 15 000 000,—     |
| Gläubiger   |  | 2 038 021 478,70                               |       | 2 175 303 456,57 |
| Akzente   |  | 331 807 332,34                                 |       | 320 800 093,30   |
| Außerdem Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen                                       |  | RM 143 513 500,94<br>(i. V. RM 152 718 364,53) |       |                  |
| Pensionsfonds   |  | 4 466 602,—                                    |       | 3 915 184,—      |
| Nicht aufrechnungsfähige Rückstellungen   |  | 11 234 049,88                                  |       | —                |
| Unerhobene Dividenden   |  | 31 459,98                                      |       | 35 581,58        |
| Posten der Rechnungsabgrenzung  |  | 13 102 800,19                                  |       | 17 215 736,60    |
| Gewinn- und Verlust-Konto   |  |  |       |                  |
| Vortrag aus 1933  |  | RM 1 557 907,05                                |       |                  |
| Reingewinn  |  | RM 1 630 583,71                                |       | 3 188 490,76     |
|   |  | 2 566 852 213,85                               |       | 2 683 827 909,10 |

\*) Unter Einbeziehung der Pensionsfonds-Effekten und der Zuweisung aus dem Reingewinn beträgt der Fonds nunmehr RM 10 Millionen.

Krisis in der Lodzer Seidenindustrie

Trotz der zurzeit in der Lodzer Seidenindustrie herrschenden saisonmäßigen Belebung kann doch, wie die Lodzer Presse zu berichten weiß, von einer Krisis in diesem Industriezweig gesprochen werden. Diese Krise findet vor allem ihren Ausdruck in einem sehr bedeutenden Preisrückgang für Seidenwaren, der sich im Vergleich zum vorigen Jahre in den Grenzen zwischen 30 und 40 Prozent bewegt. Interessierte Kreise weisen darauf hin, daß in diesem Jahre ein beträchtlicher Rückgang des Absatzes von Kunstseidenwaren zu verzeichnen ist, wogegen Wollwaren mehr gefragt werden. Man erklärt dies mit der fortschreitenden Verarmung der Bevölkerung, die gezwungen ist, die billigeren Woll- und Baumwollwaren zu kaufen. Derselbe Prozeß war schon vor einiger Zeit in dem Übergang von der Natur- zur Kunstseide zu verzeichnen, der ebenfalls seine Ursache in der verringerten Kaufkraft der Bevölkerung hatte. Die Verdrängung der Natur-

Polens Handel im Jahre 1934

Die Angaben des Statistischen Hauptamtes in Warschau ermöglichen es jetzt, die Lage des polnischen Handels im Jahre 1934 mit einigen Zahlen, welche die charakteristischen Momente im Güerverkehr illustrieren, schlaglichtartig zu kennzeichnen. Vor allem ist festzustellen, daß die Zahl der im Jahre 1934 eingelösten Handels- und Gewerbpatente, wenn auch nur unwesentlich, so doch gestiegen ist. Sie war mit 421 255 um 1051 höher als im Jahre 1933. Am meisten hat von dieser Steigerung profitiert die Stadt und die Wojewodschaft Warschau, es folgen Lodz und Bjalystok, also durchweg Städte des ehemals russischen Teilgebiets. In den kleinpolnischen Wojewodschaften, sowie in den ehemals deutschen Teilgebieten dagegen ist sogar ein Rückgang zu verzeichnen, der sich besonders stark in der Wojewodschaft Krakau bemerkbar macht. Dort sind die Handelspatente um 3 Prozent, von 31 621 auf 30 639, zurückgegangen.

Eine Steigerung der Absatzziffern ist festzustellen bei Steinkohle, Koks, Speise- und Steinsalz, Roh Eisen, Stahl, gezeigten und geschweißten Röhren, Ziegeln, Chamoisplatten, Portlandzement, Zinkblech, Farbstoffen, Baumwollgeweben, Holz, Sohlenleder, Schafspelzen und gebogenen Möbeln. Besonders bemerkenswert ist die Absatzsteigerung beim Portlandzement, dessen Absatz sich um 87 Prozent erhöhte und beim Sohlenleder, wo eine Steigerung um 96 Prozent eintrat. Ein Rückgang ist zu verzeichnen gewesen bei Petroleum, Salpeter und Wollgeweben.

Der Güterverkehr auf den Eisenbahnen vollzog sich in ungefähr dem gleichen Rahmen, wie im Jahre 1933, wobei verschiedene Monate des Berichtsjahres eine geringe Steigerung aufwiesen.

Die Index der Großhandelspreise sind zurückgegangen, und zwar sind die Großhandelspreise für die meisten Waren ziemlich gleichmäßig gefallen. Im gleichen Rahmen bewegten sich ungefähr auch die Preisrückgänge im Detailverkauf. Man schließt daraus nicht mit Unrecht, daß sich der Handel der Kaufkraft der Bevölkerung anpaßt. Diese rückläufige Preisbewegung ist übrigens nicht allein der Entwicklung in Polen eigen, sondern man kann sie in vielen anderen Ländern ebenfalls feststellen.

Eine Berechnung der ungefähren Warenumsätze in bar weist im Jahre 1934 im Vergleich zum vorangegangenen Jahre einen gewissen Rückgang auf. Es wäre jedoch falsch, daraus den Schluß zu ziehen, daß ein Rückgang der Umsätze eingetreten ist. Die rückläufige Bewegung ist vielmehr auf die Herabsetzung der Preise zurückzuführen.

Eine bemerkenswerte Erscheinung ist der nicht unbedeutliche Rückgang der Wechselproteste und die Verminderung der Konkurse. Vergleicht man die Zahl der in den letzten drei Jahren zu Protokoll gegangenen Wechsel, dann ergibt sich folgendes Bild:

|      | Anzahl der Wechsel | in zł       |
|------|--------------------|-------------|
| 1932 | 3 584 000          | 838 000 000 |
| 1933 | 1 950 000          | 407 500 000 |
| 1934 | 1 495 000          | 280 400 000 |

Aus dieser Aufstellung geht hervor, daß sowohl die Anzahl der Wechsel, wie auch die Höhe der Summen, auf die sie lauten, zurückgegangen ist, wobei der wertmäßige Rückgang größer als der zahlenmäßige Rückgang ist. Die Gesamtzahl der in elf Monaten des Jahres 1933 angemeldeten Konkurse betrug 286, im gleichen Zeitraum des Jahre 1934 war sie mit 233 um 19 Prozent geringer. Die meisten Konkurse waren im Berichtsjahr in den Zentralwojewodschaften zu verzeichnen, und zwar 134. Es folgten die westlichen Wojewodschaften mit 50. Die geringste Anzahl von Konkursen gab es in den Ostwojewodschaften, was naturgemäß auf strukturelle Gründe zurückzuführen ist. Nach der Art der Zusammensetzung der Unternehmungen gab es

seide ist bereits so weit fortgeschritten, daß ein großer Teil der Lodzer Seidenwebereien in den letzten Jahren überhaupt keine Naturseide mehr verarbeitet, sondern sich ausschließlich auf die Produktion von Kunstseidenstoffen beschränkt.

Die fatalen Preisverhältnisse auf dem Seidenwarenmarkt werden neben der allgemeinen schlechten Konjunktur vor allem auch auf die starke Konkurrenz zwischen den einzelnen Produzenten zurückgeführt. Diese Konkurrenz datiert erst seit kurzer Zeit, und zwar seit man zur Massenproduktion von Kunstseidenstoffen auf englischen Webstühlen übergegangen ist. In der Folge ist auf dem Seidenwarenmarkt eine beträchtliche Ueberproduktion eingetreten, die verständlich ist, wenn man bedenkt, daß gegenwärtig in Lodz gegen 6000 Webstühle, und zwar 2000 Seidenstühle und 4000 englische Stühle auf Seidenproduktion eingestellt sind. Diese weitgehende Umgestaltung der Seidenindustrie in Lodz hat auch einen Rückgang der Löhne zur Folge gehabt. Während z. B. ein Seidenweber in den Jahren 1930 bis 1932 noch 90 zł wöchentlich verdiente, erreicht er gegenwärtig nur noch einen Lohn von kaum 40 zł.

Zur Komplizierung der Lage in der Seidenindustrie trägt noch der Umstand bei, daß verschiedene Seidenwarenfabriken wegen der neuen Steuervorschriften ihre Produktion künstlich einschränkten.

Die Tätigkeit der Schiffsmakler in Gdingen

Die polnische Presse gibt folgende Aufstellung über die von den einzelnen Firmen im Hafen von Gdingen im März klarierte Anzahl von Schiffen: Polskarob 68 Schiffe mit 97 950 t, Polnische Seagentur „Pam“ 90 Schiffe mit 87 319 t, Bergenske 76 Schiffe mit 76 308 t, Behulte und Sieg 24 Schiffe mit 25 996 t, Reinhold 40 Schiffe mit 21 041 t, American Scantion Line 6 Schiffe mit 18 682 t, Zidn, Korpor. Baltycka 4 Schiffe mit 9560 t, Zegluga Polska 18 Schiffe mit 9428 t, Speed 9 Schiffe mit 8748 t, Gdingen—Amerikaline 2 Schiffe mit 7760 t, Ferdinand Prowe 19 Schiffe mit 7330 t, Polbryt 8 Schiffe mit 6560 t, Turmel und Borton 18 Schiffe mit 6303 t, Pantarei 5 Schiffe mit 5528 t, Lenczat und Co. 8 Schiffe mit 5265 t, Progres 3 Schiffe mit 4415 t, Lloyd Baltycki 2 Schiffe mit 1435 t, Wolf 7 Schiffe mit 828 t.

die meisten Konkurse bei den Einzelpersonen-Firmen. Die Aktiengesellschaften haben eine größere Widerstandsfähigkeit bewiesen.

Sehr charakteristisch für die Situation im polnischen Handel war im Jahre 1934 die Flucht aus den Kreditgeschäften. Die Kaufleute suchten nach Möglichkeiten, Kredite nicht in Anspruch zu nehmen, auch in Fällen, wo ihnen von den Lieferanten solche zu sehr günstigen Bedingungen angeboten wurden. Ein großer Anreiz für diese Bargeldgeschäfte dürfte gewesen sein, daß ein nicht unerhebliches Kassa-Skonto geboten wurde. Besondere Aufmerksamkeit bei den strukturellen Veränderungen im Handel verdient vor allem der Kampf des Kleinhandels mit dem Großhandel, bei dem sich in den meisten Fällen die Detaillisten durchgesetzt haben. Der Kleinhändler hatte in diesem Kampf die Vorteile, daß der Konsument einmal dazu neigte, billigste Ware zu suchen und daß ferner der Fabrikant immer mehr eine unmittelbare Fühlungnahme mit dem Kleinhändler bevorzugt, wobei naturgemäß der Grossist ausgeschaltet wird. Ob sich das auch in Zukunft als ein Vorteil auswirken wird, bleibt abzuwarten, denn wir erleben schon heute die Entwicklung, daß die Fabrikanten eigene Verkaufsstellen einrichten, einmal wohl deswegen, weil sie kein allzu großes Vertrauen zum Detaillisten haben und dann, um den Weg der Ware vom Produzenten zum Konsumenten möglichst zu kürzen und dadurch den Preis auf ein Minimum zu senken. Besonders zu beobachten ist eine derartige Entwicklung bei der Textilindustrie und in der Schuhwarenbranche. Bisher galt der Großhandel für die Industrie als seriöser und sicherer Partner, nur hat er in manchen Fällen diese seine privilegierte Stellung ausgenutzt und den Kleinhändler in ein gewisses Abhängigkeitsverhältnis gebracht, indem er ihn von der Konjunktur abhängig machte, die ihm genehm war und das Angebot seinen persönlichen Zwecken entsprechend verringerte oder steigerte. Es ist deshalb nicht zu verwundern, daß sich die Kleinhändler in eine gegen den Großhandel gegensätzliche Stellung hineingedrängt fühlten. Dazu kommt noch, daß sich Preisrückgänge der Großhändler auch ungünstig auf den Konsum und auf die Aufnahmefähigkeit des Marktes auswirkten. Das nimmt zum Teil solche Ausmaße an, daß sich die Regierung genötigt sieht, einzuschreiten, wie wir das beispielsweise erst letzthin beim Apfelsinenhandel erlebt haben.

Das, worum es geht, ist, daß eine Situation auf dem Markte geschaffen wird, in der alle Funktionen des Handels möglichst harmonisieren, um eine zweckentsprechende Bedarfsdeckung zu ermöglichen. Mißverhältnisse müssen zwangsläufig zu unnötigen Hemmnissen in der Elastizität des Umsatzes führen.

Ein wichtiges Kapitel ist noch die unlautere Konkurrenz, die manches größere Unternehmen zwingt, sich mit allen gesetzlichen Mitteln zu wehren. Freilich gibt das Gesetz nicht genügend Befehl, um Auswüchse und vor allem die anonymen Firmen, die sich vor den Finanzbehörden verbergen, und dadurch den Staat und auch die Firmen, die ihre Steuern bezahlen, schädigen, zu bekämpfen. Solche Firmen sind in der Lage, ihre Waren billiger anzubieten, als solide Geschäfte, die ihren Steuerpflichtigkeiten nachkommen. Die Mittel, mit denen solche Firmen arbeiten, sind zur Genüge bekannt, so daß es sich erübrigen dürfte, hier näher auf sie einzugehen.

Im allgemeinen ergibt sich aus den statistischen Angaben das Bild einer gewissen Besserung. Es bleibt zu hoffen, daß es sich nicht um eine vorübergehende Belebung handelt, sondern daß die festere Tendenz von Dauer sein wird, denn man kann ja auch in anderen Ländern beobachten, wie mehr und mehr eine Besserung eintritt. Allem Anschein nach befinden wir uns auf dem Wege aus der Krise heraus, wenn auch noch viel Zeit nötig sein dürfte, um wieder normale, gesunde Verhältnisse zu schaffen. Ergo.

Die Bleihüttenproduktion

Im Monat Februar stellte sich die Bleihüttenproduktion nach den Angaben der Metallgesellschaft Frankfurt a. M. wie folgt dar:

| Land                        | Jahr                                   |         |         |         |         |
|-----------------------------|--|---------|---------|---------|---------|
|                             | 1934                                   | 1934    | 1934    | 1935    | 1935    |
|                             | Monats-Dezemb. Jan. Febr. durchschnitt |         |         |         |         |
|                             | in metr. Tc:                           |         |         |         |         |
| U. S. A.                    | 328 554                                | 27 380  | 29 484  | 24 654  | 22 646  |
| Mexiko                      | 170 681                                | 14 223  | 15 837  | 16 605  | 13 939  |
| Kanada                      | 144 813                                | 12 068  | 12 860  | 12 227  | 11 201  |
| übriges Amerika a)          | 13 000                                 | 1 083   | 1 900   | 2 000   | 2 500   |
| Amerika c)                  | 657 048                                | 54 754  | 60 081  | 55 486  | 50 286  |
| Burma                       | 72 967                                 | 6 081   | 6 076   | 6 076   | 6 056   |
| übriges Asien b)            | 19 200                                 | 1 600   | 1 600   | 1 800   | 1 800   |
| Asien                       | 92 167                                 | 7 681   | 7 676   | 7 876   | 7 856   |
| Afrika                      | 27 311                                 | 2 276   | 1 183   | 905     | 2 660   |
| Australien                  | 203 041                                | 16 920  | 15 149  | 16 118  | 14 415  |
| Spanien                     | 72 919                                 | 6 077   | 4 727   | 5 200a) | 7 000a) |
| Deutschland                 | 119 980                                | 9 998   | 11 403  | 10 971  | 10 076  |
| Belgien a)                  | 65 000                                 | 5 416   | 5 100   | 5 000   | 4 500   |
| Frankreich                  | 17 360                                 | 1 447   | 1 800   | 1 591   | 1 500b) |
| Italien                     | 41 546                                 | 3 462   | 4 239   | 3 874   | 2 852   |
| Jugoslawien und Oesterreich | 15 766                                 | 1 314   | 1 623   | 929     | 900a)   |
| übriges Europa a)           | 36 000                                 | 3 000   | 3 400   | 4 300   | 4 300   |
| Europa                      | 368 571                                | 30 714  | 32 292  | 31 775  | 31 128  |
| Insgesamt                   | 1 348 138                              | 112 345 | 116 381 | 112 160 | 106 345 |

a) Teilweise geschätzt. b) Geschätzt. c) Raffinade-Produktion, die mit der Hütten-Produktion im wesentlichen übereinstimmt.

Festere Tendenz auf dem Lodzer Baumwollmarkt.

Im Zusammenhang mit den erhöhten Notierungen auf den internationalen Baumwollbörsen sowie im Hinblick auf den erhöhten Bedarf auf dem Inlandsmarkt erfuhr die Tendenz für Baumwollgarn auf dem polnischen Markt eine gewisse Festigung, was zu einem Ansteigen der Preise um einhalb bis ein Cent pro Kilo führte. Hierbei ist zu bemerken, daß die Baumwollgarnvorräte in Lodz in der Zeit vom 1. bis 8. April um weitere 90 000 Kilo zurückgegangen sind.

Der Holzexport über Gdingen.

Die polnische Holzfirma „Paged“ veröffentlicht einen Wochenbericht für die Zeit vom 8.—13. April. Dem Bericht zufolge wurden in dieser Zeit 12 160 cbm in Gdingen und Danzig von der Firma verladen. Die Verladung durch die Gdingener Zentrale hat dem Bericht zufolge 9439 cbm betragen, die durch die Danziger Zentrale nur 2721 cbm. Die Hauptmenge aus Gdingen ging nach England, die Hauptmenge aus Danzig nach Argentinien.

Importformalitäten für Palästina.

Die polnisch-palästinensische Handelskammer teilt mit, daß infolge Nichterfüllung bestimmter Formalitäten bezügl. Aufstellung der Faktoren neuerdings die Einfuhr von Waren nach Palästina auf Schwierigkeiten gestoßen ist. Deswegen müßten in Zukunft alle aus Polen nach Palästina exportierten Waren mit von der polnisch-palästinensischen Handelskammer abgestempelten Faktoren versehen sein.

Einschränkung der polnischen Kohlenförderung im April.

Die Kohlenruben im oberschlesischen und im Dombrowaer Revier haben nach den vorliegenden Meldungen im April die Kohlenförderung stark eingeschränkt. Man nimmt an, daß die Aprilförderung 600 000 t wenig überschreiten wird, während sonst in den Wintermonaten die Förderung 1 Mill. t monatlich überstieg.

Der deutsche Aussenhandel im ersten Quartal 1935

(Von unserem Berliner DaD-Korrespondenten).

Die deutschen Außenhandelszahlen vom März 1935, die kurz vor Ostern veröffentlicht wurden, sind mit den Zahlen früherer Monate deshalb nur bedingt vergleichbar, weil sie erstmalig das Saarland als deutsches Zollinland ausweisen. Daraus ergeben sich folgende Änderungen: die frühere deutsche Ausfuhr nach der Saar verschwindet vollständig, da sie ja inländischen Warenverkehr darstellt. Ebenso verschwindet die Einfuhr Deutschlands aus dem Saarland. Der Fremdhandel des Saarlandes dagegen ist dem deutschen Außenhandel zugewachsen, und zwar die Ausfuhr sowohl wie die Einfuhr. Da nun das Saarland wegen seiner Bergwerke und Industrieanlagen sehr kapitalintensiv ist und wie die meisten kapitalintensiven Gebiete mehr Waren ein- als ausführt, hätte die deutsche Handelsbilanz durch den Zuwachs des Saarlandes einen noch größeren Einbruch von Passivität erhalten müssen. Wenn trotzdem der Passivsaldo von Februar in Höhe von 57 Millionen Mark im März in einen Aktivsaldo von 12½ Millionen Mark verwandelt worden ist, so ist das besonderen Umständen zuzuschreiben.

Das erste Moment zur Aktivierung der deutschen Handelsbilanz war der saisonmäßige Aufstieg, den das Ausfuhrgeschäft nach den beiden stillen Nachweihnachtsmonaten, Januar und Februar, und kurz vor dem Osterfest bei gleichzeitiger frühjahrsmäßiger Belebung der Schifffahrt zu nehmen pflegt. Ein weiterer günstiger Umstand ist jedoch nur vorübergehender Bedeutung ist folgender: den verstärkten Rohstoff- und Genußmittelkäufen, die Deutschland in den letzten Monaten des vergangenen Jahres und in den beiden ersten Monaten des neuen Jahres durchführte, sind die Gegengeschäfte, nämlich deutsche Industrielieferungen, erst mit einigem zeitlichen Abstand gefolgt. Hiervon hat der Märzverkehr besonders profitieren können. So ist es gekommen, daß die deutsche Ausfuhr im März gegenüber dem Vormonat um 63 Millionen Mark, d. i. um mehr als ein Fünftel, gestiegen ist. An der Ausfuhrzunahme haben sich alle großen Wirtschaftszweige beteiligen können.

Betrachten wir die deutschen Außenhandelsresultate in den drei ersten Monaten des Jahres 1935: Infolge der gekennzeichneten Momente hat sich der Passivsaldo der deutschen Handelsbilanz von 105 Millionen Mark im Januar auf 57 Millionen Mark im Februar verringert und hat sich dann im März in einen Aktivsaldo von 12½ Millionen Mark verwandelt. Ist das kennzeichnend für die kommende Entwicklung? — Soeben ist von amtlicher deutscher Stelle angeordnet worden, zu welchen Zwecken die in Sperrmark erfolgenden Zahlungen gegen deutsche Schuldverpflichtungen verwandt werden dürfen. In der Begründung hierzu heißt es, daß in der Devisenlage Deutschlands noch kein grundsätzlicher Wandel zum Besseren eingetreten sei. Betrachtet man die drei ersten Monate des Jahres 1935 gemeinsam, so ergibt sich immer noch ein Passivsaldo der deutschen Handelsbilanz in Höhe von rund 150 Millionen Mark. Von irgendwelchen Ueberschüssen, aus denen Ueberschüssen an ausländische Gläubiger vorgenommen werden könnten, ist also noch nicht die Rede.

Sieht man sich die deutschen Außenhandelsziffern im einzelnen an, so stellt man fest, daß sich zwei Momente immer stärker auszuwirken beginnen: 1. eine zunehmende Selbstversorgung aus inländischer Produktion und 2. ein Bezug aus Ländern, die Deutschland handelspolitisch entgegenkommen und die ihrerseits mehr und mehr auf solche Produkte übergehen, für die Deutschland Bedarf hat. Die Produktionsverlagerung, die eine Folge der unerfreulichen Handels- und Schuldensituation ist, wird sich aller Voraussicht nach länger auswirken als manche sich-bahrenden Anzeichen, die jetzt im Mittelpunkt der Betrachtung stehen. Es ist wirklich keine Phantasterei, wenn davor gewarnt wird, dieser Produktionsverlagerung weiter freien Lauf zu lassen. Die Folge kann nur sein, daß alte Produktionsgebiete wirtschaftlich verkommen, und daß ein neuer mörderischer Konkurrenzkampf hereinbricht, der nicht einmal den Interessenten der betreffenden Waren nachhaltigen Vorteil bringt.

# Sport vom Tage

## Was die Feiertage bringen:

Die beiden Osterfeiertage sind verbandsspielfrei, weder in der Landesliga noch in der oberösterreichischen Klasse sind Spiele angesetzt. Dafür steigen eine Reihe interessanter Freundschaftsspiele, für die sich verschiedene Vereine namhafte Gegner aus dem Auslande eingeladen haben. Außerdem steigen sehr vielversprechende Handballspiele.

## 1. Feiertag

### Fußball

**A. K. S. — Sportklub Wien.**

Auf dem A. K. S.-Platz in Chorzow spielen die Wiener nach ihrem Treffen mit dem 1. F. C. gegen den Platzbesitzer. Da die Wiener als eine erfolgreiche Mannschaft bekannt sind, wird auch dieses Spiel auf die oberösterreichischen Fußballfreunde seine Anziehungskraft nicht verfehlen. Man wird in Chorzow einen schönen und guten Fußball zu sehen bekommen, und der A. K. S. steht keinesfalls vor einer leichten Aufgabe. Nach dem bisherigen Abschneiden der verschiedenen Wiener Mannschaften, die wir in Oberösterreich zu sehen bekamen, steht es durchaus im Bereiche der Möglichkeit, daß die Hausherren erfolgreich sein werden. Spielbeginn 16 Uhr.

**1. F. C. Kattowitz — Balenze 06.**

Der 1. F. C. Kattowitz hat am Sonntag auf seinem eigenen Platz einen spieltarken Gegner in Balenze 06. Die Balenzer befinden sich in der Spitzengruppe der Meisterschaftstabelle und auch der 1. F. C. scheint wieder etwas mehr in Form zu kommen. Der Klub spielt am Sonntag mit den beiden Soldaten Biniak und Kulla, was eine wertvolle Verstärkung seiner Elf bedeutet. Es dürfte also mit einem spannenden Spielverlauf zu rechnen sein. Das Hauptspiel beginnt um 16 Uhr, vorher spielen die Jugendmannschaften beider Vereine. Ab 12 Uhr mittags verkehrt der Autobus vom Ring aus nach dem Stadion des 1. F. C.

**Slavia Ruda — Sportverein 1924 Laband.**

Am 1. Osterfeiertag ist der Sportverein 1924 Laband Gegner von Slavia Ruda. Die Deutsch-Oberösterreicher spielen in der Kreisliga und die Platzbesitzer werden sie nicht unterschätzen dürfen. Das Spiel beginnt um 15,30 Uhr. Vorher, um 14 Uhr, spielt Slavia Ib gegen den S. B. Wistupik.

### Fußball-Städtekampf der Fleischer Beuthen — Chorzow.

Am Ostermontag, um 16 Uhr, steigt auf dem 09-Platz an der Heinkelgrube in Beuthen ein interessantes Fußballtreffen zwischen den Fleischermeistern von Chorzow und Beuthen. Die Chorzower Fleischer, die schon mehrmals Proben ihres Fußballkönnens gezeigt haben, fahren mit folgenden schweren Geschützen nach Beuthen: Dgal, Pelsa, Berger, E. Knaß, Werner, Georg Sroka, Michalicki, Klichowski, Ploppa, Scheffczyk, Schewior. Als Ersatzleute begleiten die Elf: Keliq, Galwas, Seidel und Alexander. Beuthen spielt mit: Schönfeld, Nawrath, Schmiegel, Czajla, Struzanna, Mendzyl, Bafe, Lempa, Koj, Dwarczek und Kuzior. Einige dieser Leute haben früher bei 09 mitgewirkt, so daß die Chorzower es schwer haben werden, einen Blumentopf zu erben.

**Weitere Fußballspiele am 1. Feiertag.**

Nennweger S. C. Wien — Ruch Radzionka (16 Uhr).  
Kstra Siemianowik — Czarni Schlesiengrube.  
Naprzod Spine — Ratibor 03.  
Schorpinik 24 — Eisenbahnsportverein Gleiwitz.  
Ligocianka — Deichsel Hindenburg.  
Rudischschacht 20 — Bogusichütz 20.

## 2. Feiertag

### Fußball

**Auch Bismarckhütte — Fortuna Düsseldorf.**

Der Landesmeister hat sich für den 2. Feiertag den deutschen Ermeister Fortuna Düsseldorf verpflichtet und damit wohl den besten Griff getan. Obwohl Fortuna Düsseldorf nicht unter den Anwärtern auf die deutsche Meisterschaft ist, gehört die Mannschaft doch zur deutschen Spitzengruppe. Sie mußte in diesem Jahre den Titel eines westdeutschen Meisters wegen Verletzung zahlreicher Spieler nur mit dem schlechteren Torverhältnis an den B. J. L. Venrath abgeben.

Fortuna Düsseldorf ist die Mannschaft, die für jede deutsche Ländermannschaft Spieler abstellt und in dieser Hinsicht mit Rekordzahlen aufwarten kann. Auch für das Länderpiel gegen Belgien am 28. April sind die beiden Düsseldorfer Janes (Verteidigung) und Bender (Außenreihe) aufgestellt. Der bekannteste Spieler der Mannschaft, Tau Kobieski, hat nicht weniger als 18mal Deutschlands Farben vertreten, doch stehen ihm Ernst Albrecht mit 17mal und Paul Janes mit 11mal nicht viel nach. Kobieski, Janes und Albrecht vertraten auch Deutschlands Farben bei den Weltmeisterschaften in Italien 1934. In der Nationalmannschaft spielten außerdem noch Willi Wiegold und Theo Brewer. Den größten Erfolg errangen die Düsseldorfer im Jahre 1933, als der deutsche Meistertitel mit folgenden Siegen in den Endspielen gewonnen wurde: gegen Vorwärts Rasensport 9:0, Arminia Hannover 3:0, Eintracht Frankfurt 4:0, Schalke 04 3:0. In den letzten Gesellschaftsspielen wurden u. a. der 1. FC Nürnberg mit 3:1, Bayern München mit 2:0 und die Polizei Chemnitz mit 2:1 geschlagen. Fortuna Düsseldorf hat für das Spiel folgende Aufstellung gemeldet: Belsch; Bornefeld, Janes; Brewer, Bender, Mehl; Kobieski, Zwolanowski, Albrecht, Wiegold, Brüll. Ersatzleute: Kudelforn (Tor), Nachtigall, Kluth (Verteidigung), Czajka, Kruhm (Läufer), Goerigk, Peters, Koziof, Vollmar (Sturm).

Ruch bestreitet den Kampf in seiner bewährten Aufstellung und es werden sicher Tausende von Zuschauern sich diese interessante Begegnung nicht entgehen lassen. Spielbeginn 16 Uhr.

**Slavia Ruda — Spielvereinigung 1922 Schomberg.**

Die rührige Leitung von Slavia Ruda hat sich für den Ostermontag den Spielvereinigung 1922 Schomberg eingeladen, der in der schlesischen Kreisliga spielt. Das Hauptspiel beginnt um 15,30 Uhr. Vorher spielen die Reservisten beider Vereine.

**Weitere Fußballspiele am 2. Feiertag.**

Myslowik 09 — D. J. K. Falke.  
Domb — Nennweger S. C. Wien.  
D. J. K. — Hertzha.  
Chorzow — A. K. S. Nednoze Chorzow (A. K. S.-Platz).  
Kstra Siemianowik — Schorpinik 24.  
Slonik Siemianowik — S. R. Oberhütten Gleiwitz.  
Diana Kattowitz — 1. F. C. Kattowitz.

## Zwei deutsche Siege in Kopenhagen

Europameisterschaften der Amateurringer

Im ausgezeichnet besuchten Kopenhagener Sporthaus begannen am Freitagabend die Kämpfe um die Europameisterschaften der Amateurringer im griechisch-römischen Stil. Der Einmarsch und die Vorstellung der Teilnehmer von 13 Nationen fiel vielleicht nicht ganz so feierlich aus wie bei früheren Anlässen, aber dennoch kamen die anwesenden rund 2000 Personen bald in Stimmung.

Mit vollen Mannschaften sind nur Deutschland, Schweden, Finnland, Lettland und Dänemark vertreten. Ungarn und Polen stellen fünf, die Tschechoslowakei vier, Frankreich drei und die übrigen Nationen je zwei Ringer, so daß insgesamt 61 Bewerber antraten.

Die Eröffnung war den leichten Vertretern der Bantamgewichtsklasse vorbehalten und hier kam der deutsche Meister Willi Wöckel gleich im zweiten Treffen in 9:55 zu einem mit großem Beifall aufgenommenen Sieg über den Polen Swiętoslawski. Nachdem der Pole schon vorher dreimal in größter Gefahr war, mußte er sich schließlich durch einen Nackenhebel auf die Schultern legen lassen.

Einen klaren Punktsieg feierte der Däne Robert Voigt über den Ungarn Lörcz. Der Finne Sjekt warf den Letten

Bejnarowies schon nach 4½ Minuten Kampfdauer. Einen einseitigen Arbeitssieg holte sich der Tscheche Nic über den Franzosen Bayle.

In der folgenden ersten Runde der Federgewichtsklasse kam der deutsche Meister Sebastian Hering schon nach 1½ Minuten durch Hüftschwung zu einem Blitzsieg über den Franzosen Francois. Eine der wichtigsten Begegnungen in dieser Klasse war das Zusammentreffen zwischen dem Schweden Göte Persson und dem Ungarn Debon Bomborh. Keiner der beiden Ringer holte einen wahrnehmbaren Vorteil heraus und der Schwede erhielt nur eine sehr knappe 2:1-Nichter-Entscheidung zugesprochen. Der Däne Tage Heier gewann nach 4:24 bereits entscheidend gegen den Engländer Morrell. Schwere Kämpfe stehen den deutschen Ringern in den Ausscheidungen heute Sonnabend bevor. Im Leichtgewicht ist Egel mit dem Schweden Olofsson gepaart. Paul Böhmer hat im Halbschwergewicht den großartigen Finnen Kollinen zum Gegner. Europameister Kurt Hornfischer kommt erneut mit seinem alten Widersacher, dem Schweden Ohman, zusammen.

## Handball

**Freie Turner Kattowitz — A. S. Azoty Chorzow.**

Am 2. Feiertag stehen sich die beiden Rivalen gegenüber. Die letzte Begegnung konnten die Turner mit einem 9:6-Sieg für sich entscheiden. Chorzow befindet sich in guter Form, denn der Landesmeister und der Vizemeister mußten in den letzten Wochen Niederlagen hinnehmen. Spielbeginn 4 Uhr auf dem Chorzower Sportplatz. Vorher spielen die Reservisten.

**A. T. B. Laurahütte — P. S. P. Siemianowik.**

Die Handballturner werden alles versuchen, um das letzte Ergebnis zu korrigieren. Der Sieg dürfte diesmal auf Seiten der Turner sein, zumal der A. T. B. mit Turczi I, der augenblicklich zu Urlaub weilt, verstärkt antritt. Spielbeginn 10,45 Uhr auf dem Sportplatz im Wienhofpark.

## Turnverein Vorwärts in Ratibor

Wie wir bereits berichtet haben, befindet sich die 1. Handballstaffel des T. V. B. an den Feiertagen in Ratibor. Die Spiele wurden aber von den Ratiborer Vereinen abgeändert, und zwar spielt die Vorwärtsmannschaft am 1. Feiertag gegen TB Ratibor, während am 2. Feiertag der Gegner der Spiel- und Eislaufverein Ratibor-Plania 05 ist.

Wir wollen hoffen, daß die Mannschaft, die in der Aufstellung Winkler — Lippich, Schlam — Goreski, Larisch, Guttwein — Stenz, Komalki, Borreiter, Kwaniof, Simior spielt, sich als würdige Vertreter unseres DT-Handballportes erweist.

## Schmeling — Paolino bestimmt am 7. Juli

Der weitgehende Schuß, den die Deutschen Amateur-Box-Meisterschaften in diesem Jahre durch die Sperre aller Profiveranstaltungen vom 1. Juli bis 15. August genossen, wird nur einmal unterbrochen. Diese Ausnahme bildet der Boxkampf Max Schmeling — Paolino, der bestimmt am 7. Juli im Poststadion stattfindet.

Der deutsche Boxführer Erich Kädiger, der die Amateurboxer von Erfolg zu Erfolg führt, teilte mit, daß für die Genehmigung verschiedene Gründe maßgebend sind. Einmal, daß praktisch kein anderer Termin zur Verfügung stand, weil Rücksicht auf das am 30. Juni stattfindende Hamburger Derby genommen werden mußte, und Paolino vorher keinesfalls bezogen würde. Die Vorbereitungen der Stadt Berlin und das begründete Interesse, das Staatskommissar Dr. Lippert dem Kampf entgegenbringt, waren ein weiterer Grund. Und schließlich mußte auch erwogen werden, daß Schmeling an der Börse prozentual beteiligt, also am Kassen-Ergebnis stark interessiert ist. Dieser Fülle von stichhaltigen Motiven konnte sich der Führerrat nicht entziehen, und daher ist die ausnahmsweise Genehmigung des Termins zu erklären.

## Polens Olympiamannschaft im Reiten

Der Polnische Reiterverband hat beschlossen, seine Olympiamannschaft erst nach Abschluß der diesjährigen Saison aufzustellen. Auf Grund der Ergebnisse, die bei den bevorstehenden Wettbewerben erzielt werden, sollen dann die Olympiantandidaten namhaft gemacht werden. Die Olympiamannschaft soll aus 16 Reitern bestehen. Sie wird in der Folge in Graudenz einem besonderen Schulungsstufus unter der Leitung von Major Krulikiewicz oder Major Antoniewicz unterworfen werden.

## Fortuna Düsseldorf in Dresden

Zu dem Spiel des deutschen Fußballmeisters von 1933, Fortuna Düsseldorf, hatten sich in Dresden 8000 Zuschauer eingefunden, die den Dresdener SC ein gutes 1:1-Unentschieden gegen die Gäste erreichen sahen. In technischer und taktischer Beziehung spielten die Gäste ausgezeichnet, doch waren die Stürmer zu weich und zeigten vor dem Tore wenig Entschlossenheit. Ein wunderbares Tor von Kobieski, der den Ball bis vor die Torlinie drückte, brachte Fortuna 5 Minuten vor der Pause die Führung. 4 Minuten nach dem Wechsel kamen die Dresdener jedoch durch ihren Halbrochen Glas II zum verdienten Ausgleich. Bei diesem Stande blieb es bis zum Schluß, obwohl sich beiden Mannschaften noch verschiedene Torgelegenheiten boten.

## Vorwärts Breslau schlägt Blau-Weiß Berlin 3:0 (1:0)

Eine recht mäßige Vorstellung gab Blau-Weiß Berlin in Breslau am Karfreitag gegen den Tabellenzweiten Vorwärts Breslau. Vor 8000 Zuschauern schlugen die Breslauer Blau-Weiß 3:0 (1:0). Nachdem sich die Breslauer in der ersten Halbzeit gefunden hatten, waren sie dann auch ständig überlegen. Die Berliner haben eine sehr gute Verteidigung, in der der linke Verteidiger Hofmann überagte. In der Läuferreihe fiel der bekannte Mittelläufer Wien sehr stark ab. Im Angriff enttäuschte der Juncksturm, der sich im Auslassen von Torgelegenheiten überbot. Die Torhüben für Vorwärts waren Bressch, Scharf und Kochner.

Die Abfahrt der Mannschaft von Kattowitz erfolgt um 14,9 Uhr früh am 1. Feiertag von Goldfinger aus.

**A. T. B. Kattowitz — Karsten-Zentrum-Grube Beuthen.**

Am 2. Feiertag fährt der A. T. B. mit seiner 1. Mannschaft nach Beuthen. Die A. T. B., die im letzten Spiel einen Sieg feiern konnten, werden auch diesmal versuchen, mit einem Sieg nach Hause zu fahren. Abfahrt der Mannschaft 1,55 Uhr. Treffpunkt 12½ Uhr an der Straßenbahnhaltestelle ul. Jamkowa.

## 1. F. C. Kattowitz — Sport-Club Wien

Am Sonnabend steigt um 16 Uhr auf dem Polizeiparkplatz in Kattowitz die Begegnung 1. F. C. Kattowitz — Sport-Club Wien. Der 1. F. C. konnte bekanntlich am vergangenen Sonntag den A. S. Chorzow mit 2:1 schlagen, was wohl als Beweis dafür gewertet werden kann, daß sich die Mannschaft etwas erholt hat und sich alle Mühe gibt, vom Tabellenende wegzukommen. Dazu kommt noch, daß Kulla und Biniak, die ihrer Militärflicht genügen, diesmal mit von der Partie sein werden. Der Klub wird also einen Gegner abgeben, der den Wienern den Sieg nicht leicht machen wird. Freilich sind die Gäste den Oberösterreichern stark überlegen, was auch ihre in der letzten im Ausland erzielten Erfolge beweisen. Wir hoffen aber doch, daß der Club in seiner jetzigen Form die Gäste zur Herausgabe ihres ganzen Könnens zwingen wird. Es wird sicher interessieren, wie der Club gegen die bekannte Wiener Mannschaft abschneiden wird, so daß sich wohl eine erhebliche Zuschauermenge um 16 Uhr auf dem Polizeiparkplatz einfänden wird.

## Der deutsche Meister in Hamburg

Das Karfreitagsspiel in der alten Hansestadt war die Begegnung zwischen dem Hamburger Sportverein und der deutschen Meisterschaft von Schalke 04, die 3:3 endete. Bis zur Pause führten die Westfalen noch mit 3:2. Der HSV hatte eine stark verjüngte Mannschaft herausgebracht. Urban brachte die Schalker in Führung und bis zur 20. Minute beherrschten die Knappen völlig den Kampf. Jedoch eine Minute darauf kamen die Hamburger durch ihren Mittelfürmer zum Ausgleich. Zwei Minuten später aber hatte Urban die Knappen wieder in Führung gebracht und Anzorra erhöhte den Vorsprung auf 3:1. Durch einen zweiten Treffer kam der HSV bis zur Pause nahe heran. Bereits fünf Minuten nach dem Wechsel schoß der Hamburger Halblinke das dritte Tor und an diesem Stande änderte sich bis zum Schluß nichts mehr.

**Hollands „Schwalben“ in Köln siegreich.**

Die Vereinigung guter holländischer Nachwuchsspieler und bewährter Kräfte der Nationalmannschaft, genannt die „Schwalben“, trug ihr erstes Spiel auf ihrer Deutschlandreise am Karfreitag in Köln vor 6000 Zuschauern gegen die Mannschaft des Kölner SC 99 aus. Hollands Schwalben gewannen den Kampf knapp mit 4:3, nachdem bei der Pause die Seiten beim Stande von 2:2 gewechselt worden waren. Es war ein verdienter Sieg der Gäste, denn nur der frühere Wiener Swatosch zeigte in den Reihen der Kölner besseres Können.

## E. A. S. Kattowitz

Am Freitag, dem 26. April, um 20 Uhr, findet in der „Erholung“, ul. sw. Jana, die diesjährige Generalversammlung statt. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, pünktlich zu erscheinen.

**Turnverein „Vorwärts“ Kattowitz.**

Der Verein weißt noch einmal auf die am 2. Feiertag, nachmittags um 14 Uhr, stattfindende Fußwanderung hin, und bittet um rege Beteiligung. Der Einmarsch erfolgt vom Südpark aus (Wegkreuzung nach Wilhelmstal).

## Fußball in Deutschland

**Ostpreußen:** Städtef. Elbing — SC Charlottenburg 1:1; BuEW Danzig gegen Borussia Neunkirchen 3:5; Rasensport Preußen-Prussia Emden 1:0 gegen Viktoria 89 Berlin 1:5.

**Pommern:** Germania Stolp — Polizei SV Berlin 2:4.  
**Brandenburg:** (Aufstiegsreihe). SV Nowawes 0:3 — SC Wacker 04 Berlin 2:1; SV Marga — Brandenburger SC 6:3.

**Schlesien:** Vorwärts Breslau — Blau-Weiß Berlin 3:0; Preußen Hindenburg — Polizei Danzig 2:1.

**Mitte:** Magdeburg — Schönebeck-Stahlfur-Calle 5:1; Burg — Magdeburg 3:2; Neuhaldensleben — Magdeburg 2:7; Spielvereinigung Erfurt — 1. FC Lauscha 2:0.

**Sachsen:** Dresdener SC — Fortuna Düsseldorf 1:1; Sportfreunde Freiberg — Eintracht Frankfurt 1:5; Chemnitzer BC — Freiburger FC 3:5; 1. FC Reichenbach — Bayern Hof 2:0; SC Bertha — Offenbacher Ritters 2:1; Viktoria Leipzig — SC Erfurt 1:0.

**Nordmark:** Hamburger SV — FC Schalke 04 3:3.  
**Niederrhein:** Arminia Hannover — VfL Venrath 2:3; Eintracht Braunschweig — 1. FC Nürnberg 0:4; Spielvereinigung Göttingen — Tura Raffel 2:2.

**Westfalen:** Sportfreunde Lütenscheid — FC Frankfurt 2:0.  
**Rheinland:** Kölner SC 99 — Hollands „Schwalben“ 3:4; Westma-Trier — 1. FC Schweinfurt 0:0.

**Riederrhein:** VfL Preußen Krefeld — SV 06 Hannover 7:3.  
**Württemberg:** Stuttgarter Ritters — Polizei Chemnitz 2:4.  
**Raden:** 1. FC Pforzheim — VfB Stuttgart 3:2.



# FRÖHLICHE OSTERN

## Menschwerdung /

Von Gerhard Wohlmann.

Das junge Ehepaar ist zu den Eltern auf österlichen Besuch gekommen. Man hatte sich ein Jahr nicht gesehen und blieb noch lange in die Nacht hinein zusammen, der Wechselsfälle der vergangenen Monate gedenkend, Freude und Trübsal gegeneinander abwägend. Osterabend war es; durch die Schwärze des geöffneten Fensters trat warm und wehend der Atem des Frühlings.

Aus einem entfernten Zimmer quarte in eine Gesprächspause eine ungewöhnlich: Unterbrechung. Man blickte sich an und lächelte: Das war Dieter, der jungen Eheleute Sohnchen, das, frühzeitig ins Bett gesteckt, nun in einer unbekanntem Einsamkeit aufgewacht war und sich vor der Dunkelheit fürchtete. Mütterliche Versuche, das winzige Wesen zu beruhigen, erwiesen sich als erfolglos, und wollten die Eltern nicht der kindlichen Thranen nachgeben und das Schlafzimmer aufsuchen — aber dazu bestand, schon aus einer herrlichen Opposition, keinerlei Neigung — so blieb nichts anderes übrig, als den Bubchen aus der Verlassenheit seines Lagers in die Gesellschaft der Erwachsenen zu bringen. Soll er, lächelte man voll Milde und Wohlwollen, doch den Anbruch des Ostersonntags mitfeiern!

Solches wurde mit dem überheblichen Lächeln der Großen vorgebracht, die sich durch eine Worte und übereinstimmendes Geplauder in weltlichere Stimmung versetzt haben; denn es war selbstverständlich, daß der kleine Prinz, den seine Mutter jetzt hoch und triumphierend herantrug, sich noch keineswegs mit menschlichem Verständnis an den Dingen und Zuständen des Lebens beteiligen könne. Es war alles in diesem Kindergezicht noch früh, erst durch unentwickelte Formen angedeutet; einzig die Augen waren schon unendlich groß und menschenähnlich und funkelten, nachdem sie sich an die Helle des Zimmers gewöhnt hatten, wie die eines Infanten, den Velasquez gemalt hat.

Das wurde übereinstimmend festgestellt, im übrigen aber die Beobachtung gemacht, daß das kleine Wesen, das also gleich den Ostertag miterleben sollte, sich noch in dem beklagenswerten Zustande eines kleinen Tieres befände, das sich der Gesellschaft ohne Bewußtsein und Gemeinschaftsgefühl näherte; die Eltern wußten zahlreiche Beispiele aus der Kinderstube anzuführen, daß ihr Knäblein wirklich noch in dem dunklen Strudel eines triebhaften Daseins dahintriebe, mancherlei vielleicht verstehe, wenig aber ausdrücken könne und daß sein augenblicklicher Zustand einer dumpfen, aber immer bereiten Ruhe gleiche, aus welcher er knurrend und gereizt aufstiehe, wenn man es wage, ihn hart anzurühren oder sich in seinem Zeug zu begreifen.

Diese Schilderung dieser kleinen, jetzt auf der Lehne eines Klubessels thronenden und von den großen mütterlichen Händen gestützten Majestät erweckte einige Ersucht, und der Großvater bemühte sich, den ungnädigen König zu unterhalten, indem er ganz kindlich und albern lächelte und an sein Bowlingglas klopfte, in der Hoffnung, die Zuneigung des Theatens durch solchen Klingelklang zu erwerben.

Kaum, daß dieses einige Augenblicke gelang; sogleich hatte der Infant den Ursprung der Töne und des Alten Spiel durchschaut, er blickte abweisend und fast feindselig auf das kindliche Beginnen, und sein strenger Blick drückte die Forderung aus, man möge ihn für kein unwillkürliches Wesen halten.

Stärker schloß das Wehen der Osternacht durch das offene Fenster; man hüllte ihn in seinen weißen Mantel, und er thronte, von mütterlichen Händen gestützt, auf der Lehne des Klubessels: eine kleine, unwillige Majestät.

Indem begab es sich, daß die nahe Kirchenguhr des Städtchens sich zur Mitternacht bereitete, sie hatte einmal stark ein, raffelte, jurrte, schnarrte — der neue Tag kündete sich an.

Jetzt beginnt Ostern, sprach jemand in der Stille des Augenblicks. Der kleine Infant aber war von einer Erschütterung ergriffen worden. Er hatte dieses Rasseln, Surren, Schnarren wahrgenommen, er verstand schon, dieses war ein Ausholen, ein

Beginn, es mußte jetzt etwas folgen, damit sich der Anfang vollende —

Er vollendete sich. Die Schläge dröhnten. Der Infant zuckte beim ersten leise zusammen, beim zweiten regte sich eine kleine Hand, beim dritten raffte er sich zu einer sonderbaren Gefäßheit, beim vierten streckte er den Zeigefinger vor, beim fünften und sechsten erhob er seinen Arm und langsam gegen sein Ohr. Er läuschte. Die Schläge hallten fort.

Die Aelteren betrachteten seine Haltung mit Staunen. Man begriff, was diese abweisende Majestät plötzlich so tief erschütterte: Hier trat zum erstenmal in sein Leben ein ferner Klang, dessen Ursprung er nicht erraten konnte. Bisher hatte er Ursache und Wirkung verbinden können — hier aber drang ein Ton aus einer unbegreiflichen in seine faßbare Welt. Das Kindesstier erwachte und wurde Mensch, es wollte nicht länger nur wissen und sehen, es war geneigt, auch zu ahnen und zu glauben; es hielt die Augen geschlossen, seine verschwommenen Züge waren grübelnd und hart geworden, und während es noch überlegte, woher das Dröhnen der Schläge komme, war es von ihnen auch schon überwältigt. Das dumpfe Kind war, für zwölf Glodenschläge, zum Menschen aufgewacht . . .

Die Erwachsenen blickten auf ihn. Alle empfanden das Gleiche. Sie sahen diesen kleinen Baum in verschwommenen Umrissen empor-schießen. Die Stunden bauten ihn auf und zerstörten ihn, Monate

umschlossen ihn, ein unvermeidliches Schicksal vollendete sich. Jahre und Jahre legten Ring nach Ring um ihn. Es war nicht auszubedenken, wie oft er diese nächtlichen Zwölfe noch erleben, wie er sie immer anders empfinden würde, als neuen Tag, als Wunde. Er würde eine Uhr betrachten, er würde selig oder zeugend sagen: Schon wieder zwölf — er würde vielleicht in einem großen Augenblick das Fenster öffnen und den Schlag seines Kirchturms zählen, und es war nicht unwahrscheinlich, daß er sich auch dieser kindlichen Erschütterung dann einmal flüchtig erinnern würde, wie er auf der Lehne des Klubessels thronte und auf den unbegreiflichen Klang aus dem Ungewissen läuschte; dann würde er sich auch dieser Gesichter erinnern müssen, die ihn jetzt beinahe ehrfurchtsvoll betrachteten, der Eltern und Großeltern.

Die Schläge waren verhallt; der Infant tat die großen Augen auf und sah die Menschen um sich nacheinander prüfend an; seine Augen funkelten, sein Gesicht war hart und streng.

Da hatten nun alle diese Erwachsenen den einmütigen Wunsch, von dem Kinde beachtet zu werden, denn sie wollten in diesem erschütterten Augenblick seines Lebens mit unbegreiflichen sein. Sie erkannten in dieser stillen Minute mit einer großen Deutlichkeit, daß sie einzig durch diesen ungnädigen, kleinen König in das Unendliche fortlebten, daß sie nur durch dieses Kind immer wieder auferstehen würden: In dieser Empfindung fanden sich alle. So geschah es, daß sich der ganze Kreis mit Gesichtern und Widen enger um den kleinen Dieter drängte.

Aber der hatte schon wieder seine abweisende Miene aufgesetzt und barg das Geheimnis dieser österlichen Nachtstunde hart und verschlossen in sich. Sie blickten ihn nach, als ihn die Mutter hoch und triumphierend aus dem Zimmer trug.

## Ein seltsamer Ostergast

Von Karl Burkert.

Als ich ein Kind war, gab es noch den Ritterhof. Er ist inzwischen niedergebrannt. Was nun an seiner Stelle steht, ist der Ritterhof nicht mehr. Damals war er das stattlichste Gebäude im Dorf und auf sein schönes Balkenwerk im Giebelfeld kann ich mich gut besinnen. Auch den eigenen Türstod haben mich die Jahre nicht vergessen lassen, und die tiefgekerbte Schrift an der oberen Schwelle sehe ich noch wie heut. „Weit Halbritter 1684“ war hier zu lesen, und wenn wir Kinderbold die Hölse danach streckten, fiel es mitunter den Großen ein, uns aufzugeben, wie lange der Hof schon stünde.

Leute, die sich Halbritter nannten, gab es übrigens zu jener Zeit nicht mehr im Dorf. Der Ritterhof war bereits ein halbes Jahrhundert zuvor in andere Hände übergegangen. Das war nichts besonders, war schon oft genug dagewesen und kam immer wieder vor. Man hätte es auch in diesem Falle nicht so genau gewußt, wenn nicht eine ganz gewöhnliche Begebenheit damit verknüpft gewesen wäre, die im Gedächtnis des Dorfes noch fortlebte und davon man hin und wieder erzählen hörte.

Nach allem, was man daraus entnehmen konnte, mußte vor annähernd sechzig Jahren auf dem Ritterhof eines Tages plötzlich ein kleines Kind abhanden gekommen sein, und wo es verblieben, das konnte hinterher niemand sagen. Wahrscheinlich wäre die ganze Geschichte längst vergessen gewesen, wenn nicht das Kirchenbuch, unter verschiedenen Daten, merkwürdige Aufzeichnungen darüber bewahrt, und wenn nicht jeder neue Pfarrer sich höflich darüber erkundigt hätte.

Nach dem Kirchenbuch war das verschwundene Kind das fünfjährige Söhnlein der Eheleute Anna und Michael Halbritter, und es war die Vermutung ausgesprochen, Zigeuner, die sich in der Gegend herumgetrieben, müßten es entführt haben. Es war

noch angegeben, das Kind trüge ein großes rotes Mal zwischen den Schultern, daher rührend, daß seine Mutter, als sie gesegneten Leibes ging, von einem fallenden Apfel wäre getroffen worden. Ein halbes Jahr später war vermerkt, die junge Bäuerin sei, in einem Anfall von Schwermut, in den Fluß gegangen, und schon auf der nächsten Seite stand zu lesen, auch der Ritterhöfer habe nunmehr seinem Leben ein Ende bereitet, und wäre zu erwarten, der schöne Hof würde, da keine näheren Erben vorhanden, in Walde zerfallen werden.

War längst geschehen, als ich den ersten Sonnenstrahl erblickte, und nicht die halben Wälder, Wiesen und Äcker von einst waren beieinander. Hingegen das starkgefügte Haus stand noch da, und auch der Eichenbaum, der inmitten der Hofreite emporkam, hatte Zeit und Wandel glücklich überdauert. Unter seinem Schirm und Schatten verfloß mir manche gute Stunde der Kindheit, und nahe dabei sah ich auch eine der seltsamsten Szenen, die mir das Leben gezeigt, und ich will hier in Kürze davon berichten.

Es hat sich am ersten Ostertag zugetragen, nicht lange nach der Frühkirche. Es war ein Ostermorgen, wie selten einer. Ein herrlich blauer Himmel bog sich tief über das Dorf herein, die Sonne funkelte in jedem Winkel, auf ihrer Stange jubelten die Stare, in den Wurzgärten prangten die gelben Märzgloden: mehr Gnade als dies war kaum zu denken. Ein jedes Menschenherz mußte sie im Innersten fühlen, und auch wir jungen Volk waren davon selig durchflutet. Aber mit unseren Gedanken waren wir wieder wo anders. Da waren wir bei dem bunten Eierpiel, das alle Jahre um diese Zeit wunderbar aufkam und das dann da und dort in den Höfen, wo es schon trocken war und linder Sand lag, all seine Winterkeit und unschuldige Luft entfaltete.

Da hatten sich nun an diesem Morgen ein halbes Duzend Schöpfe und Böpfe im Ritterhof zusammengefunden und das Spiel war in bestem Gang. Aber als es eben so weit war, daß man vor lauter heißem Eifer alles um sich vergessen hatte, trat mit einem etwas böllig Unerwartetes dazwischen und wie ein Zauber zog es uns alle an sich. Da hingen unsere Augen nun dort am Zaungatter, unter dem sich ein fremder Mensch zeigte, und jedes schien alsbald zu ahnen, daß sich nun ein ganz Besonderes ereignen mußte.

Es war ja an sich nichts Ungewöhnliches, daß sich zu den Festzeiten hin und wieder Leute im Dorfe zeigten, die da nicht heimisch, und an den Zwerchfäden, die ihnen über die Äpfel hingen, erriet man gleich ihren Lauf. Dieser da trug nichts als einen Inorrigenen Handsteden. Dieser da hatte auch gar nicht solch ein Bettelmannsgezicht, und nach den großen Eiern, die wir in den Händen hoben, stand gewiß nicht sein Sinn. Vielmehr er schien sie gar nicht zu sehen. Aber uns hinweg und an uns vorbei schaute er, wie aus einer Ferne, in den Hof hinein. Vor allem auf die Erde war sein Blick gerichtet. Man mußte fürnlich, wie seine Augen an dem mächtigen Baum leise auf und nieder glitten.

Und jetzt kam er langsam näher. Schritt vor Schritt ging das. Sein Gang war nur so ein Schlorpen. Es war, wie wenn er Steingewichte an den Füßen hätte. Er mußte wohl fürchtbar müde sein. Sein Gesicht war wie rissige Rinde, sein verwildertes Bart war grau wie Moos an den Waldbäumen. Etwas Verdorrtes, Verwittertes hing an diesem Menschen. In all der jungen Sonne, die ihn umglänzte, war es nicht anders, wie wenn ein längst Abgestorbener wieder ins Leben getreten wäre. Nein, wir hatten gewiß noch nie jemand so Wunderliches gesehen.

Angefaßt in der Mitte des Hofes blieb er stehen; genau gegenüber der Haustür. Und da sah er nun hinüber. Sein Gesicht war fragende Gebärde. Einmal hob sich ein wenig sein Bart, und nun mußten seine Augen bis droben am obersten Bodenloch hängen. Er ließ das Rinn wieder sinken und jetzt durchwanderte er augenscheinlich das braune Balkenwerk, und man konnte denken, er läse es wie eine alte Schrift.

So stand er eine ganze Ewigkeit, gab keinen Laut, keinen Schreie von sich, kummerte sich nicht um all die neugierigen Augen, die an ihm hingen; aber dabei kam es einem doch vor, als ob er in seinem Innern tief bewegt wäre. Bewegt wie einer, auf den plötzlich aus Erde, Luft, Baum, Holz und Stein allerlei Gewesenes und Vergangenes einstürzt.

Auf einmal fing er an, am ganzen Leibe zu zittern. Der Steden entfiel seiner Hand. Er griff in die Luft, wie um einen Halt. Ein Raumeln kam in seine Weine. Mit einem leisen Laut, der sich wie ein kurzes Aufschließen anhörte, schlug er hin wie ein Stück Holz. Als die Leute ihn aufhoben, war er ein Toter.

Es fand sich hernach in seinen Wanderpapieren ein fremd klingender Name. Zanko oder so; ich hab' ihn nicht behalten. Es fand sich weiters zwischen seinen Schultern ein rotes Mal, gestaltet wie ein Apfel, und das wedte Gedanken auf. Im Pfarrer erwachten sie zuerst, und sie ließen ihn auch nicht mehr los. Unverbrüchlich blieb er dabei, daß es nicht anders sein könnte.

In seiner Grabrede, die ganz in diesem Gedanken lebte, sprach er von einer Auferstehung der Erinnerung in einem unendlich armen, unendlich alten Menschenkinde.

## Ostererlebnis im hohen Norden

Hotelstadt auf Kugellagern

In Stockholm: kein Schnee!

„O, bitte, das kommt noch! Der Hochwinter trifft bei uns immer ein paar Wochen später ein als in Mitteleuropa, und das ist gut“, erklärten gefällige Schweden. „Dann sind die Tage viel heller, und es lohnt, nach Nordischweden zu gehen!“

Nach Storlien und Are in Jämtland, an die schwedisch-norwegische Grenze oberhalb von Drontheim, fahren um die Osterzeit lange Schlafwagensonderzüge. Mit einem dieser Stilaufzüge ging die Reise — 13 Stunden im Schlafwagen — beherzt gen Norden, um schwedische Ostern zu erleben. Der Zug war gut besetzt, aber bei weitem nicht vollbesetzt. „Man hätte zwei, drei Wagen sparen können!“ Unsere schwedischen Freunde lächeln wissend:

„Im planmäßigen Zug fahren ja auch noch Leute —“

In Storlien, das sich mit wenigen roten Holzhäusern in vorbildlich aufgeführte Skiberge schmieg, steht nur ein ständiges größeres hotelartiges Haus, dicht an der Geleise gebaut.

Es war schon alles besetzt in den beiden Hotels; wir hörten es schon im Zug, ohne es geglaubt zu haben.

„Was nun?“

Die Schweden deuteten zu den Geleisen. Dort wurde der Schlafwagensonderzug auf ein Nebengeleise geschoben, neben die drei langen Reichen anderer dort stehender Züge.

„Immer im Hochwinter und zu Ostern ist das hier oben so. Bestellen Sie rasch ein Schlafabteil. Dort ist die „Logisvogn-Expedition“.“

Das Hotelbüro für die Schlafwagenstadt lockte. Hohe Stilaufgestalten, blonde, schlank Schwedinnen, drängten sich davor. Es gab aber noch ausreichend Platz, da der planmäßige Zug erst in einer Stunde eintreffen würde. In Stockholm arbeitete eine höchst gewissenhafte und kundige Eisenbahnbehörde. Sie errechnete aus den verkauften Fahrkarten nach Storlien, wieviel Personen sich in Storlien einfinden und weiß, wieviel Schlafwagenplätze 1., 2. oder besonders 3. Klasse sie in der Schlafwagenstadt über Ostern bereithalten muß.

So wächst die Hotelstadt je nach Bedarf und Nachfrage — Wir haben Schlafwagen Nummer 26, Abteil 9; einen Wagen 2. Klasse, mollig warm, recht bequem. Ein Miniaturzimmerchen mit Fensterrischen, eigener Wäschvorrichtung, Spiegel und — vernünftigstem Treiben, heiterem Wintergetriebe unmittelbar vor dem Fenster und im Wagengang.

Die blonden Schwedinnen überwiegen — sie tollen, ohne lärmend zu sein, singen, tanzen im „Korridor“ des Hotels, d. h. dem schmalen Wagengang oder bei kleinen Festlichkeiten drüben im Hotelssaal oder bei den Mahlzeiten.

Das Speisier der Hunderte aus der fahrbaren Hotelstadt geht im Hotel pausenlos von mittags 12 Uhr bis 3 Uhr und abends

6—8½ Uhr vor sich. Die Bedienung räumt nur das Geschirr ab; das zum Essen benötigte Gerät und die Speisen selbst holt sich jeder Gast eigenhändig, gemäß dem in Skandinavien üblichen Brauch. Hochaufgebaut steht da die Speisefarte in natura, Speisier jeder Art, von Omeletts bis Beefsteaks, Fisch, Suppen, Delikatessen, Kuchen, Kaffee.

Jedes soll probiert werden; was der Nachbar auf dem Teller sich holte, lockt — So wird das Essen „zum Spaziergang“ und vergnüglicher Betätigung, ausgelassen, heiter, wie das Skilaufen in den wunderlichen, weit verlaufenden, nicht zu wüchsig aufgetürmten, ins Endlose ansehenden sich streckenden Bergen Jämtlands, wie das Wohnen und Schlafen im Schlafwagenhotel.

Am ersten Ostertag brennt die Sonne tagsüber mit sommerlicher Kraftaufwendung auf die Schlafwagenstadt. Im Badeanzug hupfen Schneenigen aus den Hotels auf Rädern, schlüpfen durch die langen dunkelgrünen Gassen der sonderbaren Hotelstadt und tollen im Schnee — eine ideale Freiluftkur, hoch oben im Norden, wo man Eisbären wähnt. Tatsächlich liegt ja Storlien nördlicher als die Südspitze von Grönland; am 64. Breitengrad!

Stijelische erzählen, während wir im Schnee herumstehen und die ausgelassenen Schneenigen beim Fischen mit Stiftdöden anfeuern, daß der nördlichste Wintersportplatz der Welt durchaus nicht Storlien, sondern seit zwei Jahren Riksgränse ist, der nördlichste Punkt an der schwedischen Lapplandbahn, kurz bevor sie durch einen der dortigen langen Schneeholz-Holztunnels auf norwegisches Gebiet hinüberzuschlüpft, um den Altatantischen Ocean bei Narvik (mit Erzügen für Deutschland) zu erreichen. Die Fahrt dorthinauf, in die Einsamkeit Lapplands, beträgt rund 2 Tage und 2 Nächte von Stockholm aus, während Storlien in bereits 17 Stunden Fahrt erreicht wird.

Am dritten Ostertag verringert sich lautlos der Umgang der fahrbaren Hotelstadt des Nordens. Eine Gasse war des morgens nicht mehr da. Wir blickten nach dem Hochschieben des Fenstervorhanges über das gestellte Weiß und frischgefallenen Schnee, wo bisher der Zug stand.

Die übrigen „Hotels“ bleiben, solange Bedarf ist, zu einer Hotelstadt vereinigt, stehen, ein Zug bis acht Tage nach Ostern, der andere bis 14 Tage nach Ostern; dann rollen sie als „Hotels auf Kugellagern“ wieder südwärts nach Stockholm, um wiederzukehren, sobald es sich als nötig erweisen sollte.

Es gibt Länder, wo in den Bergen kostspielige Hotels erbaut worden sind, die ganze Monate hindurch und in der Hauptreisezeit bei ungünstiger Witterung, leerstehen — Diese fahrbare Hotelstadt entsteht nur bei Nachfrage. Der praktische Sinn des Nordländers erschuf hier etwas, das zur Bewunderung nützlich und das überdies reizvoll und behaglich ist, ein Reisezeug und Oster-Ferienziel von erlebener Art.

K. L.

# Krieg auf eigene Faust / Zwischen Staatsstreich und Abenteuer

5)

Von Edmund H. Haer.

Mit einer Handbewegung und einem berben Bauernspatz erledigt Machno Agrarprogramme, über die Professoren jahrelang nachgedröhelt haben.

„Wer sind unsere Verbündeten?“ fragt er.  
„Hört! Hört!“  
„Sind es die Weißen? Die Großgrundbesitzer? Die Blut-sauger? Nein!“  
„Hört! Hört auf Machno!“  
„Sind es die Roten, die Fabrikarbeiter, die unser Brot requirieren wollen? Ihre Führer? Nein!“  
„Hurra! Hört auf Machno!“  
„Wer wird uns Bauern helfen? Keiner! Alle wollen sie uns ausplündern. Wenn uns geholfen werden kann, dann müssen wir selbst unsere Sache in die Hand nehmen —“  
Das war die Geburtsstunde der „Grünen Revolution“, der „Machnoschischina“.

## Und in Petrograd?

Die Titel, die man ihm anbietet, könnten einen anderen reizen. Er wird Vorsitzender des Gouvernementsbauernrates, Führer der lokalen Gewerkschaft der Holzarbeiter.  
In jenen Tagen geschah es, daß eine Arbeiterdeputation in Petrograd zu Kerenski, dem Diktator, kam, um ihm einen neuen Finanzminister aufzuzwingen. Ihren Kandidaten hatten sie gleich mitgebracht, einen Arbeiter, der sich als Verwalter einer Arbeiterrentenkasse ehrlich und unsüßlich gezeigt hatte.  
Einen Moment war Kerenski nervös. Sollte er loben? Was war das für eine Diktatur, wenn man unaufhörlich von albernem Deputierten behelligt und totgeredet wurde? Nicht mehr auszuhalten. Vor jedem Delegierten mußte man gerabestehen. Aber noch einmal behielten Kerenski's Nerven die Oberhand.

„Schön“, sagt er, „ich will euren Vorschläge näher treten. Setzt euch. Und du“ — er wendet sich an den Ministerkandidaten, „Genosse . . . sag mir, wie du es als Minister mit der Sache der Devaluation und dem Emissionsrecht der Staatsbank zu halten gedenkst . . . bitte!“  
Schweigen.  
Vetrenen wechseln die Delegierten Blicke. Dann steht der Kandidat langsam auf.

„Ich sehe wohl, ich bin ungeeignet . . .“  
So stand es in Petrograd. In Seltaterinoflaw aber, und gar erst draußen auf dem flachen Land, gab es niemand, der den Schreitern zurief, sie möchten bei ihrem Leisten bleiben. Und hätte es einen gegeben, der verständliche Fragen gestellt hätte, man hätte dort nicht auf ihn gehört. Den Bauern war gerade der Mann, der nicht „Papierzeug“ im Kopf hatte, recht.

## Die Ukraine von 1918

Es ist schwer, den Lesern die ukrainischen Bauern jenes Jahres 1918 verständlich zu machen. Der Schreiber dieser Zeilen ist selbst damals, in den Reihen der verbündeten Okkupationsstruppen, in Südrussland gewesen, hat das Land durchquert, hat sich mit den Banden des berühmten Obersten Murawjow und mit den Bauern Machnos herumgeschossen. Ein Guerilla war das, ein Frankfurterkrieg von einziartigen Ausmaßen. Vielleicht hat es, seit Napoleons Truppen in Spanien zerrieben wurden, nicht Ähnliches mehr gegeben.

Die russische Armee war nicht, wie etwa die deutsche, aufgelöst. Erst strömten die Deserteure, die sich einfach „Umlauber“ oder „Reinfehrer“ nannten, einzeln ab. Dann lösten sich kleinere, später größere Truppenteile ab, zogen einfach in die Steppe. Man nahm in Beschlag, was man an Eisenbahnmateriale fand, man holte sich mit Gewalt einen Lokomotivführer, und wenn sich keiner fand, stieg irgendeiner, der ein wenig mit Maschinen Bescheid wußte, auf die Lokomotive und verjuchte sein Bestes. Ungezählte Züge sind damals entgleist . . . Todeszüge . . .

Niemand nahm den Leuten die Waffen ab. Sie hätten sie auch wohl gütlich nicht abgegeben. Denn sie wußten, daß es zu Hause toll zuging, und was in solchen Fällen eine Waffe wert ist, hatten diese Leute in drei Kriegsjahren gelernt. Noch vor kurzem, im Sommer 1917, war Kerenski's Offensive trotz furchtbarer Blutopfer und guter Anfangserfolge elend zusammengebrochen, weil es an Material fehlte. Der russische Soldat hatte das erprobt, was es heißt: kämpfen, wenn es an Maschinengewehren, an Handgranaten fehlte, und wenn die Munitionstransporte für die Artillerie ausblieben.

## Eine Seereise deutscher Pilger im 15. Jahrhundert

Von Dr. Erich Odermann, Leipzig.

Es ist ein eigenartiges Zusammentreffen, daß dieselbe große Fahrt von 1483, der Breidenbachs knappe Mitteilungen gelten, nach einem zweiten Teilnehmer zu einer Schilderung veranlaßt hat, und zwar zu der gründlichsten und (neben Grünemberg's Buch) lebensvollsten, die dieses Jahrhundert kennt: Das „Evagatorium“ (= Reisebeschreibung) des Leinwebers im Ulmer Dominikanerkloster Felix Fabris<sup>1)</sup>. Eine krafft- und geistvolle Persönlichkeit, in der sich tiefes Gemüt und kernsteife, wenn auch echt mittelalterlich bestimmte Frömmigkeit mit Energie, feiner Beobachtungsgabe und einem unerfälschten Wissensdrang vereinigen, hat hier eine (trotz höchst unklassischen Lateins) klassische Darstellung dieser Reise geschaffen, die mit Keunichs und Drünomberg's Illustrationen sich zu einem klaren Gesamtbild rundet.

Die Pilgerzüge des späten Mittelalters waren, wie erwähnt, Seefahrten; der Landweg über Konstantinopel wurde begehrlicher-weise äußerst selten gewählt. Sobald im Frühjahr die Alpenpässe gangbar wurden, rüsteten sich die deutschen Wallfahrer; man beidete zur Vorbereitung, ließ sich den Bart wachsen, legte die (öfters wechselnde) Pilgertracht, meist wohl eine Kutte mit aufgenähtem roten Kreuz, an und brach nach lantem oder stillen Abschied zum verabredeten Sammelplatz auf. So begleitete Fabris, dem ein erster flüchtiger Besuch Jerusalems nur größere Reisehatsucht erweckt hatt, als Kaplan eine einschließliche der Dienerschaft (Koch, Waffenschmied, Barbier, Dolmetscher usw.) zwölf Personen zählende Gruppe schwäbischer Adliger.

Ueber Memmingen und Rempten ging es Mitte April nach Innsbruck, dann auf der beschwerlichen Brennerstraße nach Trient und Bozen; bei Trient überschritt man die Sprachgrenze, zog mit einem herzoglich österreichischen Geleitsbrief, dem Reijepas dieser Zeit, ausgerüstet auf venezianischem Gebiet nach Treviso hinab, wo, wie üblich, die Pferde an die jungenfertigen italienischen Händler verkauft wurden, und bestieg die nach Venedig bestimmte Barke. Am 27. April grüßten die Nordländer staunenden Blickes die Meeresherrin im Glanz ihrer Pracht und Größe; vorbei am „Fondaco dei Tedeschi“ betrat sie die herkömmliche Herberge der Deutschen, St. Georg (auch zur Trinität oder Trinität genannt) im Kaufhaus des Frankfurter Buchhändlers Ugelheimer; hier, wo kein fremdes Wort fiel, und selbst der Haushund jeden Welschen ansperrte, konnten sie sich wieder zu Hause fühlen. Allmählich trafen weitere Gäste ein, unter ihnen am 10. Mai Breidenbach, der mit zwei anderen Mainzer Gelehrten (Domdekan

Man zog nach Hause und nahm, was man an solchen Dingen besaß oder unterwegs fand, vorzichtshalber mit.

Der Autor hat damals, im Sommer 1918, Entwaffnungsaktionen in ukrainischen Dörfern, mitgemacht und selbst kommandiert. Man umstellte ein Dorf, befahl die Waffenablieferung. Nach zwei Stunden kamen ein paar alte Jagdgewehre, ein Revolver ohne Trommel und ein bereiteter Browning zutage. Dann wurde von Haus zu Haus gesucht. Da gab es kaum einen Mißhaufen, unter dem nicht Maschinengewehre, keinen Heuboden, unter dessen Planzen nicht Gewehre versteckt waren. Einmal erbeuteten wir in einem Dorf von 2000 Einwohnern, im Chersonischen Gouvernement, über vierhundert Gewehre, fünfzehn Maschinengewehre, und zwei regelrechte, kampffertige Feldhaubizen . . .

Nur in diesem Lande der bäuerlichen Soldaten, die mit all ihren Waffen heimarschiert waren, war ein Krieg wie die Machno'schischina möglich.

## Machno mobilisiert

Aus dem Nichts ist Machno eine Armee erwachsen. Machno schickt seine Boten in die Dörfer, und in Hunderten von Wägelchen kommen sofort seine Getreuen gefahren. Treffpunkt ist der Wochenmarkt einer Stadt. Man ist dort vielleicht ein wenig übertrafcht, daß diesmal solch reichliches Angebot an frischem Gemüse kommt, denn der Bauer hält schon seit langem seine Ware zurück, schmiert lieber seinen Wagen mit Butter, bevor er sie für diese kleinen grünen und braunen Zettelchen eintauscht, die Kerenski emittiert hat.  
Ja, es nützt dem gebildeten Kerenski nichts, daß er über Devaluation und Emissionsrecht Bescheid weiß. Er könnte juristisch begründen, daß seine häßlichen Kerenski-Mübel ebenfotgut sind wie die schönen alten Zaren-Mübel, die schönsten Banknoten, die es je gegeben hat. Der Bauer nimmt kein Kerenski-Geld.

Diese Wochen aber kommen sie zu Hunderten auf ihren mit Kohlköpfen und Rüben beladenen Wägelchen, das vertraute Marieren der „Tatschanki“ auf dem holprigen Pflaster lockt bereits die Kauflustigen. Und dann rollen plötzlich die Kohl- und Rübenlasten auf die Erde. Gewehre und Maschinengewehre kommen darunter zum Vorschein, schon knattern die ersten Salven, das dumpfe Knallen der Handgranaten mischt sich ein —

Machno! Machno hat die Stadt besetzt!  
Und jetzt holen sich die Bauern, was sie brauchen. Wer ein Wort sagt, wird niedergemacht. Jetzt wird eingetauscht — ohne trügerisches Papiergeld!

Es sind das nur regelrechte Bandenüberfälle. Gewöhnliche Plünderungen großen Stils. Aber die Welle schwillt an, man spricht von 50 000, von 100 000 bewaffneten Grünen. Und schon wird der Terror zum System, etwas wie eine Bauernanarchie beginnt sich, zunächst in den Dörfern, als Staat zu organisieren. Machno setzt Räte ein, „übernimmt“ Stadtverwaltungen. Er kämpft gegen alle — gegen rote und Weiße. Zweihundert Jahre früher, in Bugatschows Zeiten, würde er sich jetzt für einen Zarensohn ausgeben, selber nach dem Zarenthron verlangen. — Aber Reitor Machno ist ein Mensch des 20. Jahrhunderts und hat im Duthyrtgefängnis gelernt, daß man im heiligen Rußland mit dem Zarentitel mehr Feinde als Freunde gewinnt.

## Der Dilettant

Hatte er eine Idee? Ein Regierungsprogramm?  
Einmal, in Seltaterinoflaw, „organisierte“ er gerade seine Stadtregierung. Was er befahl, war ein buntes Gemisch aus Bauernverstand und anarchistischer Phantasterei. Gewiß hatte er nie von Stirner oder Proudhon oder Kropotkin eine Zeile gelesen. Aber er hatte einen richtigen Stab wie ein regulärer General und ließ sich, nach der modernen Abfützungsart „Kombrig“ (Brigadeführer) und später „Kommandant“ (Armeekommandeur) nennen, obwohl er es immer gern mochte, wenn seine Getreuesten, seine Bauern, ihn „Vater“ anredeten.

Nun, damals in Seltaterinoflaw war es wieder die Frage, ob der Vater auch ein Regierungsprogramm hätte. Die Delegierten der Gewerkschaften der Post-, Telegraphen- und Eisenbahnarbeiter gingen zum „Kommandant“ und fragten ihn, was zu geschehen hätte.

Da antwortete ihnen Machno — und das das ist zweifellos die prägnanteste Regierungserklärung, die er jemals abgegeben hat:

„Ich fahre nie Eisenbahn, und Briefe schreibe ich keine. Eure Angelegenheiten interessieren mich nicht.“

Das war es: darum liebten ihn seine Bauern und darum mußte er zuletzt scheitern. Die Logik der Eisenbahn ist zuletzt doch

stärker als die der Tatschanki, unter deren Kohlköpfen Maschinengewehre versteckt sind.

Der Winter 1917/18 hatte den Friedensabluß von Brest-Litowsk gebracht. In der Ukraine wußte man nichts von Leo Trotzki's mißglücktem Versuch, im letzten Moment den Frieden nicht zu unterschreiben. Man hörte, daß der Hetmann Petljura in Kiew eine „Kentralrada des ukrainischen Freistaates“ gegründet und die Deutschen und Oesterreicher zum Schutz gegen die Bolschewiki ins Land gerufen hatte. Doch das kümmerte den „Kommandant“ nicht. Er weinte dem Hetmann Petljura auch keine Träne nach, als dieser durch Stenopadskij abgelöst wurde.

## Rheumatismus eine Krankheit der kühlen und feuchten Jahreszeit.

Zu Beginn des Frühlings, wo die Luft noch ziemlich kühl und feucht ist, vermehren sich die Rheumakrankungen. In unserem sonnenarmen und an Niederschlägen reichen Klima leiden die meisten Menschen an Muskelrheumatismus, dessen Ursache die raschen und häufigen Witterungswechsel, aber auch in vielen Fällen ungeeignete Wohnungsverhältnisse sind. Bei Muskelrheumatismus zeigt sich häufig der Krankheitsherd in der Schulter- und Lendenmuskulatur fest (Hexenschuß). Manchmal wandern auch die Schmerzen und treten an verschiedenen anderen Stellen auf. Die Behandlung der rheumatischen und gichtischen Erkrankungen erfordert eine zweckmäßige und sorgfältige Kur in Verbindung mit einer Diät. Die ärztliche Praxis hat erwiesen, daß bei Rheuma Salicylpräparate mit Erfolg angewandt werden, deren Wirksamkeit durch Verbindung mit Lithium-Salzen eine bedeutende Steigerung erfährt. Ein Mittel dieser Art ist Tegal. Tegal-Tabletten werden bei Rheuma, Gicht und Arthritis angewandt — sie stillen die Schmerzen und bringen eine Erleichterung. Auch bei Grippe, Erkältungen, Nerven- und Kopfschmerzen wird Tegal eingenommen.

## Aufreibender Kleinrieg

Erst wurde es erst, als die verbündeten Truppen wirklich heranrückten. Aber jetzt erst bewährte sich Machno als Strategie des Kleinrieges. Es wäre ein hoffnungsloses Unternehmen gewesen, den Deutschen mit einer Truppe wie der seinen entgegenzutreten. Er zog es vor, seine Leute nach Hause zu schicken und selber im Chaos der endlosen Ebene unterzutauchen. Und dann begannen die Monate der zermürbenden Ueberfälle.

Das Netz der deutschen und österreichischen Truppen war dünn, allzu dünn. Knapp hunderttausend Kämpfer hielten ein Land von dreißig Millionen Einwohnern besetzt. Hunderte von Städten, viele Tausende von Dörfern. Mit jeder feindlichen Truppe wäre man fertig geworden. Jagen aber deutsche Bataillone und Kompanien zu Strafexpeditionen durchs Land, um einen blutigen Ueberfall zu führen, so war der Gegner verschwunden. Die Maschinengewehre waren wieder bergaben, die Tatschanki waren friedliche Bauernwägelchen, so wie sie bei Gogol und Potpenke beschriebenen sind . . . Wer wollte ihnen etwas beweisen? Und Machnos Soldaten standen „längst“ wieder hinter dem Pflug oder mähten, und niemand konnte ihnen, wenn er an ihnen vorbeizog, und wenn sie ehrfürchtig grüßten, ansehen, daß sie gestern noch gekämpft hatten.

So kämpfte er gegen Petljura, gegen Denikins weiße Armee, gegen die Deutschen und Oesterreicher.

Die Deutschen setzten einen hohen Preis auf seinen Kopf. Sie verbrannten einige schuldige Dörfer. Auch Machnos Geburtshaus, in dem seine Mutter noch wohnte. Sie fingen Machnos Bruder, der sein Adjutant war, und erschossen ihn. Aber Machno schlüpfte ihnen immer wieder durch die Finger. Im August 1918 besetzte er sogar mit einer richtigen Brigade die Bahnlinie, die das Donzbecken mit dem Schwarzmeereshafen Now verbindet. Und damit hatte er wieder „den Finger am Puls des Landes.“

Der Abzug der Deutschen und Oesterreicher überließ die Ukraine dem Chaos.

In Kiew wieder Petljura. Im Südosten Denikin und die Weißen. Vom Norden vorrückend die Bolschewiken, die wußten, daß ihr Staat ohne den Schwarzmeereshafen kein Staat werden konnte. An der Küste — nachdem der Waffenstillstand die Dardanellen der Entente aufgeschlossen hatte — englische, französische und griechische Truppen. In Odessa der Offizier Grigoriew, der eine Privatarmee auf die Beine gestellt hatte. (Fortsetzung folgt.)

v. Bicken, Graf Solms) 15 Tage zuvor von Oppenheim abgeritten war.

Selbstverständlich galten die dringendsten Sorgen der bevorstehenden Ueberfahrt. Die jährlich abgehenden Pilgerschiffe wurden regelmäßig von zwei Großreedern aus venezianischem Adelsgeschlecht, gleichsam staatlich beauftragten und beaufsichtigten Unternehmern, gefahrt; damals waren es Augustin Contarini und Pietro Lando, beide samt ihren Untergebenen in föhlichster gegenseitiger Konkurrenzgesellschaft. Ihre Agenten drängten sich, auf dem Markusplatz um ihre Banner geschart, an die Pilger heran; weitere Reklame besorgten die Herren selbst durch Einlabung zu üppigen Brunchmälen mit anschließender Besichtigung ihrer Schiffe. Die Mehrzahl der Norddeutschen (auch Breidenbach) vertraute sich Contarini, die Bayern und Schwaben, unter ihnen Fabris Gesellschaft, der schöneren und geräumigeren Galeere Landos an.

Wie wenig man auf die Zuberlässigkeit der Schiffsherren glaubte, zeigt der von Breidenbach und Fabris fast gleichlautend mitgeteilte Vertrag zwischen ihnen und den Pilgern: da verpflichtet sich der Galeerenführer u. a., für vollständige Bemannung und, zur Abwehr von Piraten, für ausreichenden Waffenvorrat zu sorgen, in keinem Hafen länger als zwei bis drei Tage zu liegen und den Pilgern währenddessen Gelegenheit zur Landung zu geben, sämtlichen Passagieren zwei Mahlzeiten von frischen und guten Lebensmitteln (auf Verlangen auch einen besonderen Morgens- und Abendimbis) zu verabreichen, für ihre mitgebrachte Habe (auch lebendes Geflügel wird genannt) den nötigen Platz einzuräumen, sie in Person nach Jerusalem zu geleiten und sämtliche erforderlichen Zölle und Geleitsgelder zu entrichten, den Nachlaß eines unterwegs Verstorbenen nicht anzutasten usw.; der Fahrpreis, der auf Contarini's Schiff 42, bei Lando 45 Zechinen<sup>2)</sup> betrug, war nur zur einen Hälfte in Venedig, zur andern erst in Tassa zu entrichten — gut ausgedachte Bestimmungen, die der pfiffige Venezianer trotz feierlicher Unterzeichnung in der Dogenfanzlei fast immer irgendwie zu umgehen verstand.

Schon aus der ausdrücklichen Ausbedungenen schleunigen Abfahrt wurde wie gewöhnlich nichts; man vertrieb sich die Zeit mit gewissenhaften Besuchen der unzähligen Kirchen und Reliquienstätten der Stadt, bewunderte die Schatzkammer, machte dem Dogen in feierlicher Audienz seine Aufwartung, beteiligte sich an der Fronleichnamprozession, bei der auch einmal die schönen Damen Venedigs an ihren Fenstern sichtbar wurden. Daneben wurde, den Anweisungen der „Reiseinstruktionen“ oder gelegentlich vorkommender Merkzettel entsprechend, in größtem Stille Einkäufe gemacht, Bettdecken, Matrasen, Rissen und Liegetuhen, Taschent., Hand- und Tischtücher, Wachschemden, Kapuzen, Mäntel, Stiefel und feste Schuhe, Gefäße aller Art, hölzerne Steigbügel

und Pilgersäcke gehörten ebenso zur nötigen Ausrüstung wie Fleisch, Brot, Eier, Käse, Ziegen, Führer und eine möglichst reich besetzte Reiseapotheke; auch kostbare Andenken und Bücher wurden wohl gelegentlich erworben<sup>3)</sup>. Endlich, nach einem peinlichen Zwischenfall (Contarini war wegen unbezahlter Schulden in Haft genommen und erst durch die Intervention seiner Jahrgäste beim Dogen befreit worden) schlug die Stunde der Abreise: am 1. Juni fuhren die inzwischen stark angewachsenen Pilgergruppen, Kreuzlieder singend, nach den geschmückten Galeeren hinüber, über denen, mit taktvoller Klugheit nebeneinander gehend, das Löwenbanner von St. Marco, die Pilgerfahne, die Hausflaggen des Papstes und des Schiffsherrn, sowie einige weitere Wimpel wehten, und ein günstiger Wind trieb beide Schiffe rasch in offene Meer.

Von Bau und Aussehen einer mittelalterlichen venezianischen Galeere geben die eingehende Beschreibung Fabris und die Hafenabbildungen bei Breidenbach und Grünemberg eine durchaus deutliche Vorstellung. Sie war ziemlich groß (Landos Schiff hatte im ganzen 55 Meter Länge und 12 Meter Breite und, vom Mastkorb abwärts gemessen, etwa 22 Meter äußerste Höhe), solid gebaut, und wirkte mit ihrem spitzen Schnabel und hohen, weit ausladenden, durch einen Aufbau („Kajell“) getrönten Hinterdeck eigenartig geschwungen und ungleichmäßig. Für beide Arten damaliger Seefahrt eingerichtet, trug sie einen mit Ausguckkorb und Hauptsegel versehenen großen Mast, dem zwei kleine auf dem Vorder- und Hinterdeck entpanden; die einfach übereinanderliegenden Ruderbänke (zwischen ihnen waren auch die Geschütze untergebracht) liefen an den beiden Längsseiten hin und ließen einen Mittelgang durch das ganze Schiff frei. Unter Deck lagen zwischen der Vorderkammer und den Räumlichkeiten für Küche, Keller, Viehställe, am hinteren Ende die mit Kreuze bezeichneten Plätze der Pilger unmittelbar auf dem Sand, der den Kielraum ausfüllte. (Fortsetzung folgt.)

<sup>1)</sup> Fabris handschriftlich erhaltenes „Evagatorium“ erschien zuerst vollständig abgedruckt als Band 2-4 der „Bibliothek des Literar. Vereins in Stuttgart“. 1843, herausgegeben von C. D. Hebler. Einen deutschen Auszug hat der Verfasser selbst 1492 veröffentlicht.

<sup>2)</sup> Die Zechine (venetianischer Dukaten) hat etwa 10 Mark nominellen Wert. Eine wirklich zutreffende Umrechnung ist bei den ganz andersartigen wirtschaftlichen Verhältnissen der Zeit so gut wie unmöglich.

<sup>3)</sup> Nach der Zimmermann'schen Chronik (Bd. 1, S. 555) hat Johann Werner v. Zimmermann, einer der Reisegefährten Fabris, „zu Venedig und andern orten“ (wahrscheinlich doch bei dieser Gelegenheit) zahlreiche Zauberbücher gekauft, die er vor seinem Ende reuig verbrennen ließ.

# Literarische Rundschau

Rolf Brandt:

## „Donauraum... Schicksalsraum“

Ein politischer Reisebericht. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg.

„Oesterreich wurde das Aufmarschgebiet für ehrgeizige Politiker und ehrgeizige Politik. Das schöne deutsche Land kann nicht leben und nicht sterben, und keine Reden in Rom und keine Drohungen in Paris, keine Aufmärsche, keine Völkervereinigungen und keine Zeitungsartikel können diese deutschen Menschen aus ihrer furchtbaren Not erlösen. Das Problem des Donauraumes ist auch das Problem Oesterreichs, und — es kann nur mit Hilfe des Deutschen Reiches gelöst werden.“

Diese Worte, die Rolf Brandt, ein bekannter deutscher Berichterstatter und Beobachter auf vielen Nachkriegskonferenzen, im ersten Kapitel seines Buches „Donauraum... Schicksalsraum“ niedergeschrieben hat, umreißen in knapper Fassung den großen Tragikomplex im Südosten, der von 60 Millionen Menschen bevölkert wird. Brandt hat etwa 6000 Kilometer im Auto durchreist und ist auf seiner Fahrt durch die Tschechoslowakei, Ungarn, Südslawien, Bulgarien und Rumänien von maßgeblichen Politikern und führenden Persönlichkeiten empfangen worden. Er besuchte Herrn Beneš, der ihm u. a. erklärte: „es wäre unsinnig gewesen, und es ist unsinnig, die Frage des Donauraumes gegen Deutschland zu lösen. Ich bin immer gegen eine Einbeziehung Oesterreichs in eine Konstellation gewesen, die seine wirklichen Bedürfnisse vergewaltigt und eine Lösung bringt, mit der Deutschland sich nicht abfinden kann.“ Es sind Worte voller Einsicht, die Herr Beneš gesprochen hat, und doch werden durch sie allein die Schwierigkeiten nicht behoben. Es bleiben die Bestimmungen der Pariser Vorortverträge, die vor allem Ungarn über mitgespielt haben, aber auch die „Siegerstaaten“, die Tschechoslowakei, Südslawien und Rumänien, nicht glücklich werden lassen. Wenn der ungarische Zollbeamte an der tschechischen Grenze dem Verfasser eine Karte des heutigen Ungarns gibt und ihm das eine Wort „Restungarn“ sagt, so wird damit nur ein neues Problem enthüllt. Doch auch das sind nicht Abgründe, die nicht überbrückt werden könnten. Lebt doch auch Bulgarien trotz seiner Landverluste an Südslawien, seit dem vergangenen Jahre zu dem südslawischen Staate in einem durchaus freundschaftlichen Verhältnis.

Mit all diesen Fragen befaßt sich Brandt in seinem politischen Reisebericht und entwirft ein buntes Bild des Lebens der Staaten im Südosten. Er beleuchtet nicht nur die Einstellung des Politikers, sondern auch die des einfachen Mannes, der still seiner Arbeit nachgeht. Auch die deutschen Volksgruppen werden in dem Kampf um ihre Selbstbehauptung erwähnt, wenn auch nicht in erschöpfendem Ausmaß, da doch die Aufgabe des Buches eine ganz andere ist. Es will nicht mehr und nicht weniger, als die Probleme des Donauraumes aufzudecken und auf die Gefahren hinweisen, die von dort her den Weltfrieden bedrohen.

Und wenn der Verfasser zum Schluß zu der Feststellung gelangt, daß das Gebiet „ein schöner Garten für glückliche Menschen“ sein könnte, wenn nicht die unglückseligen Grenzen wären, so erhellt das die südosteuropäische Lage klarer als zehn Konferenzen. — ka.

Sinclair Lewis:

## „Das Kunstwerk“

Ernst Rowohlt-Verlag, Berlin.

Der neue Sinclair Lewis erscheint in einer Zeit, in der sich die breite Öffentlichkeit wieder einmal für das amerikanische Hotelwesen lebhaft interessiert. Aus der Presse erfahren wir, daß die amerikanischen Hotels ständigen Gästen in ihren Reklamen sogar freie Verpflegung garantieren, und wir, die wir in europäischen Verhältnissen zu denken gewohnt sind, können uns eines leisen Lächelns nicht erwehren.

Sinclair Lewis schildert uns in seinem neuen Buch „Das Kunstwerk“ die Entwicklung der amerikanischen Hotels an dem Wegzug eines großen Hotelbesizers. Von einem kleinen Jungen erzählt er uns, dem schon, als er im väterlichen Gasthaus die niedersten Arbeiten verrichtet, das Idealbild eines Hotels vor-schwimmt, das freilich im Laufe der Zeit vielfache Wandlungen erfährt. Myron Weagle, der Held dieses Romans, arbeitet sich mit echt amerikanischer Verbissenheit und Energie, aber keineswegs in amerikanischem Tempo über die Stellen des Kochs, des Kellners, des Empfangsherrn langsam bis zum Generaldirektor eines der größten amerikanischen Hotelkonglomerate empor. Immer schwimmt ihm dabei sein Ideal, die Schaffung des vollkommenen Gasthauses, vor Augen, und da er diesen Jugendtraum in abhängiger Stellung nicht verwirklichen kann, macht er sich schließlich selbständig, und tatsächlich gelingt es ihm, „Das Kunstwerk“, das vollkommene Hotel zu schaffen. Aber ein feindliches Geschick und nicht zuletzt auch das Ende der Prosperität zerstören sein Werk. Er hat jedoch sein Leben auf wirklichem Können aufgebaut und so geht er nicht wie viele andere nach dem Zusammenbruch der Prosperität unter, sondern rettet sich in ein mittelmäßiges gutbürgerliches Dasein hinein.

Sinclair Lewis, der uns gleichzeitig einen kleinen Ueberblick über die amerikanische Geschichte der letzten dreißig Jahre gibt, zeigt uns in dem Buche, daß der rasende Aufstieg Amerikas in den letzten Jahren keineswegs von den Männern gemacht wurde, deren Ziel lediglich das Erwerben von Dollars war, sondern die in sich den Drang verspürten, alles, was immer sie anstießen, bis zur höchsten Vollkommenheit zu entwickeln. Myron Weagle als Vertreter dieser Gattung wurde darin geradezu zum Dichter, dessen Werk aber in der Wirklichkeit des Lebens geschrieben ist. Sein Gegenspieler und Bruder Dra dagegen, der sich selbst als Dichter bezeichnet, schafft nur literarische Nachwerke, und gerade in der Zeit, in der alles Wertvolle zugrunde geht, kommt er hoch.

„Das Kunstwerk“ ist ein Roman, der seine Leser sicherlich nicht enttäuschen und den großen europäischen Freundeskreis Sinclair Lewiss' zweifellos erweitern wird. — je.

Wilhelm Schäfer:

## „Johann Sebastian Bach“

Eine Rede, erschienen bei Albert Langen/Georg Müller, München.

Unter den vielen Schriften zum Bach-Jubiläum nimmt die Rede Wilhelm Schäfers eine besondere Stellung ein. Schäfer gibt keine Biographie und keine Wertbeurteilung, der Dichter, dessen geistiges Ringen seit den „Dreizehn Büchern der deutschen Seele“ immer stärker um die deutsche Gestalt kreist, deutet uns Johann Sebastian Bach als den größten Künstler des abendländischen Kulturkreises. Schäfer spannt den erhabenen Bogen des geschichtlichen Werdens vor uns aus, um des großen Thomas-Kantors Stelle darin aufzuzeigen. Bach rettete in seinem Werk die Gott-

Gerd Benoit:

## „Aus allen Gauen“

179 Lieder mit vielen Wappenzzeichnungen, erschienen im Verlag „Grenze und Ausland“, Berlin.

Wer selber das Fehlen eines gesamtdeutschen Liederbuches, das auch der politischen Lage der auslandsdeutschen Volksgruppen Rechnung trägt, für Jugend- und Kulturarbeit schmerzlich bemerkt hat, greift begierig nach diesem Liederbuch und dankt von vornherein dem Verlag für seinen Entschluß zu einem solchen Buche. Es ist in der Tat ein wichtiges Buch, und obwohl an äußerem Umfang nicht gewichtig, kann es viel beitragen zur Belebung des Sings und Spielens in auslandsdeutschen, aber auch reichsdeutschen Jugendgruppen und an seinem Teile aufbauende Arbeit leisten. Eine unerläßliche Voraussetzung dabei ist allerdings die Sentung des Preises bei der geringen wirtschaftlichen Kraft auslandsdeutscher Volksgruppen bzw. eine großzügige Bereitstellung von Exemplaren.

Mit den Grundfragen des Sammlers und Herausgebers, des der Jugendmusikbewegung entstammenden Gerd Benoit, kann man sich im allgemeinen einverstanden erklären, zumal mit seinem Streben, nur echte, hochwertige Lieder zu bringen. Das Neuartige dieses Buches ist, daß es in bewußter Absicht gesamtdeutsch ist, also aus dem Wolgagebiet, Siebenbürgen, dem Memelland, der Schwediz Liedgut beibringt. Der Herausgeber hat durchaus Recht, wenn er von der Verwertung des auslandsdeutschen Liedgutes schreibt: „Auf keinen Fall wollten wir aber das auslandsdeutsche Lied in eine Sonderstellung rücken oder gar eine musiale Sehenwürdigkeit daraus machen.“ Auch darin ist ihm zuzustimmen, daß er das politische Lied nicht berücksichtigt hat. Andernfalls würde ja das Buch z. B. in der Tschechoslowakei sofort verboten werden, und leider sogar in Oesterreich. Im Sinne der Ausweitung der Jugendmusikbewegung hat der Verfasser sehr häufig auch eine Instrumentalbegleitung (Blödflöte, Geige) hinzugefügt, lobenswerterweise oft in Kleindruck, um instrumentenlosen Gruppen nicht Schwierigkeiten im Melodielesen zu bereiten. Trotzdem stellt der Verfasser nicht geringe Ansprüche an die Musikalität der Jugend und ihrer Führer. Dies zeigt sich vor allem in der starken Berücksichtigung einer jüngeren Komponistengruppe. Es ist ein Wagnis, mit dem alterproben Liedgut unerprobte Melodien, von ganz bestimmten theoretischen Anschauungen über Melodie und Harmonik getragen, zu verbinden. Es ist eine scharfe Kluft zwischen dem melodischen Geist der Mehrzahl der Volksliedmelodien und den von Benoit ausgewählten Gegenwartskomponisten (Soolbaer-Rainund, Christian Knor von Rosenroth, Heinrich Spitta, u. a.). Es sei gern zugegeben, daß diese neuen Klänge teilweise von tiefer, schwermütiger Schönheit sind (und übrigens in der Wirkung dem deutschen Volkslied einen in ihm noch nie enthalten gewesenen schicksalsbühneren Charakter verleihen). Ob die deutsche Volksseele auf die

gläubigkeit des deutschen Menschen über die Zeitwende der Renaissance hinaus in die Zeit des Persönlichkeitsglaubens, die ihn und sein Werk besonders im 19. Jahrhundert nicht mehr verstand. Erst das Kunstgefühl der Zeitenwende, die unsere Tage erfüllt, vermag Bach wieder richtig zu sehen, seine Kunst wieder richtig zu werten.

Es geht Schäfer in seiner die Zeitalter umspannenden und das Tiefste des Kunstempfindens deutenden Rede nicht um die Künstlerlichkeit Bachs als solche, sondern um die Lebensmacht seiner Kunst. Sie sieht Schäfer in dem, was über die Persönlichkeit hinausführt. „Die höchste Möglichkeit der Musik ist nicht, zu sagen, was ich leide; damit bleiben wird mit unserem Ich in der Sinnenwirklichkeit, die uns schauerlich fremd ist und hinter der wir das Sein als die Heimat unserer Seele suchen; die höchste Möglichkeit der Musik ist, daß uns aus ihren Klängen das Sein selber anblickt, das unserer Seele nirgend so nah, so deutlich, so gewiß wird wie in ihrer — um mit Leibniz zu reden — prästabilierten Harmonie.“

Wo immer die Kunst wieder gewürdigt wird als Lebensmacht und nicht als Feiertagschmuck, da wird man diese Rede Schäfers begrüßen und lieben als tiefe Deutung Bachs, als eindringliche Einführung zu seinem Werk, als Bekenntnis zur Größe ewigen deutschen Schöpfergeistes und als Weckruf zu neuer Gläubigkeit.

Joseph Conrad:

## „Taisun“

Ungekürzte Volksausgabe. Engelhorn's Nachf. Stuttgart.

Joseph Conrad, der mit zu den besten Schriftstellern seiner Art gehört, hieß eigentlich Korzeniowski und war polnischer Herkunft. Im Jahre 1908 erschien das Werk „Taisun“ in Deutschland, ohne aber in breiteren Schichten Erfolg zu haben. Dabei ist „Taisun“, dieses Buch von der gefährvollen und wilden Fahrt des Dampfers „Nan-Shan“ mit 200 fast irrjännig gewordenen Kulis an Bord, eine der Erzählungen, die Conrad berühmt gemacht haben, und es wird den klassischen Werken der Seeliteratur zugezählt. Freilich, es dauerte lange, bis der Wert dieses Buches erkannt worden war. „Taisun“ ist eine wohl etwas herbe, durchaus männlich und stark empfundene Dichtung, die paßt und die man immer wieder lesen kann, wenn auch die Uebersetzung aus dem Englischen sich manchmal zu sehr an das Wort klammert. Wer dieses Werk Conrads bereits kannte, wird sein Wiedererscheinen sicher begrüßen. Zugleich wird diese auch in der Form großartig gelungene Volksausgabe Conrad neue Freude zuführen. — je.

## „Der Schreckenstag von Katharinenfeld“

Es ist ein besonderes Schicksal deutscher Ansiedlungen außerhalb des Deutschen Reiches, daß sie oft als Pionierdienen, um das Gaieland vor den Einfällen fremder Völker zu schützen. In dem im Verlag „Grenze und Ausland“, Berlin, erschienenen Büchlein „Der Schreckenstag von Katharinenfeld“ lesen wir den Bericht über einen Mongoleneinfall in eine deutsche Ansiedlung in Transkaukasien. Wir erfahren zuerst einiges über die Herkunft der Siedler und erleben dann mit Spannung die Schreckenstage des Ueberfalls, die Grausamkeiten der persischen Reiter und das Ende des Dorfes. Erschütternd ist das Schicksal dieser Deutschen, von denen es nur einzelnen gelang, in abenteuerlicher Flucht zurückzukehren. Wenige andere wurden mit russischer Hilfe befreit. Der Bericht, spannend und groß in der Darstellung, ist wie eine Seite im großen, schmerzreichen Buch der deutschen Volksgeschichte.

Dauer diese Melodik annimmt und ob es zumal die teilweise so stark in ihrer landschaftlichen Tradition gebundenen auslandsdeutschen Volksgruppen tun werden, steht dahin. Vielleicht werden diese Weisen später einmal als Zeugen einer nordisch beeinflussten Kunstmusik bewertet werden. Im übrigen hält sich Benoit frei von jeder Einseitigkeit; er spielt nicht Töde gegen Hensel aus und nicht das 16. gegen das 19. Jahrhundert, sondern nimmt mit erheitlich offenem Blick das Gute, wo er es findet. An der äußeren Ausstattung freut man sich wegen der Beigabe zahlreicher Wappenz von Städten, die im Leben auslandsdeutscher Volksgruppen wichtig sind — ein ausgezeichnete Gedanke. Mit Freude finden wir dabei auch das Wappen von Kattowik.

Zu der Auswahl der Lieder ergibt sich also ein vielfarbiger und charaktervolles Bild. Bezüglich der Auswahl wird naturgemäß jeder Beurteiler andere Wünsche haben. Es ist nicht im Sinne der Beantwortung gemeint, wenn einige kleine Fragen und Anregungen ausgesprochen werden. Warum gar kein Lönz? Ist Lönz nicht in manchem echt und volksverwurzelt? (In den Stil des Buches würde passen: „Am Gaidberg geht ein leises Singen“, „Alle Birken“). Warum drei Lieder aus Finnland, wenn schon der Platz nicht ausreicht, um das wertvolle deutsche Liedgut zu berücksichtigen? Warum nicht Ungahe des Verfassers bei einigen neuen Liedern, so daß der kritische Leser vermutet, Gerd Benoit habe seinen eigenen Namen nicht nennen wollen? Warum unter den Liedern keine eines der ebenso schönen christlichen („Danke dem Herrn“)? Ist die Melodie Nr. 49 wirklich wendisch, und nicht einem deutschen Liede entlehnt? Warum, wenn nur höchsten Ansprüchen genügende Lieder gebracht werden sollen, das Bodenlied und ein einziges ähnl. Warum ist das innige Liebeslied „At du min Leebten bit“ mit seinen inneren Schwingungen einer Instrumentalbegleitung unterworfen? Als besonders schön sei hervorgehoben die Zusammenstellung der Lieder vom Frühling und von der Sonnenwende; da ist eins schöner wie das andere und keines überflüssig. Auch daß die Hymnen von Ludwig Weber der Vergessenheit entziffen werden, ist äußerst begrüßenswert. Man freut sich der lebendigen Zusammenstellung der Volkslieder und vor allem auch der Fanfaren („Egzer Stadtfanfaren“). Bei einer Neuauflage wird sich herausstellen, was von dem auslandsdeutschen Liedgut belanglos ist und ersetzt werden kann (ebenso bei den Neutönen).

Wir wünschen dem beachtlichen Buche, daß es fleißig benutzt werde und heimisch werde in vielen auslandsdeutschen Jugendgruppen, — oder wenigstens bei deren innerlichen Charakteren. — Dr. Rudolf Schneider.

## Blick in Zeitschriften

Das Aprilheft des „Oberschlesiers“ dient der Heimatforschung und der Volkstumskunde. Professor Theodor von Gosen bepricht das Werk des in Chorzow geborenen Malers Johann Drobek, Fritz Kullich die ober-schlesische Kunstausstellung 1935 in Gleiwitz, Dr. Joachim Herrmann u. a. das Festkonzert des Doppelner Lehrergesangsvereins. Von den literarischen Beiträgen nennen wir die Heimatflüge „Zu einigen Versuchen über Gedankenkraft“ von August Scholtis, „Die Pestfänge von Bilgersdorf“ von Hugo Giel, c. z. h. Gedichte steuert bei Gerhard Baron, Sophie-Dorothee von Witzenburg, Georg Gauptz, Alfred Hein und Alfred Heinrich. Professor Joseph Laeyer berichtet von dem Bruder Bilgrim von Kattbor, dem wir das älteste Sagen- und Legendenbuch Oberschlesiens verdanken, Emmy Gaertel in „Bergbau und Sittenentwicklung Oberschlesiens in alter Zeit“ von einem landeskundlich wertvollen Bericht aus dem Jahre 1612. „Die Gedanken- und Randbemerkungen zur bäuerlichen Familien- und Sippenkunde“ von Paul Ronge sind besonders aufschlußreich. Ueber die Hungermedaillen vom Jahre 1847 unterrichtet uns Dr. Hugo Diczjpska-Cofel. Professor Dr. Brinkmann gibt einen neuen naturwissenschaftlichen Bericht über den weißen Storch in Oberschlesien.

„Europäische Revue“. Das Rownoer Urteil ist nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt mit Empörung aufgenommen worden. Es muß dankbar begrüßt werden, wenn sich nun auch die ausländische Rechtswissenschaft mit unanfechtbaren Argumenten gegen den italienischen Rechtsbruch wendet. Der Leiter des Department of Political Science der Universität New Hampshire A. S. A., Prof. Thorsten B. Kalijarvi, kommt bei nüchternen Rechtsbetrachtung zu dem Schluß, daß es sich hier eindeutig um einen Fall der von den Kulturnationen einstimmig beurteilten Ex-post-facto-Anwendung eines Gesetzes handelt. „Entscheidend ist“, so schreibt der amerikanische Staatswissenschaftler im Aprilheft der „Europäischen Revue“ (Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart), „daß nicht nur im Falle der ‚Sobog‘ und der ‚C. S. A.‘, sondern bei der großen Mehrheit der 126 Fälle die Memelländer beim besten Willen unmöglich wissen konnten, daß sie gesetzwidrige Handlungen begingen, wenn sie das taten, was ihnen auf Grund der Genehmigung des Gouverneurs ausdrücklich erlaubt war. Als sie davon Kenntnis erhielten, befanden sich manche von ihnen schon wochenlang im Gefängnis. Ursprünglich erlaubte Handlungen wurden auf Grund einer Ex-post-facto-Gesetzesanwendung und der Interpretation des Gerichtes zu Verbrechen. Wollig abgesehen von gefühlsbetonten und politischen Erwägungen dieses Prozesses macht das ganze Verfahren auf den Außenstehenden den Eindruck einer Rückkehr zu überlebten Methoden, die schon vor langer Zeit von der Familie der Nationen mißbilligt wurden — so sehr, daß die meisten Rechtssysteme sie verbieten.“ Im gleichen Heft ergreift noch einmal Reichswehrminister Generaloberst von Lomberg das Wort zu „Deutschlands Rückkehr zur Wehrpflicht“. Sehr aufschlußreich ist der Beitrag Georg Popoffs, London, über „Das dritte Gesicht der Sowjetpolitik“. In der Aprilnummer fernere von dem bekannten polnischen Dichter Julius Maden-Bandrowski „Die Wandlung der nationalen Werte im neuen Polen“, Alessandro Manzoni „Die Nonne von Monza“, A. R. Heitinger behandelt in seiner Rubrik „Das wirtschaftliche Gesicht Gesicht Europas“ die Länder Schweiz, Holland, Belgien.

## Die letzten Bucheingänge

Kritische Würdigung bleibt vorbehalten.

- Scholz Wilhelm v.: Die Beichte. Novelle, Insel-Bücherei, Leipzig.  
Rajo Gert v.: Scharffenberg. Universitas, Berlin.  
Kern: Marja Biskudka — Matka Marszalka. Główna Księgarnia Wolsztowa, Warschau.  
Gunnarsson Gunnar: „Bilwaki“ oder „Die goldene Leiter“. Insel-Verlag, Leipzig.  
Bessell Georg: „Bremen“, Insel-Verlag, Leipzig.  
Ost-Europa-Heft 7 (April). Ost-Europa-Verlag, Königsberg.  
Timmermanns Felix: Timmermanns erzählt. Im Insel-Verlag zu Leipzig.  
Wiedert Ernst: „Die Chronik des Amtschreibers von Thorshafen“, Hirtennovelle, Langen/Müller, München.  
Walu Nora: „Süße Frucht, bittere Frucht, China“. Wolsf. Krüger-Verlag, Berlin.  
Höbberlin Friedrich: „Vom heiligen Reich der Deutschen“. Diederichs-Verlag, Jena.  
Miegel Agnes: „Deutsche Balladen“. Diederichs-Verlag, Jena.  
Reinhardt Konstantin: „Sabard, der Mann vom Eisfjord“. Diederichs-Verlag, Jena.  
Boigt-Diederichs Helene: „Aber der Wald lebt“. Diederichs-Verlag, Jena.  
Charles de Coster: „Smetje der Schmied“. Diederichs-Verlag, Jena.

# Lustige Streiflichter

## Munding

### Zwei Schnurren vom schwäbischen Eulenspiegel.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wohnte in einem schwäbischen Dörfchen ein echter Schalk und Spähemacher, von dem noch heute viel erzählt wird. Munding hieß dieser schwäbische Eulenspiegel, und viele Leute wissen sich noch an seine lustigen Streiche zu erinnern.

Einmal ist der Munding zu einem vornehmen reichen Herrn gegangen, der nicht weit von Munding's Heimatdorf einen großen Wald besaß.

„Na, Munding“, hat der Herr gefragt, „was hast auf dem Herzen?“

„O, Herr Graf“, sagt der Munding, „ich möcht so gern Geige spielen lernen, und da will ich mir eine Geige bauen, und weil der Herr Graf doch so einen schönen großen Wald hat, wollt' ich recht schön bitten, daß ich mir das Holz für die Geige aus dem Walde holen darf.“

„Wenn's weiter nichts ist!“ lacht der Graf, „das Holz kannst du dir holen. Ich will dir gleich einen Erlaubnischein mitgeben.“

Zwei Tage später fällt Munding im gräßlichen Forst eine Kiefernlinde. Kommt der Förster hinzu: „Was fällt dir ein, du Galgenstrick? Die beste Linde stiehst du aus meinem Wald, dich bring ich ins Loch!“

Munding überreicht freundlich den Schein des Grafen.

Der Förster liest und schreit wütend: „Du Taugenichts, zu einer Geige schenkt dir der Herr Graf das Holz! Was haust du da gleich eine Linde ab?“

„Ja, Herr Förster“, sagt Munding mit pffiffigem Lächeln, „da fällt auch noch viel ab!“

Ein leichtsinniger Kerl war er, der Munding. Bei einem Bauern in der Nachbarschaft hat er 50 Gulden Schulden gehakt. Konnte sie nimmer zurückzahlen. Und weil ihm der Bauer keine Ruhe ließ und zuletzt gedroht hat, er würde ihn ins Schuldengefängnis bringen, ist der Munding schon ganz verzweifelt gewesen und hat nachgedenkt, wie er den hartnäckigen Gläubiger los werden könnte.

Eines Tages leate Munding sich in einen Sarg und ließ sich von zwei guten Freunden auf einem Leiterwagen am Hause des Bauern vorüberfahren. Wie der den Sarg sieht, fragt er die beiden Leute, wer denn da zur ewigen Ruhe fahre. „Der Munding!“ antworteten sie.

Da bekreuzt sich der Bauer und spricht: „Gott schenk ihm die ewige Ruh! Ist zwar ein rechter Galgenvogel gewesen, aber ich will nichts Böses von ihm reden. 50 Gulden schuldet er mir noch aber wenn er wieder aufwachen lat, ich würde sie ihm schenken!“

Flugs hob da der Munding seinen Sargdeckel hoch, steckte den Kopf heraus und rief freundlich: „Vergeßt's Gott, Bauer!“, und ehe noch der Bauer seinen Schrecken überwunden hatte, war der Wagen schon weit fort, und der Munding winkte fröhlich mit dem Schnupstuch...

## Humor der Völker

### Sein Vorbeugungsmittel.

Vater: „Sag' mal, Toto, was macht man, damit man die Grippe nicht bekommt?“

Sohn: „Man geht nicht mehr in die Schule Papa!“ („Le Petit Journal“).

### Nun aber schnell.

„Ob ich wohl den Zug erreiche, Herr Schaffner?“

„Das kommt ganz darauf an, wie schnell Sie laufen können — der Zug hat drei Minuten Vorsprung!“ („Vara Nöjen“).

### Großzügig.

„Habe ich nicht gestern einen Schirm bei Ihnen stehen lassen?“

„Was für einen Schirm?“

„Oh, das ist gleichgültig — so genau kommt es mir nicht darauf an!“ („Buen Humor“).

Lehrer: „Johnny, warum steht der Staat Missouri in der Aufzucht von Madefeln borne?“

Johnny: „Weils hinten zu gefährlich ist, Herr Lehrer.“ Mueller Record.

„Ich bin artig für einen Penny“, erklärte Jimmy.

„Warum kannst du nicht wie dein Vater sein?“ fragte seine Mutter. „Er ist für gar nichts gut.“ (Christian Science Monitor).

„Papa, ist es wahr, daß die Lehrer bezahlt bekommen?“

„Na, mein Sohn.“

„Das begreife ich nicht. Wir arbeiten, und die bekommen bezahlt?“ Ladies' Home Journal

### Unter Freundinnen.

„Ich habe mich gestern verlobt.“

„Mein, wirklich?“

„Ja, und dabei haben wir uns erst zweimal gesehen!“

„Ja, dann will ich's glauben!“

### Kur.

„Sie wollten doch ein halbes Jahr im Sanatorium bleiben?“

„Aberdings, aber ich bin begnadigt worden!“

### Uebertumpft.

„Mein Papa hat so viel Geld, daß er gar nicht weiß, was er damit anfangen soll!“

„Aber mein Papa hat so viel Geld, daß sogar die Mama nicht weiß, was sie damit anfangen soll!“

### Nicht möglich!

„Wie kommt es, daß es so viel mehr Autounfälle als Eisenbahnkatastrophen gibt?“

„Haben Sie je gehört, daß ein Geizer den Lokomotivführer küßte?“

### Doppelsinnig.

„Mein armer Mann starb, gleich, nachdem wir geheiratet haben!“

„So, so, da hat er also nicht lange gelitten!“

### Beim Masseur.

Patient: „Sie bearbeiten mich ja, daß ich über und über schweize, und der Arzt hat mir doch nur leichte Massage verordnet, was ist denn nachher bei Ihnen Voll-Massage?“

Bediener: „Wenn ich anfangen zu schweizen!“

### Unbedacht.

„Frau: „Da ist ein armer, klödsinniger Mann; soll ich ihm was geben?“

Mann: „Unfynn, wer gibt mir was?“

### Schonend.

„Was du jagst! William ist bei der Explosion umgekommen? Und du hast es seiner Frau mitteilen müssen?“

„Ja, denke dir.“

„Und hast du es auch möglichst schonend getan?“

„Aber gewiß! Ich fing damit an, daß ich ihr einen Heiratsantrag machte.“

### Beruf.

„Was macht Kunz?“

„Der ist Ballonfahrer!“

„Fabelhaft!“

„Wie? Er fährt Spiritusballons für eine Schnapsfabrik!“

### Schwer erworben.

„Hast du schon dein neues Frühjahrskostüm bewilligt bekommen?“

„Nein ich schluchze noch daran.“

### Begreiflicher Irrtum.

Mutter: „Hänschen, morgen feiern Vati und ich unseren Hochzeitstag.“

Hänschen: „Sooo, ich dachte immer, Ihr seid schon verheiratet.“

### Der Kühler.

Eine Dame kommt in ein Automobilgeschäft. „Ich möchte eine uflige Kühlerfigur!“

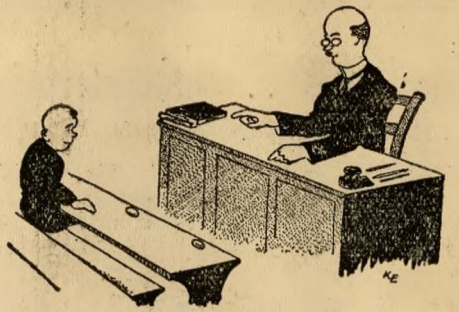
Der Lehrling geht zur Türe des Privatbüros und ruft den Direktor.

„Herr Direktor, hier ist eine Dame, die braucht Sie!“

### „Viel gelesener“ Dichter.

„Werden Ihre Gedichte viel gelesen?“

„Das will ich meinen — dieses haben schon 28 Verleger gelesen.“



### Der Herr Professor

„Mittelmeier, grinsen Sie nicht so dämlich. Lachen Sie etwa über mich?“ „Nein, selbstverständlich nicht, Herr Professor.“ „Seien Sie nicht unlogisch. Was wäre hier sonst Lächerliches?“

### Diplomatic.

Kurt darf bei Tisch nicht reden. Vor allem nicht, wenn Besuch da ist. Und heute war viel Besuch da. Alle hatten schon ihre Teller gehäuft. Nur Kurt nicht. Fragte Kurt leise: „Sag', Mama, kommen kleine Kinder, die vor Hunger sterben, auch in den Himmel?“

### Kollegial.

„Ich habe noch nie bemerkt, daß Sie in einer Sitzung den Mund geöffnet hätten!“

„So? Ich gähne doch jedesmal, wenn Sie reden!“

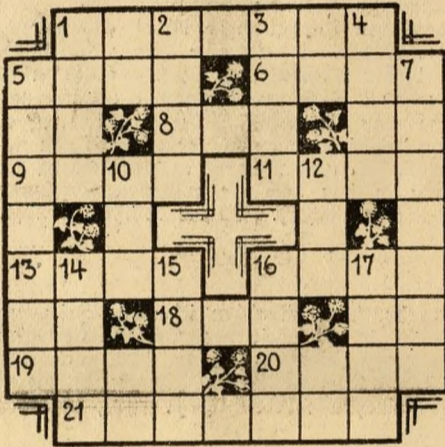
### Feine Gäste.

„Warum wischst du so umständlich den Löffel ab?“

„Denkst du, ich will mir die ganze Tische mit Ei verschmieren?“

## Rätsel-Ecke

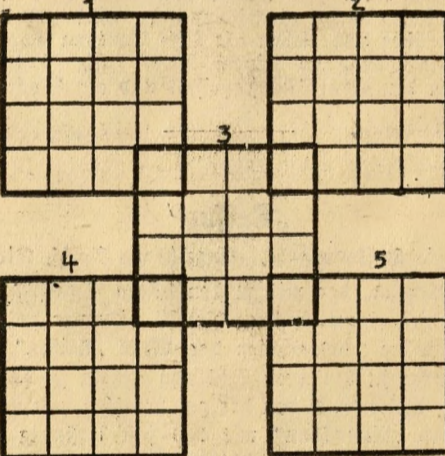
### Kreuzwörterrätsel



Waagrecht: 1. wertloses Zeug, 5. winterliches Kleidungsstück, 6. männlicher Vorname, 8. Sinnesorgan, 9. Zahl, 11. Affenart, 13. Nebenfluß der Elbe, 16. Gebetschluß, 18. römischer Sonnengott, 19. Nebenfluß des Rheins, 20. Paarung des Birkenwibes, 21. italien. Naturforscher.

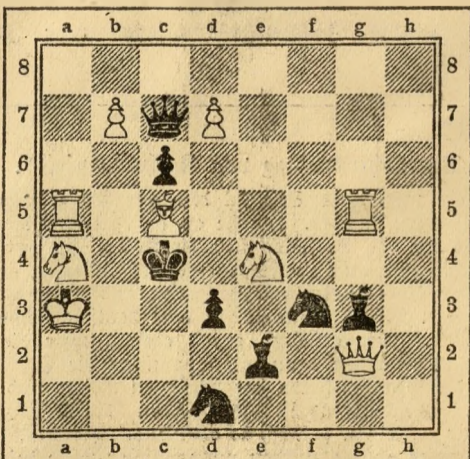
Senkrecht: 1. Spitze eines Truppenkörpers, 2. Sauerstoffart, 3. Körperorgan, 4. Schiffschaden, 5. Frauengestalt, der griechischen Sage, 7. Philosoph des 17. Jahrhunderts, 10. Zeitmesser, 12. Körperteil, 14. Konferenzstadt in Holland, 15. Haustier, 16. spanischer Feldherr, 17. weiblicher Vorname.

### Magische Figur



In die Felder der Quadrate sind waagrecht und senkrecht gleiche Wörter mit folgender Bedeutung einzutragen: I. 1. Nahrungsmittel, 2. Dornenfigur, 3. Vater Davids, 4. Nebenfluß des Rheins. — II. 1. Edelkorn, 2. Blutbahn, 3. Zahlsmittel, 4. Planet. — III. 1. Musikzeichen, 2. deutscher Fluß, 3. Schweizer Feld, 4. Laubbau. — IV. 1. Körperteil, 2. Verbindungsstift, 3. Universitätsstadt, 4. Vorschlag. — V. 1. deutscher Fluß, 2. Schmuck des Baumes, 3. primitives Haus, 4. männliches Schwein.

### Schach-Aufgabe.



Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.

### Rätsel-Bruch



Aus den Silben:  
an — ans — ach — ai — dan — di — din — don — du  
e — c — ei — en — ga — ge — gelb — ger — i — fo  
land — li — lon — ma — ma — mo — mou — na — nat  
— ne — ni — om — ra — ran — ro — si — stre — ta —  
te — ti — to — ton — un  
sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, und deren Endbuchstaben, von unten nach oben gelesen, ein Sprichwort ergeben (ch = ein Buchstabe).

Die Wörter bedeuten: 1. mohammedanische Heilige Schrift, 2. europäische Hauptstadt, 3. spanische Provinz, 4. Mundart, 5. französischer Revolutionsmann, 6. Stodwert, 7. Figur aus der deutschen Heldensage, 8. Zeitschnitt, 9. Stadt in Bayern, 10. italien. Weinstadt, 11. schweizer Gebirgsstal, 12. Fluß in Afrika, 13. Wagenform, 14. Teil des Eies, 15. Stadt in Westfalen, 16. Gemüsefrucht.

## Auflösungen der Rätsel aus der letzten Sonnabendnummer

### Auflösung zum Kreuzwörterrätsel

Waagrecht: 1. Heide, 6. Sidam, 7. Arfenit, 9. Balz, 11. Kabs, 14. Alm, 15. Alm, 17. Mai, 18. Stod, 19. Ufert, 20. Was, 21. Abt, 23. Lot, 24. Ries, 26. Lise, 27. Natalie, 30. Rotor, 31. Greta.

Senkrecht: 1. Herz, 2. Eis, 3. Ideal, 4. Dan, 5. Emir, 7. Almofen, 8. Kamelie, 9. Bajar, 10. Altai, 12. Paros, 13. Silte, 15. Ota, 16. Rut, 22. Beate, 25. Sarg, 26. Dire, 28. Tor, 29. Lot.

### Auflösung zum Silbenrätsel

1. Warnow, 2. Reschia, 3. Laertes, 4. Lavendel, 5. Eisengießerei, 6. Zimmensee, 7. Nantes, 8. Eucalyptus, 9. Rune, 10. Saphir, 11. Eberhard, 12. Ohasa, 13. Taschentreß, 14. Mörgelei, 15. Ciercognac, 16. Sulamith, 17. Wallis, 18. Alhambra, 19. Götterdämmerung, 20. Endivie, 31. Nitroglycerin. — „Will einer Seltnes wagen, was lieb er da sich sagen?“ —

### Auflösung zum Rästel-Bruch

Ueber die Leichten, / Ueber die Seichten, / Ueber die Schwimmer im Strom der Zeiten / Nur nicht ergrimmen! / Derfelbe Strom, der sie gebracht, / Er trägt sie weiter und fort über Nacht — / Laß sie schwimmen!

### Auflösung zum Füllrästel

1. Kanarienvogel, 2. Dratelspruch, 3. Nebenzimmer, 4. Ebeifanstalt, 5. Traueranzeige, 6. Auswanderer, 7. Nachschatten, 8. Zusammenkunft. — 1—8. Konstantz.

### Auflösung der Schachaufgabe:

1. Df6—f7, 2. h5×f7,

2. Le2—f3 matt.

a) 1. . . . . , Rd5—c6,

2. Se2—b4 matt.

b) 1. . . . . , Rd5—e4,

2. Ea4—c3 matt.

c) 1. . . . . , Beliebig,

2. Df7—b7 matt.

## Harry Piels 100. Film

Zur Aufführung von „Artisten“ im Gloriapalast, Beuthen.

Harry Piel, der Held so vieler Sensationsfilme, ist Jubilar. Nicht, daß er etwa Siebziger oder Sechziger oder auch nur Fünfziger würde — von alledem ist keine Rede, noch lange nicht, wie gleich hinzugefügt werden möge. Nein! Harry Piel feiert ein ganz besonderes Jubiläum, ein Jubiläum eigener Art, wie es bis-



her noch niemand in der Welt hat feiern können. Er hat, um es kurz und gleich vorweg zu sagen, seinen hundertsten Film vollendet.

In hundert Filmen hat er Regie geführt, und seit 1921 ist er zudem in den meisten dieser Filme sein eigener Hauptdarsteller gewesen. Das ist er auch heute wieder in seinem Jubiläumsfilm „Artisten“, den er für das MDS gedreht hat. Er hat mit diesem Film dem Artistenvölklein, dem er sich irgendwie innerlichst verwandt fühlt, ein Denkmal setzen wollen. Denn auch das muß mit allem Nachdruck unterstrichen werden: von den Tagen des „Großen Unbekannten“ an bis zum hundertsten Film hat Harry Piel alle Situationen persönlich ausgeführt. Er hat nie ein „Double“ für gefährliche Situationen gekannt. Das dürfte nicht minder beispiellos dastehen in der Geschichte des deutschen Films und des Films überhaupt.

Damit ist die Sonderstellung Harry Piels im Filmgeschäft mit kurzen Worten umrissen. Man mache sich einmal klar, was das bedeutet in einer so schnelllebigsten Zeit, in einer Welt, die so gern und rasch vergißt.

## Neuer Film in Beuthen

„Bengali“. — Delitheater Beuthen.

Gegen Filme, die aus Amerika zu uns herüberkommen, ist man mit Recht voreingenommen, weil sie unserm Geschmack in den meisten Fällen nicht entsprechen. Es gibt aber auch rühmliche Ausnahmen und eine solche ist das großartige Filmwerk „Bengali“, das in jeder Beziehung musterhaft ist.

Auf den ausregenden Inhalt dieses Films eingehen, hieße dem Publikum die Spannung rauben. Wichtiger ist die Feststellung, daß der Film in seiner Götzei und in seiner künstlerisch und technisch vollendeten Gestaltung an den unergieblichen Stummfilm „Watzbrüderlichkeit“ erinnert. Doch ist wohl der Begriff der Kameradschaft kaum jemals so überzeugend dargestellt worden wie in diesem Film, der seinem Schöpfer Henry Hathaway alle Ehre macht. Dieser Regisseur ist ein wirklicher Könner in der monumentalsten Gestaltung, wie in der Kleinmalerei.

Dem hohen künstlerischen Wert dieses Filmwerks entspricht auch die meisterhafte Darstellung. Hier gibt es keine Stars und keine „Stimmverleider“, hier gilt einer so viel wie der andere. Der einzelne ordnet sich zugunsten der Idee dem Ganzen unter, und deshalb wirkt eine Leistung so ansglutt wie die andere. Immerhin verdienen Gary Cooper, Richard Cromwell, Francis T. O'Neil, Guy S. Staudinger und Aubrey Smith besonders hervorgehoben zu werden. Sie verkörpern ganze Kerle und echte Soldaten, deren Leben erfüllt ist von der Idee der Kameradschaft.

H.—r.

# Die „Matthäus-Passion“ in Warschau

Die Aufführung der „Matthäus-Passion“ von Bach durch die Breslauer Sing-Akademie und das Orchester der Warschauer Philharmonie am Gründonnerstagabend wird zweifellos eines der größten Ereignisse im Musikleben der polnischen Hauptstadt der letzten Jahre bleiben. Es war die Erstaufführung der „Matthäus-Passion“ in Warschau und im neuen polnischen Staat überhaupt, und zugleich das erste Auftreten der Breslauer Sing-Akademie in Polen. Im großen Saale der Warschauer Philharmonie hatte sich ein Publikum von weit mehr als tausend Köpfen eingefunden, das der dreistündigen Aufführung nicht nur aufmerksam, sondern mit wachsender Spannung folgte und ihr einen ungewöhnlich stürmischen Beifall spendete.

Die „Matthäus-Passion“ ist nicht nur das großartigste Werk der Bachschen und damit der protestantischen Kirchenmusik; sie ist eines der größten und zugleich schwierigsten Musikwerke, die es überhaupt gibt. Das Durch- und Miteinanderspiel von Chor und Solisten samt Orchester mit Rezitationen, Arien, Chören und Chorälen ist derart kompliziert, daß es nicht nur eines geschickten und erfahrenen, sondern geradezu eines ungewöhnlichen Dirigenten bedarf, um durch die Aufführung der Größe des Werkes gerecht zu werden. Prof. Friz Lubrich-Kattowik erwies sich als der richtige Mann am richtigen Platz. Dem Warschauer Musikpublikum schon durch die Leitung erfolgreicher Aufführungen zweier anderer großer Werke von Bach — der H-Moll-Messe und der „Missa solemnis“, bekannt und vertraut, übertraf er mit seiner Interpretation der „Matthäus-Passion“ alle Erwartungen. Von den notwendigen Kürzungen waren die dem Chor vorbehaltenen Partien nahezu ganz verschont geblieben; das Ganze erfüllte dadurch eine straffere Zusammenfassung, und dies sowie das etwas beschleunigte, doch nie zu schnelle Tempo brachte in die Aufführung eine ungewohnte Note beinahe dramatischer ständiger Steigerung, die alles — Mitwirkende und Publikum — ständig in Atem hielt. Lubrich hatte Chor, Solisten und Orchester fest und sicher in der Hand und akzentuierte das Einleiten aller drei soweit irgend möglich. Musik wurde zum Bilde: man sah die

Nachtzene in Gethsemane, man sah die Masse gegen den Feind toben. Die ganze Gewaltigkeit Bachs und das Elementare der Empfindungen, die seine Musik ausdrückt, aber wurde deutlich, so bald der Chor einsetzte: „Befiehl Du Deine Wege“ und „O Haupt voll Blut und Wunden“ wurden mit einer Macht gesungen, daß diese alten Lieder plötzlich nicht mehr empfindsam waren, wie sie Kinder mit dünnen Stimmen in Schulklassen singen, sondern Schlachtgesänge. Das Konzertabend-Milieu versank vor diesen Tönen, die Atmosphäre der großen Glaubenskriege tauchte auf, und statt feillich-weißgekleideter Damen und feierlich-schwarzangezogener Herren schienen graue Linien von Soldaten im aufsteigenden Morgennebel das letzte Gebet vor der Schlacht zu singen. Ganz gleich, ob Protestant oder Katholik, ob Gläubiger oder Atheist — diese Musik rührte an das Innerste im Menschen. Und dafür bleiben alle dankbar, die noch Menschen geblieben sind.

Neben der Leitung Lubrichs und der Leistung des Chors als Ganzem hatte den größten Erfolg des Abends der Tenor Heinz Mathe als Rezitator des Evangeliums. Eine Stimme, die sich nicht, wie es leider so oft geschieht, aus dem Ensemble starrmächtig herausstellte, sondern ungeheuer entscheidend zum Zusammenklang des Ganzen beitrug und doch von ihrer eigenartigen Schönheit nichts verlor, sie durch Einfügung in und Hingabe an ein größeres Ganzes voll zur Geltung brachte. Diese Stimme und die Leitung Lubrichs waren es, die die innere Einheit des Riesenswerkes anrechterhielten und deutlich machten. Dank aber empfindet das Publikum auch für die anderen Solisten und überhaupt alle Mitwirkenden, nicht zuletzt das Orchester — und es hat ihn auch freigebig genug zum Ausdruck gebracht.

Solche Erfolge, wie dieser, gehören in die Kategorie derjenigen, die uns nützen, um das geistige Band zwischen Deutschland und Polen noch viel enger zu knüpfen, als es bisher schon geknüpft ist und die beiden Nationen einander innerlich wieder so nahebringen, wie sie sich nahestanden, als vor etwas über hundert Jahren durch Felix Mendelssohn die Bachsche „Matthäus-Passion“ wieder entdeckt wurde.

## Kunst und Wissenschaft

### Deutschlands ältestes Theater

Die Wiedereröffnung des Celler Schloßtheaters.

Das Celler Schloßtheater wird anläßlich des 250. Geburtstag von Johann Sebastian Bach in feierlicher Weise wieder eröffnet werden, nachdem es 45 Jahre hindurch geschlossen war. Am 13. Mai wird es mit Handels „Lamerlan“, vom Braunschweiger Landestheater einstudiert, die neue Spielzeit beginnen. Eine lange Geschichte hat es schon hinter sich.

Im Jahre 1682 wurde es in den Nordflügel des herzoglichen Schlosses eingebaut; es ist damit das älteste deutsche Theater. Herzog Georg Wilhelm von Celle, der Erbauer, unterhielt mit seinem Bruder Ernst August von Hannover eine Schauspielertruppe und eine Kapelle. Nach der Auflösung des Celler Hofes wurden nur von reisenden Schauspielertruppen Vorstellungen gegeben. Während der ersten hundert Jahre seines Bestehens war das Theater nur den Festlichkeiten des Hofes vorbehalten; erst König Ernst August führte das Theater im Jahre 1838 wieder seiner eigentlichen Bestimmung zu. Als Hannover zu Preußen kam und der hannoversche Königshof zu bestehen aufhörte, war die Blütezeit des Theaters im Celler Schloß vorbei; seit 1889 ist es wegen unzureichender Sicherungen gegen Brandgefahr geschlossen.

Deutsche Theatergemeinde Kattowik. An den Osterfeiertagen finden keine Vorstellungen statt. Freitag, 26. April, 20 Uhr: Chopin-Klavierabend des bekannten Berliner Meisterpianisten Johannes Strauß. (Abonnement B).

Heute Abend Festvorstellung im Beuthener Theater. Anläßlich des Geburtstages des Führers und Reichszanklers Adolf Hitler findet heute abend um 8,15 Uhr im Oberbischöflichen Landestheater Beuthen eine Festvorstellung der Oper „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner statt. Es dirigiert Generalmusikdirektor Paul Scheinpflug, Berlin. Die Partie der

Senta singt Moje Forbach von der Staatsoper München als Gast.

Der Ufa-Film „Das Mädchen Johanna“. Der von der Ufa hergestellte Film „Das Mädchen Johanna“ wurde am späten Abend des Donnerstag bei einer Besichtigung in Neubabelsberg zum ersten Male einem kleinen Kreise von geladenen Gästen vorgeführt. Dieser Vorführung wohnten u. a. Reichsminister Dr. Goebbels und Staatssekretär Funk, bei. Die Uraufführung des Films findet anläßlich des Internationalen Filmkongresses am Freitag, 26. April im Ufa-Palast am Zoo statt. Der Film hinterließ bei den Anwesenden einen tiefen Eindruck.

Museum der Buchkunst in Prag. Von der Handelskammer Prag ist im Museum der Schönen Künste in Prag eine „Internationale Sammlung des künstlerischen Buches“ gegründet worden. Man beabsichtigt, in einem Museum die besten und künstlerisch vollkommensten Arbeiten auf dem Gebiet der Buchkunst zusammenzufassen. Die Sammlungen sollen nach Ländern und Disziplinen wie Typographie, Buchschmuck oder Bucheinband geordnet werden. Außerdem sollen periodische Ausstellungen stattfinden, und man will einen Austausch auf internationaler Basis herbeiführen. Zu diesem Zweck werden in den Ländern Komitees eingerichtet, die die Fortschritte auf dem Gebiet der Buchkunst aufzeichnen.

Internationaler Filmball in Berlin. Zu Ehren der ausländischen Gäste des Internationalen Filmkongresses Berlin 1935 findet am Sonnabend, dem 27. April, abends 9 Uhr in den Festsälen des Zoo der offizielle internationale Filmball 1935 statt. Dieser Ball wird der gesellschaftliche Höhepunkt des Kongresses werden, zu dem sich voraussichtlich etwa 1500 Filmleute, davon etwa 800 aus dem Ausland, zusammenfinden werden. Der internationale Filmball wird durch ein ihm angegliedertes glänzendes Unterhaltungsprogramm einen ganz neuen Rahmen erhalten, der ihn von allen bisherigen Bällen unterscheiden wird.

Ablösungen für Midey-Maus. Die amerikanische Filmpresse kündigt das Ende der Midey-Maus an. Die Ablösung ist der Elefant, der nie vergißt. Der Kriegerfilm bringt einen Elefanten, der jeden Augenblick doch etwas vergißt und dabei so reizend verlegen wird, daß er sich schnell Sympathien erobert.

## KAMERAD IN KANADA

Copyright 1934 by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H. München

ROMAN VON HANS SCHWEIKART

(58. Fortsetzung.)

„Morgen kommt Professor Kielband!“ sagte Dr. Salk aus seinem Sessel heraus. Seine Stimme hatte ihnen bleichernen Klang verloren. — „Ja, habe ihn mit Bewußtsein und Absicht eingeladen. Wissen Sie, was das für den jungen Mann da drüben bedeutet? — Kielband wird der erste Besucher sein, der Bernhard von Bredt noch vor kurzer Zeit gesehen hat! Das heißt: morgen früh wissen wir Bescheid. — Wenn der Fall eintritt, den ich zuversichtlich erwarte — dann erbitte ich Ihre Genehmigung, um ungefähr Polizei und Staatsanwalt zu verständigen. Der Skandal ist nun einmal da und durch nichts mehr aufzuhalten. Der Schwindler muß festgesetzt, die Exhumierung des Ermordeten in Halifax beantragt werden.“

Er stand auf und sagte mit trockener Kehle: „Mir erlauben Sie wohl, mich für heute zurückzuziehen. Ich habe jedenfalls getan, was ich konnte.“

Niemand kümmerte sich um ihn. Frau Kläre stand vor Brand und fragte ihn aus — wieder ganz lässig und überlegen. Sie sah Salk nicht an, er konnte gehen.

Er stand ohne rechtes Bewußtsein, alle Beziehungen hatten aufgehört, alles war so geistig dünn und durchsichtig geworden. Mechanisch sagte er nach seinem Füllfederhalter. Mit einem Gefühl der Erleichterung drehte er die Kappe auf. Das war noch da, das funktionierte.

Sonst fühlt er sich fertig — in jedem Sinne.

Im Zimmer daneben, auf einem Hocker, in der Dunkelheit, sah Annemarie. Sie war unfähig, sich zu bewegen. Was in den letzten Minuten auf sie eingestürzt war, hatte sie betäubt.

„Es kann nicht sein!“ dachte sie nur immer. — „Es kann nicht sein!“

Sie verglich das Gesicht des Mannes drüben im Krankenzimmer mit den Zügen des Jungen, die sie aus ihrer Kinderzeit im Gedächtnis hatte. Dann fiel ihr seine merkwürdige Scheu

ein, von der Vergangenheit zu sprechen. Seine Teilnahmslosigkeit, wenn sie Erinnerungen an gemeinsame Spiele mit ihm wachzurufen versucht hatte. Sein Schwächezustand, den er ausnützte, um sich vor der Doffentlichkeit zu verbergen. Seine frisch und lebhaft Miene, wenn er sich unbeobachtet fühlte.

„Es ist unmöglich!“ dachte sie wieder, ihre Augen brannten, ihre Fäuste waren geballt. „Er ist kein Schuft. Er ist unreif, unausgeglichen, jähzornig meinewegen — aber er ist keiner gemeinen Handlung fähig. — Kielband soll nur kommen, er wird nicht austreten! — Die wollen ihn bloß reinlegen — das wird ihnen nicht gelingen!“

Sie war entschlossen, den Kampf aufzunehmen. Sie rannte ungetrübt aus dem Zimmer, es war ihr gleichgültig, daß sie die Tür hinter sich zuknallte, sie lief über den Korridor, die halbe Treppe hinab, in den anderen Flügel des Schlosses. Vor der Tür des Krankenhauses stand sie einen Augenblick still, um Atem zu schöpfen. Ihr Herz schlug zum Zerspringen.

Dann klopfte sie leise, um den Kranken nicht zu erschrecken. Aber er schlief wohl und sie öffnete vorsichtig die Tür.

Das Bett war leer.

Sie sah sich um. Der Kleiderschrank stand weit offen, die Fensterflügel klapperten im Wind. Der Vollmond schien hell herein und als sie an das Fenster rannte und in den Park hinunter sah, erbllickte sie im weichen Sand unter sich Eindrücke und Fußtapfen — als wäre vor kurzem jemand hinuntergesprungen.

28.

Sie rannte halb von Sinnen in die Garage. Von den vier Bredtschen Wagen fehlte einer, das graue Kariolett. Der Chauffeur spritzte gerade den Sportwagen ab. Er erschrak, als sie hereingestürzt kam, es war mitten in der Nacht, halb zwei Uhr. „Wo ist das Kariolett?“ schrie sie.

„Hat Herr Altmeier heut abend ausgeführt!“ stotterte der Mann. Fast hätte er den Schlauch fallen lassen.

„Heut abend?“ fragte sie verstört. „Also rasch — kann ich den Sportwagen haben? Ich muß in die Stadt!“

„Aber der ist ja noch ganz nah!“

„Egal! Los! Schnell! — Ist genug Benzin drin? — Machen Sie das Tor auf!“

Der Mann gehorchte verwundert, sie setzte sich ans Steuer, saufte an der Terrasse vorbei und in schärfstem Tempo die Lindenallee hinunter. Es war eine herrliche Frühlingsnacht, der Mond goß volles Licht über die Landschaft und die Bogenlampen

auf den Rheinbrücken glitzerten. Sie hatte kein Auge dafür, trat auf den Gashebel und fuhr durch die Vorstadt in die Straße, wo Altmeier wohnte. Als sie um die Ecke bog, sah sie das graue Kariolett vor seiner Haustür stehen.

Sie läutete wie eine Wilde und rannte an dem überraschten Hausmeister vorbei nach oben. Ihre Schritte auf der Treppe klapperten durch das nachtsille Haus und ehe sie noch im richtigen Stockwerk war, öffnete sich die Tür und Altmeier, in Staubmantel und Lederkappe, stand auf der Schwelle, bereit auszufahren. Er starrte sie verblüfft an.

„Altmeier!“ schrie sie. „Es ist etwas Furchtbares passiert! Robby ist weg — und Brand sitzt im Salon bei Frau Kläre und sie behaupten, Robby sei gar nicht Bernhard von Bredt. Und er habe ihn im Hafen von Halifax umgebracht und seinen Paß an sich genommen und morgen soll —“ sie fiel ihm in die Arme und brach in hemmungsloses Schluchzen aus.

Altmeier stand wie vom Blitz getroffen. Dann zog er sie rasch in die Wohnung und schloß die Tür. Der Hausmeister war neugierig ein paar Stufen heraufgetappt.

„Beruhigen Sie sich doch!“ bat er und nahm sie bei der Hand. Aber er war selber außer Fassung.

„Hören Sie — wenn Robby wirklich fort ist, läßt sich im Augenblick nichts machen. Seien Sie ruhig und legen Sie sich ein bißchen hin. Sie können hier bleiben, wenn Sie wollen. — Ich muß fort! Ich habe leider keine Minute Zeit mehr, sonst komme ich zu spät!“

„Zu spät? Wohin?“

„Ich muß über Land!“ jagte er knapp.

„Zeh?“

„Zeh! Sofort! — Seien Sie mir nicht böse — ich kann Ihnen nicht helfen!“

„Was?“ fragte sie. Ihr Gesicht war ganz naß vor Tränen. „Ich soll hier bleiben? — Ich denke ja gar nicht daran! ... Ich hätte keine Ruhe! — Ich komme mit!“

(Fortsetzung folgt.)

Lodix der beste Schuhputz

# Letzte Sportmeldungen

## Kommt eine Begegnung Chmielewski — Majchrzycki?

Ein Nachspiel zu den Landesmeisterschaften. Der Lodzer Chmielewski hat den Posener Majchrzycki, gegen den er bei den Landesmeisterschaften infolge einer Fehlentscheidung unterlag, durch einen „offenen Brief“ zum Revanchekampf gefordert. Wie der „Neuen Lodzer Zeitung“ nunmehr aus Posen gemeldet wird, hat Majchrzycki auf diese Herausforderung folgendermaßen geantwortet: „Eine in dieser Form erhobene Herausforderung werde ich aus grundsätzlichen Rücksichten niemals annehmen. Das ist ein Weg, der vielleicht bei den Profis üblich ist. Ich aber bin Amateur. Mein Gegner müßte wissen, welches der richtige Weg ist, gehört er doch einem Klub an.“

Es ist anzunehmen, daß man alles tun wird, um die Ausflüchte Majchrzyckis gegenstandslos zu machen. Wenn der Posener auf die Einhaltung der Formalitäten solchen Wert legt, dann kann ja Chmielewski seine Herausforderung durch seinen Klub Z.A.P. an Warta, der Majchrzycki angehört, erneuern. Geschichte dies, so dürfte dem Zustandekommen der sensationellen Begegnung eigentlich nichts mehr im Wege stehen.

## Stadion-Chorzow — Naprzod-Lipine 6:3

Nach langer Unterbrechung veranstaltete der Stadion Chorzow einen Kampfabend, der leider sportlich, wie finanziell ein Mißerfolg war. Mit Ausnahme einiger Kämpfe in den leichteren Gewichtsklassen erreichten die Leistungen kaum den Durchschnitt. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß beide Mannschaften von ihrer alten Form viel eingebüßt haben. — Im Fliegengewicht lieferte Gorkhi (Stadion) einen schönen Kampf gegen den unfertigen Lipiner Sittel, den er bereits in der zweiten Runde mit einem K.o.-Sieg für sich entschied. Zwei weitere Punkte für Stadion errang Pamuch, der seinen Gegner Matuzszok nach wenig interessantem Kampf nach Punkten schlug. Die Federgewichtler Most (Stadion) und Rudzi (Lipine) präsentierten sich von der besten Seite. Trotz größter Wehr mußte Most dem routinierten Rudzi einen Punktzug überlassen. Was man im Leichtgewicht zu sehen bekam, ähnelte mehr einer Prügelei. Hier hätte der Ringrichter beide Kämpfer unter die Zuschauer schieben müssen. Schließlich wurde Kanut (Stadion) als Sieger ausgerufen. In der Weltgewichtsklasse trafen sich Syntel (Stadion) und Sowa (Lipine). Der Lipiner holte aus dieser Begegnung einen knappen Punktzug heraus. In der nächsten Begegnung gelang es Koniechny (Lipine), seinen Gegner Syntel k.o. zu schlagen. Die Punkte aus dem Schwergewichtstreffen fielen dem Lipiner Wiedowski zu, der Michno in allen drei Runden das Nachsehen gab. Im Ring amtierte Kozur-Kattowitz zufriedenstellend.

## Saisonbeginn beim „Law-Tennis-Club Chorzow“

Verhältnismäßig spät dürfte der Tennissport in diesem Jahre seine Freunde zur Ausübung ihres Lieblingsports rufen. Dafür ist aber an der Platzanlage tüchtig gearbeitet worden, so daß diese mit ihren 3 Turnier- und 2 Trainingsplätzen eine einwandfreie Betätigung gewährleistet. Einige Neuerwerbungen werden die Spielstärke des Vereins wesentlich heben, was um so wichtiger erscheint, als der L. T. C. Aussicht hat, die Kämpfe um die tschechische Mannschaftsmeisterschaft mit zwei Mannschaften zu bestreiten. In besonderem Maße unterzieht sich der Sportausschuß der Aufgabe, talentvollen Nachwuchs dem oberösterreichischen Tennissport zu gewinnen. Die materiellen Schwierigkeiten, die viele Jugendliche vom Tennissport abschrecken, sind durch eine größtmögliche Ermäßigung der Teilnehmergebühren sowie dadurch, daß Tennisgeräte vom Klub zur Verfügung gestellt werden, auf ein Mindestmaß herabgesetzt worden. Bereits im Mai wird der Verein etwa 30 Junioren betreuen und ausbilden, von denen einige für den unter Leitung des polnischen Daviscuptrainers

# Der Shah und das Mädchen

Eine mohamedanische Legende von Herbert Kemlein

Zu der Zeit da Mantafir Khalif war in Bagdad, herrschte in Balkh in Turkestan ein mächtiger Shah, Ibrahim der Sohn Adhams. Sein Palast strahlte wie die aufgehende Sonne und in seinen Gärten war kühler Schatten. Hausen von Perlen und Berge von Juwelen, jedes leuchtend wie ein Stern, lagen in seinen Schatzkammern, denn der Sultan liebte den Glanz und die Pracht mehr als alles andere. Er war voller Stolz und hart gegen seine Sklaven.

Karawanen brachten aus fernen Ländern Prunkgewänder, Gewürze und seltene Speisen und Blumen und Pflanzen aus allen Ländern der Erde, den des Abends, wenn der Sultan sich zur Ruhe begab, müßten die Gemächer voll sein von duftenden Blüten. Man mußte in die Kelche der Rosen noch Rosenöl gießen, um den Duft zu verstärken. Gewebe aus Damaskus und Seide aus China wurden auf das üppige Lager gebreitet unter einem Baldachin, der die Sterne des Himmels zeigte, nachgebildet aus Diamanten und Rubinen. Über die Milchstraße war ein schimmerndes Perlenband. Eine in solchem erfahrene Sklavin mußte die Glieder des Herrschers salben und kunstreich Knöten mit würzigen Ölen, bis er entschlummert war unter Wohlgerüchen.

Als Shah Ibrahim, Sohn Adhams, eines Abends eingeschlafen war, fuhr er plötzlich auf aus dem erquickenden Schlummer. Eine Berührung hatte ihn geweckt, und er sah im matten Schein der Lampe, daß jene Sklavin vor Müdigkeit, an dem Prunkbette kniend, eingeschlafen war und ihren Kopf hatte sinken lassen auf das Kissen des Herrschers. Da erzürnte Ibrahim Sohn Adhams über die Majen, als er sah, daß eine turkmenische Magd es gewagt hatte, auf dem Lager eines so großen Sultans zu ruhen, und er rief die Eunuchen, die Berwegene auf der Stelle zu züchtigen. Da erschienen sie mit gestochenen Peitschen und begannen die Magd hart zu schlagen, aber sie weinte und jammerte nicht, sondern fing hell an zu lachen, je schneller und schwerer die Peitschen auf ihren Rücken herniederfielen. Und Sultan Ibrahim wunderte sich und wollte wissen,

warum sie lachte, statt zu weinen, und er gebot den Eunuchen Einhalt.

Die Sklavin aber antwortete auf seine erstaunte Frage: „Bei Allah allein ist die Macht und die Kraft — O, Herr der Zeit, soll ich nicht lachen, wenn ich daran denken muß, daß ich eine so harte Strafe verdiene, da ich nur aus Müdigkeit meinen Kopf für einen kurzen Augenblick auf die Erde dieses Prunklagers legte. O, glücklicher König, wach entsetzliche Strafe müßt erst Du verdient haben, der Du Dein Leben lang ausruhest auf so üppigen Lotterbett?“

In jener Nacht konnte Shah Ibrahim, Sohn Adhams, nicht mehr Ruhe finden und auch nicht in den folgenden Nächten. Er mußte immer wieder daran denken, was jene geringe turkmenische Magd gesagt hatte. Und da er für seine furchtbaren Zweifel keine Antwort finden konnte, keinen Ausweg sah aus der Not des Gewissens, schlug er auf das heilige Buch, den dreimal aßeiligteten Koran, und er fand die Stelle, die überschrieben ist: „Vom Knien“ „Jedem sündhaften Lügner, wehe! Wer in Hoffart beharrt, wenn ihm Allah Zeichen verlesen werden, als hörte er sie nicht, dem ist furchtbare Strafe verheißen.“ Und er schlug eine andere Sure auf, wo geschrieben steht: „Gute Blühe zu bedecken, Kinder Adams, schenken wir euch prunkende Kleider. Besser aber ist das Gewand der Gottesfurcht.“

Sultan Ibrahim-ben-Adham sann lange über den Sinn jener geheiligten Weisheiten nach, und er schlief nicht Tag und Nacht. Seine Gärten kühlten ihm nicht die brennende Seele mit ihren schattigen Lauben, der Duft der Blumen konnte ihn nicht erquickern, seine Schatzkammern schienen ihm öde und voller wertloser Gegenstände und der milde Glanz der Perlen und der strahlende der Juwelen konnte ihm kein Licht bringen in seiner Finsternis.

Da verzerrte er sein Gewand, entsagte dem prunkenden Leben, setzte seinen Sohn über das Reich und die Schätze und Heere und ging in die Wüste. Dort lebt er fortan als ein frommer Derwisch, und groß ward seine Heiligkeit.

Georg Stolarow stehenden Trainingskurs in Aussicht genommen sind. In dem im Sportprogramm vorgesehenen Werbemonat Mai wird versucht, dem L. T. C. möglichst viel neue Freunde des weißen Sports zuzuführen.

Die diesjährige Generalversammlung wählte zum Vereinsführer den in oberösterreichischen Sportkreisen bestbekannten A. Ballavicini. Seine Stellvertreter wurden H. Willimsky und A. Joch. Schriftführer ist weiterhin H. Golisch, ebenso bleibt A. Rada Kassenwart und A. Fösch Leiter des Sportausschusses. Die Vereinsanschrift ist Chorzow I, ul. Chrobrego 19 oder Hotel „Graf Reden“.

## SDW er Sieg im Riesengebirge

Bei schönem Wetter wurden am Karfreitag die Oster-Stirren im Riesengebirge mit dem 15-Kilometer-Lauf bei der Humpelbaube in Angriff genommen. 41 Mann, darunter auch SDW er und Angehörige des tschechoslowakischen Staatsverbandes, nahmen das Rennen auf, das mit einem Doppeltreueph der SDW er endete. Gustav Berauer aus Lupatal belegte in 57:23 den ersten Platz vor Otto Berauer. Erst in 1:07:10 traf als Dritter der beste Schlesier, Wrobel-Waldenburg, ein. In Klasse II siegte Hollmann-Spindelmaße mit 1:02:52, während der 8-Kilometer-Lauf der Jungmannen überraschend an den Braunschweiger Pohny fiel.

## Margisten-Terror in Spanien

Bomben und Generalstreik in Saragossa. Die spanischen Anarcho-Syndikalisten haben in Saragossa als Protest gegen eine vom Zivilgouverneur verbotene Versammlung den Generalstreik erklärt. Bisher ruht die Arbeit lediglich im Baugewerbe und auf vier Autobuslinien. Am Donnerstagabend explodierten an vier verschiedenen Punkten der Stadt Bomben, wobei eine Person getötet und

mehrere schwer verletzt wurden. Der Sachschaden ist bedeutend. Insgesamt wurden 60 Personen festgenommen und auf Anordnung des Zivilgouverneurs die Leiter der syndikalistischen Gewerkschaftsorganisation verhaftet. Außerdem ist man dem illegalen Sender auf der Spur, durch den die Generalstreik-erklärung verbreitet worden ist. Der Zivilgouverneur von Saragossa hat alle Maßregeln getroffen, um den revolutionären Absichten der Linkselemente zu begegnen.

Soweit bisher bekannt geworden ist, sind die Karfreitagprojektionen in Saragossa unter starkem Polizeischutz ruhig verlaufen.

## Wichtiges in Kürze

Tschechoslowakische Parlamentswahlen am 19. Mai. Wie das tschechoslowakische Press-Büro meldet, sind die Parlamentswahlen auf den 19. Mai festgesetzt worden.

Starhemberg bei Mussolini. Mussolini empfing den österreichischen Vizekanzler Starhemberg. Die Unterhaltung, die in herzlichem Tone geführt wurde, dauerte über eine Stunde.

Heraufsetzung der Dienstzeit auch bei der französischen Kriegsmarine. Nach einer Mitteilung des französischen Marineministeriums wird entsprechend der Heraufsetzung der Militärdienstzeit von 1 auf 2 Jahre auch die Dienstzeit der Rekruten bei der Kriegsmarine auf 30 Monate heraufgesetzt. Die bisherige Dienstzeit in der Marine betrug 24 Monate.

**SEE-AUSFLUG NACH KOPENHAGEN**  
mit S/S „Plaski“ 9.—13. Mai. Preise ab 80,—zl.  
GDYNIA — AMERYKA  
Linie Żeglugowe S. A.  
Warszawa, Plac Matachowskiego 4  
sowie die Reisebüros.  
Verbringt Euren Urlaub auf dem Schiff.

**Große Industrie-Räume**  
in bester Geschäftslage von Siemianowice Slaskie, in welcher seit vielen Jahren eine Großdruckerei betrieben wurde, sind im ganzen oder geteilt per 15. Juli 1936 zu vermieten. Im Parterre 1 Raum 19,20 x 6 m, anstiehlend ein Raum 6 x 5,5 m, 2. Raum 4,9 x 12,4 m. Obergeschloß 1 Raum 19,2 x 5 m, anstiehlend 1 Raum 6 x 5,5 m, 2. Raum 4,9 x 28,5 m. Angebote unter H 582 an die Geschäftsstelle der Kattowitzer Zeitung.

**Krupp-Federn**  
für Füllfederhalter  
nicht rostend  
Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp. A.K., 3-go Maja  
**Geschäft**  
auf verkehrsreichster Straße in Katowice, wegzugshalber sofort zu verkaufen. Angebot unter T 902 an die Geschäftsstelle d. K. Z.  
**Größeres Friseurgeschäft**  
auf bestem Platze von Katowice, zu verkaufen. Angebote unter T 906 an die Geschäftsstelle der Kattowitzer Zeitung.

**Konditorei**  
nebst größerem Kaffee-Haus, das neuzeitlich ausgebaut wird, ist mit dem Monat Juli im Zentrum der Stadt Chorzow I zu vergeben. Es können sich Fachleute melden, die für ein größeres Unternehmen Interesse haben. Angebote unter K 209 an die Gesch. d. Kattowitzer Ztg.

**Aparte Papier-Servietten**  
mit zarten farbechten Musterungen  
mit passenden Tassendeckchen  
in 25 er Glashaut-Päckchen  
vorrätig in der  
Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-Sp. A.K., 3-go Maja 12

Verwendungsmöglichkeit von **Spermark** jeder Art  
**Grundstücken, Hypotheken** usw.  
durch  
Hermann Antaszek, Beuthen OS.  
Bahnhofstraße 37, in Oberschl. Handelsbank.

**Wichtig für Werkstätten und Fabriken!**  
Eine fast neue Blech-, Profilleiten- u. Gehrungsschere komb. mit Lochstanze u. Auslingapparat einchl. 2 PS. Motor billig zu verlaufen. Gefl. Angebote unter S 873 an die Geschäftsstelle der Kattowitzer Zeitung.

**Unterricht**  
**Polnische Konversation**  
erteilt junge Dame. Angebote unter „English-Français“ S 868  
Suche für 17-jähr. Gymnast. gründlichen **französischen Unterricht**  
Angebote unter S 884

**Kaufgesuche**  
Wir kaufen gegen **höchste Kassa-Preise** alle gebr. Möbel, ganze Wohnungs- und Büro-Einricht., fow. Nachlässe, Klaviere, aller Art Musikinstrumente, Näh- und Schreibmasch., Teppiche, Gold- u. Silberwaren, Radios, Fahrräder, Bilder u. f. w. Bazar Mebli, Katowice, ul. Kosciuszki 12. Telefon 323 58. Wichtig für Auswanderer!

**ca. 15 000 Spermark**  
(Altschiff), zu kaufen gesucht. Ang. unt. S 866  
Gebrauchte, gut erhalt. **Blechschere**, zu kaufen gesucht; bis 8 mm Blech schneidend, bevorzugt. („Victoria“-Blechschere). Angebote erbeten unter H 562 an „Kattowitzer Zeitg.“  
**1 Dynamo**  
od. Lichtmaschine 12 V. 20 A.  
**1 Motor**  
220 V (1/4—3/8) und  
**1 Motor**  
220 V, 1 PS  
zu kaufen gesucht. Angebote unter T 903.  
**Fis-Harmonium**  
zu kaufen gesucht. Ang. unter S 891

**Superior**  
Selbsttätiger Wellenbereicher  
Neuester Mehrkreisempfänger **ELEKTRIT**  
Wundervoller Klang  
3 Wellenbereiche  
Nacht- und Tagesempfang  
Kassapreis zł 395.—  
Auf Wunsch Ratenzahlung gegen Aufschlag  
Verlangen Sie die Vorführung der kompletten Serie „ELEKTRIT“-Empfänger  
Preis von zł 160.— aufwärts.

# Idyll in Charlottenthal

Der „kleine Paduschek“ und ein alter Schwedenhügel — Erinnerungen aus Nikolais galanter Zeit

Von Georg Büchs.

Charlottenthal — ein romantisches Plätzchen mit alten Laubbäumen, fünfzehn Minuten südlich von der Stadt Nikolai entfernt. In den letzten Jahren des vergangenen Jahrhunderts hat der Nikolaiser Verschönerungsverein mit dem verdienstvollen Rektor Fiering an der Spitze von der damaligen Friedensstraße aus einen Promenadenweg nach jenem anmutigen Ausflugsort geschaffen. Wir Kinder haben den Weg gern zum Weisenschlagen benutzt. An den Wochentagen stürten wir selten einen Spaziergänger oder er uns. Den Nasenrand des Weges durften wir nicht berühren oder gar ein Pflänzchen beschädigen; das hatte uns unser alter Rektor streng verboten, und wir fürchteten uns gewaltig vor seinem Rost. Am liebsten liefen wir den Weg am zweiten Pfingstfeiertag vor dem Zuge der Nikolaiser Schützengilde, die mit klingendem Spiel zur Festwiese nach Charlottenthal zog, um auf dem dortigen Scheibenstand das Königschießen vorzunehmen. Vor der Musikkapelle schritt als Tambour in der roten Uniform der Scheibenanzeiger der Gilde und bewegte dem Takte nach sein Anzeigensinstrument, eine kleine, runde Scheibe an einem Stab. Er war ein kurioses Kerlchen „der kleine Paduschek“. Alles war einmal mitten im Festtrubel des Pfingstschießens in voller Aufregung, als es hieß, „der kleine Paduschek“ sei auf dem Scheibenstand totgeschossen worden. Zum Glück aber stellte es sich heraus, daß er nur angepöbelt war. Wir debattierten noch lange darüber, wer als sein Nachfolger in Frage gekommen wäre. Einen solchen Mann gab es einfach nicht mehr in Nikolai, die zierliche rote Uniform hätte niemand anderem gepaßt. Im nächsten Jahr erschien das rote Männchen wieder an der Spitze des Schützenzuges.

Neben dem Scheibenstand der Schützengilde steht auf einer Anhöhe bei Charlottenthal noch heute ein altes verfallenes Gemäuer. Niemand hat uns Kinder damals darüber aufgeklärt, wozu das Gebäude einst gedient hat. Man raunte nur einander zu, in dem Hügel seien Schweden aus der Zeit des 30-jährigen Krieges begraben, und die Mauern seien der Rest einer Schwedenschanze. Später habe ich erfahren, daß der Bau die Ueberreste einer Grabkapelle sind, unter der ein zartes, zweijähriges Kindlein im Jahre 1797 begraben wurde. Unter den Krümmern des Gewölbes ragt ein Grabmal in Form einer Sandsteinsäule hervor. Auf zwei Seiten des Steines war um das Jahr 1900 herum noch zu lesen: „Hier ruhet in Gott Reinhold Alexander Wilhelm August von Corbin Wiersbichy, geboren den 22ten Oct. 1794 zu Tangermünde in der Alt-Mark, Gestorben den 22ten April 1797 zu Nikolai in Ober-Schlesien.“ Die dritte Seite trug die Inschrift: „Dein Andenken, jährlich geliebter Sohn (folgen einige undeutliche Buchstaben) wird bis am letzten Hauch des Lebens uns heilig bleiben und Tränen des Kammers über deinen Verlust uns bis zum Grabe begleiten. Eltern, W. von Corbin Wiersbichy, Königl. Pr. Major u. Charl. von Wiersbichy, geb. von Krahn.“ Die vierte Seite trug die Worte: „Ein Engel auf Erden. Sanft ruhe seine Asche!“ u. Wiersbichy war Kommandeur einer Eskadron des schlesischen Braunen Husaren-Regiments, die in Nikolai gestanden hat. Die Husaren trugen braune Dollmans, Kragen, Aufschläge, Knöpfe und Beschnürung waren gelb. Nikolai war Garnison von 1741 bis 1808.

Das Gelände von Charlottenthal hatte Wiersbichy erworben, dort ein Badehäuschen im Stil der damaligen Zeit erbaut und Garten- und Parkanlagen geschaffen. Die Anlage nannte er zu Ehren seiner Frau Charlottenthal. Ein dort befindlicher Stein trägt die Inschrift: „Charlotten-Thal 1796“. Im polnischen Volksmunde hatte der Ort den Namen „Wymyslanke“ — das „Ausgedachte“, „Ausgeklügelte“, sicherlich weil Wiersbichy die Parkanlagen sich so kunstvoll ausgedacht hatte. Hier verbrachte der Major seine Erholungsstunden. Anlässlich eines Manövers im Jahre 1796 lud Wiersbichy das Plessier Fürstenhaus nach Charlottenthal ein. Auf romantische Art unterhielt er dort seine Gäste. Den Verlauf der Unterhaltung schildert uns der Bericht eines unbekanntenen Zeitgenossen. Das Schriftstück habe ich im Fürstlich Plessischen Archiv vorgefunden. Die Jahreszahl ist nicht genannt, wohl aber der Tag, der 1. Oktober. Es kann sich aber nur um das Jahr 1796 handeln, da der bei der Veranstaltung in dem Bericht genannte Meine Reinhold Wiersbichy bereits im April 1797 gestorben war.

„Den 1. Oktobris waren wir alle von Tichau aus zu dem H. Major von Wiersbichy, der in Nikolai mit seiner Eskadron in Garnison steht, zu einem Manoeuvre, wie es hieß, eingeladen. Um 2 Uhr kamen wir in der Stadt an, wo die Bürgererschaft auf Veranlassung des H. Majors Ehrenpforten errichtet hatte. Durch eine führte uns der H. Major, der uns bis auf eine gewisse Strecke entgegengekommen war, in die Gasse der Stadt, die zugleich den Ort des Manöuvres machte. Wir ließen die 2te Ehrenpforte, die in das Innere der Stadt führte, rechts und führten unter Anführung des Majors durch eine dritte Ehrenpforte auf den Ort hin, wo das Gefecht sein sollte. Die Stadt liegt im Thal und ist von ziemlich großen Hügeln eingeschlossen. Raum waren wir aus dem Defilee heraus und zeigten uns auf den Anhöhen, so wurden wir auch schon mit Kanonenschüssen empfangen, und so rückten wir denn immer dem Ort näher, wo der H. Major auf einem Berge eine Hütte für die ganze Gesellschaft hatte errichten lassen, worinnen Caffee serviert wurde. Vor dieser Hütte ging das Manoeuvre laut der beh-

schten Garten aptiren lassen. Er hat ein Badehaus erbaut, durch welches das Brunnenwasser geleitet werden kann, hat das von der Höhe herabstürzende Wasser durch Röhren fangen und so leiten lassen, daß nicht weit von dem Badehause ein niedriger Springbrunnen in Pyramide entstanden ist, woraus das Wasser durch mehrere Oeffnungen ziemlich hoch springt. Er hat Alleen anlegen, die im Busch liegenden Wiesen reinigen und neue Brücken schlagen lassen, kurz, es ist ein recht romantisch angenehmer Ort, der in dem einen Winkel durch eine Einsiedelei noch oershöner wird. In dieses Thal führte nun der H. Major seine Gäste, zeigte uns alle seine neuen Anlagen und führte uns dann auf der einen Allee immer tiefer in den Busch. Raum waren wir 30 Schritte gegangen, so sahen wir links eine Wiese und hörten in der Ferne einen Gesang. Der H. Major hatte nämlich die Veranstaltung getroffen, daß sein zweiter Sohn Louis als Schäfer verkleidet auf der Wiese die Schafe hütend folgendes sang, nach der Melodie „Blühe liebes Mädchen“:

Hüpfet, Schäfchen, hüpfet,  
Sied nur guten Muths,  
Ist er gleich entschlüpfet,  
Der uns gab viel Guts,  
Er kommt einstens wieder,  
Und dann tönen Lieder,  
Ihm von der Schälmen,  
Unserm schönen Man.  
Wenn auch gleich der Winter  
Uns mit Schnee bedroht,  
Es steket nichts dahinter,  
Noch ist keine Noth,  
Voll sind unsre Scheuern,  
Und wenn einst wir feyern  
Lenzens Wiederkehr,  
Dann giebt's Freuden mehr.  
Weidet, liebe Schäfchen,  
Drum nur ruhig fort,  
Nühet nach dem Schläfchen  
Noch den grünen Ort,  
Oh die weiße Decke  
Auf der ganzen Strecke  
Unserm Aug verhüllt  
Florens Ebenbild.

Als er uns bemerkte, trat er hervor und sagte: Verzeiht, Bewohner der Städte, wenn mein unvollkommenes Lied Euch vielleicht unangenehm war. Wir Schäfer singen gern, dann weiden unsre Schafe besser. Hätte ich gewußt, daß eine so erlauchte Gesellschaft mir zuhörte, ich hätte geschwiegen, doch den Großen der Erde sind auch ländliche Freuden oft willkommen, vielleicht gefiel Euch mein Lied. Wie glücklich wäre ich, auch nur ein paar Minuten Euch unterhalten zu haben! —

Als dieser kleine Schäfer seine Anrede beendet hatte, wurden wir die Allee weiter geführt und kamen endlich an die Hütte des Einsiedlers, in welcher ein gewisser Postschreiber Busch, als Eremit verkleidet, uns mit folgender Anrede empfangen sollte, die er aber aus großer Furchtsamkeit uns herlas, und dies noch sehr unvollkommen. Das jüngste Kind des H. Majors, ein Knabe von 2½ Jahren, Reinhold, als Amor angekleidet, befand sich ebenfalls in dieser Hütte.

Der Eremit sagte: „Schon mehrere Jahre weile ich in dieser Einsamkeit, nur selten besucht mich ein Sterblicher, denn nicht jedem gefällt diese Abgeschlossenheit von der Welt, ob ich sie gleich nicht fliehe, die Menschen und ihre edlen Freuden. Um so wonnevoller ist mir dieser heutige Tag, da sogar Fürsten, edle großmüthige Fürsten, meine Moosshütte mit ihrer Gegenwart beehren. Habet Dank, Durchlauchtigste, für diesen gnädigen Besuch! Für unschuldige Liebe und sanftes Saitenspiel habe ich auch noch jetzt Gefühl. Freund Amor besucht mich manchmal und verkürzt mit meine einsamen Tage, auch heut hat er mir zugesprochen. Erlaubt, gnädige Fürsten, daß dieser Freudenbringer in Eure Gesellschaft sich mischen möge, erlaubt, daß die Saiten und Flöten, die sonst zu meinem Vergnügen nur tönen, heut laut die Freude verkünden dürfen, die wir Landbewohner darüber empfinden, daß Ihr, Durchlauchtigste, unsere Flur mit Eurer Gegenwart beehret.“

Kurz darauf ertönte eine im Busch verborgene Musik, und es wurde folgendes nach der Melodie „God save the king“ oder deutsch: „Heil unserm guten Herrn!“ gesungen:

Stimmt Jubellieder an,  
Es singe, wer da kann,  
Heut frohen Muths,  
Denn diesem kleinen Hain,  
Wir wollen uns freun,  
Geschieht viel Guts.  
Der Fürsten edle Schar,  
Viel Gnade, ja, fürwahr,  
Beglückt den Ort!  
Oh, töne Flötenfang  
Den kleinen Hain entlang,  
Heil diesem Ort!  
Dank, große Fürsten, Dank!  
Wir feyern mit Gesang  
Und Jubelschall  
Des schönen Tages Zeit,  
Und rufen hoch erfreut:  
Es leben all! —

## Tanznachmittag im Stadttheater Bielitz

Aufführung des Märchenballetts „Aschenbrödel“.

Mit ihrer Tanzschule veranstaltete Frau Helene Keißert im Stadttheater eine Ballettaufführung von „Aschenbrödel“ nach musikalischen Motiven von Johann Strauß. Helene Keißert legte damit wieder eine Probe ihres Könnens als Choreographin ab, die auch mit viel Geschmac stillvoll die Kostümierung der großen und kleinen Tänzerinnen in das Gesamtbild einzuordnen wußte und damit einen seltenen künstlerischen Reiz erzielte, von dem sich alle Zuschauer gefangen nehmen ließen.

Das Märchenstück vom Aschenbrödel fand eine anziehende tänzerische Interpretierung durch Gruppen- und Einzeldarbietungen, unter denen es bereits eine große Zahl nennenswerter Leistungen gab. Rund um das Aschenbrödel, das von Frau Keißert getanzt wurde, gruppieren sich die stolze, hartperzige Königin (Helene Kratochwil), der hübsche Prinz, der in Fr. Erika Wenzel eine überaus anziehende und tänzerisch vollwertige Darstellerin fand, die beiden Prinzessinnen (Doris Mehlo und Erika Rosi) und die zwei Freundinnen (Gitta Winter und Edith Kratochwil). Uli Polturak, Thea Bartelmus und Doris Hande, die drei kleinen weißen Täubchen, riesen



Diese „Konzerte“ werden durch den Rundfunk nicht übertragen —

und dennoch ertönen in jedem Hause. Vorbeugen kann man ihnen durch systematische zusätzliche Ernährung des Kindes mit

PHOSPHATINE FALIER.

Die zweite Hälfte des Verses wurde wiederholt. Darauf wurde die Gesellschaft zwischen Wiesen über eine Brücke dem dunklen Haine näher geführt. Von Ferne fielen mehrere Schüsse, und man merkte, daß man einer Jagd näher kam. Beim Eintritt in den dunklen Busch trat der älteste Sohn des H. Majors Friedrich, als Jäger gekleidet, vor und hielt folgende kleine Rede, und zwar machte er es am besten:

Einsam weil' ich oft auf Fluren  
Und durchirre Feld und Wald,  
Suchte forschend auf die Spuren,  
Wilbe Tiere jung und alt,  
Nichte nicht der Sonnen Hitze,  
Nicht des Winters harten Frost,  
Denn das ist's wodurch ich nütze,  
Und verschaffe meine Kost.  
Was mir oft in trüben Tagen  
Neuen Mut und Kraft verlieh,  
Soll ich's frey und offen sagen?  
War das selbst der Fürsten Müß,  
Arbeit und Beschwer nicht scheuen  
Ob der edlen Weidmannskunst!!  
In dem offenen Feld sich freuen,  
Und uns schenken ihre Kunst,  
Dies erfuhr ich heut aufs neue  
Hier in diesem dunkeln Hain  
Fürsten, glaubt, daß ich mich freue,  
Weidmann heute noch zu sein.  
Ehrenvoll ist dieses Leben,  
Fürsten teilen unsre Müß,  
Und drum opfern wir und geben  
Unsre Kräfte gern für sie.  
Lange leben sollen Fürsten,  
Die so gut und gnädig sind,  
Die uns laben, wenn wir dürsten,  
Und uns nähren, Weib und Kind.

Nach Beendigung des Vortrags durchstrichen wir den Busch, kamen zu dem neuangelegten Küchengarten des H. Majors, besahen die hübsche Gegend und kehrten zu Fuß wieder in das Badehaus zurück, von wo aus wir wieder in unseren Wagen in die Stadt fuhren; eben wollte die Sonne untergehen. Wir fuhren denselben Weg wieder zurück, passierten dieselbe Ehrenpforte, die wir herausgekommen waren, ließen diejenigen, durch welche wir angekommen, rechts und kehrten durch eine 3te, die vorher von uns gar nicht berührt worden, in das Innere der Stadt auf den Markt oder Ring in des H. Majors Quartier. Hier wurde der Ball eröffnet, welcher bis um 4 Uhr den anderen Morgen dauerte und wo alle recht vergnügt waren.“

Hätte es sich der Major von Wiersbichy träumen lassen, daß er nach einem halben Jahre sein Söhnchen Reinhold, den Amor aus der Eremitenlaube, auf der Anhöhe bei Charlottenthal begraben und auf sein Grabstein die Worte schreiben werde: „Ein Engel auf Erden“?

Soeben erschienen

## LUDWIG THOMA Lausbubengeschichten

aus meiner Jugendzeit.

Ungekürzte Volksausgabe mit 35 Zeichnungen von Olaf Gulbransson.

Seinen zt 6.15

Das unsterbliche Meisterwerk Thomas, zum ersten Mal mit lustigen Zeichnungen Gulbranssons und dazu noch in einer billigen Volksausgabe.

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND  
VERLAGS-SP. AKC., 3-60 MAJA 12.

folgenden Beschreibung vor sich. Von dem Berge herab konnte man das ganze recht gut übersehen, und auch das Manoeuvre fiel recht gut aus.

Im Thale am Fuße dieser Anhöhen hat der Herr Major ein ziemlich angenehmes Buchenwäldchen im Besitz, das durch einen vortrefflichen Bach gewässert wird. Dieses Wäldchen hat der Herr Major auf einer Seite sehr schön zu einem kleinen engli-



Zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich in **Rybnik** eine

# Kunstmöbelfabrik **Jan Jojko** neueröffnet habe **Rybnik** Fabryka Mebli Artystycznych

## STATT KARTEN!

Die Verlobung ihrer Tochter **WALDTRAUT** mit Herrn **JOSEF HAGEL** beehren sich anzuzeigen.

**Adolf Blaschke u. Frau**  
Bianka, geb. von Radziewski

**Waldtraut Blaschke**  
**Josef Hagel**

Verlobte  
Ostern 1935

Kalety, Ostern 1935.  
Polnisch-O.-S.

Kalety  
Poln.-O.-S.

Breslau



## JEDER MANN

möchte ihr Partner sein. Alle bewundern nicht nur ihre Schönheit, es ist vielmehr die Anmut, die alle bezaubert. Der faszinierende Frauenliebreiz ist dem wissenschaftlich hergerichteten Puder und der Creme **ABARID** zu verdanken. Beide Präparate enthalten in der Hauptsache Bestandteile der weißen Lilienzwiebel, welche die Haut verfeinern und gleichzeitig erfrischen und vor Schwund bewahren.

## PUDER UND KREME **ABARID**

„PERFECTION“

Zum Waschen des Gesichts gebraucht anstatt Seife **ABARID-Flocker**.



Aus Anlaß meines **25jährigen Jubiläums** veranstalte ich einen Werbeverkauf in

**Photo-Apparaten u. Zubehör** zu enorm billigen Preisen. Bitte beachten Sie meine Schaufenster und dann urteilen Sie. Es ist bestimmt **jetzt die günstigste Zeit** für Sie, sich einen Photo-Apparat anzulegen.

**Optyk „Gräbsch“ Photo**  
Chorzów I, Wolności 5 :: Tel. 405-45

## Agrar- und Commerzbank, Spółka Akcyjna, Katowice.

Bruttobilanz per 31. März 1935.

|   |              |                                |              |
|---|--------------|--------------------------------|--------------|
| Kassenbestand, Guthaben bei der Bank Polski u. P. K. O. | 99 369,94    | Eigenes Kapital                |              |
| Coupons   | 12 460,50    | a) Akt.-Kapital                | 1 500 000,—  |
| Ausländische Banknoten                                  | 6 182,10     | b) Reservefonds                | 60 350,—     |
| Eigene Wertpapiere                                      | 666 421,—    | c) And. Reserven               | 69 000,—     |
| Dauernde Beteiligung und Aktien a. Konsortial-Unterri.  | 450 000,—    | d) Stille Reserven             | 10 000,—     |
| Wertpapiere des gesetzlichen Reservefonds               | 33 680,—     | Einlagen                       |              |
| Loro-Banken   | 40 786,64    | a) Termin-Einl.                | 877 366,45   |
| Nostro-Banken   |              | b) täglich fällig              | 449 773,66   |
| a) inländische  | 345 182,70   | Konto-Korrent-Kreditoren       | 335 237,26   |
| b) ausländische   | 27 770,40    | Verpflichtungen aus Inkasso    | 170,—        |
| Diskontierte Wechsel                                    | 372 953,10   | Loro-Banken                    | 86 759,78    |
| Protestierte Wechsel                                    | 342 949,18   | Zinsen und Provisionen         | 23 416,15    |
| Konto-Korrent-Schuldner                                 | 1 658,80     | Kursdifferenzen                | 976,24       |
| a) gedeckte   | 1 109 479,88 | Durchgangsposten               | 8 873,55     |
| b) ungedeckte   | 253 107,48   | Unerhobene Dividende           | 94,—         |
| Mobilien  | 1 367 587,36 | Ertragskonten a. d. Vorjahre   | 140 212,36   |
| Handlungs-Unkosten                                      | 3 979,64     |                                |              |
| Durchgangsposten  | 33 729,63    |                                |              |
| Ertragskonten a. d. Vorjahre                            | 388,30       |                                |              |
|   | 130 083,26   |                                |              |
|   | 3 562 229,45 |                                | 3 562 229,45 |
| Geleistete Bürgschaften                                 | 1 000,—      | Verpflichtungen a. Bürgschaft. | 1 000,—      |
| Inkasso   | 39 382,14    | Verschiedenes für Inkasso      | 39 382,14    |
|   | 3 602 611,59 |                                | 3 602 611,59 |

## J. Romanowicz

Katowice, ul. Pocztowa 8, I. Tel. 32361 empfiehlt



**Registrier-Kassen** des bekanntesten u. berühmtesten Fabrikates „National“ neue und gebrauchte zu soliden Preisen u. günstigen Zahlungsbedingungen.

Reparatur-Werkstatt, sämtliche Ersatzteile und Kassen-Zutaten.

## Kinderwagen - Etage

H. Igla  
Katowice, Pl. Miarki 8, I., Tel. 337-09  
an erster Stelle

mit großer Auswahl und kleinem Preis, auch Puppenwagen, Dreiräder und Trittroller. Verdecke werden bezogen.

## Haben Sie schon elektr. Licht in Ihrer Wohnung?

Ich installiere Ihnen Ihre Wohnung zu den billigsten Preisen und auf monatliche kleine Ratenzahlungen.

Fa. Bolesław Spika, Chorzów I  
ul. Sobieskiego 1, Tel. 40105.

## Buschrosen

10 Stück in den schönsten dieses Jahr noch blühenden Sorten mit Namen u. Kulturweis., 2 Stück Rankrosen und 10 großblühenden Gladiolenzwiebeln versendet incl. Verpackung und Porto für **Zloty 12.—** durch Nachnahme

Rosenschule B. Kahl, Leszno (Wlkp.)

## Kundenwerbung?

Nur durch Inserate in der „Kattowitzer Zeitung“

## Stellen-Gesuche

**Selbständiger Filialleiter**  
Pole, Christ, Wohnsitz Katowice, seit 12 Jahren in hiesiger Schwerindustrie gut eingeführt, sucht leitende Position, Beteiligung oder Vertretung. Verfügbares Kapital z. 50 000.— Sanierungsangebote zwecklos. Ausführliche Angebote unt. S 864 an die Geschäftsstelle der Kattow. Ztg.

## Offene Stellen

Zum alsbaldigen Antritt suche ich einen **eingeführten Vertreter**

Kleine Kautions- oder Sicherheit Bedingung.  
**Józef Socha, Wielkie Hajduki**  
Sprzedaż towarów spożywczych.

## Junge talentierte Reklamezeichner

für Figur und Schrift, mit oder ohne Ausbildung, sucht **Jan Holländer**  
Katowice, Kochanowskiego 12a

## Wir stellen einen Lagerverwalter

ein. Angenehme Dauerstellung wird geboten. Kautions- 8—10 000 zł erforderlich, bei Sicherstellung. Gehalt 250 zł u. gesetzliche Zinsen. Angebote unter S 895 an die Geschäftsstelle der „Kattowitzer Zeitung“.

## Besondere Gelegenheit!

# Berliner Wohn-Geschäftsgrundstück

mit 6 Bäden, belastet mit einer Auswertungshypothek Reichsmark 42 000, jährliche Friedensmiete Reichsmark 17 800.— monatlicher Ueberfuß rein Netto Reichsmark 570.—, besonderer Umstände wegen, sehr billig zu verkaufen. Nehme auch Grundstück oder **erstklassige Hypothek in Polnisch-Oberschlesien** in Zahlung. Offerten unter S 893 an die Geschäftsstelle der Katt. Ztg.

Ein neuer, hervorragender Lernbehelf für den ersten Lese-Unterricht:

## Ideal-Lesetafeln

Für alle Methoden und Fibeln brauchbar. Eine Entlastung des Lehrers!  
Preis 2,70 Zloty

**Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-Sp. Akt., Katowice, 3-go Maja 12.**

## Beseeligung über Hellsehen:

„Ich fühle mich bemüßigt, folgenden Fall zur Kenntnis zu bringen:

Am 8. November v. Js. ist mein 24 Jahre alter Sohn spurlos verschwunden. Alle Recherchen und die Bemühungen der Polizei blieben erfolglos. Nach etwa 8 Tagen wandte ich mich an den Graphologen und Hellseher Karten in Kattowitz, mit der Bitte, mir auf eine Fahrt zu helfen.

Herr Karten hat sein Medium, Frau Wilma Turay, in Trance versetzt, welche zunächst sofort erklärte, mein Mann hätte mich in der oben beschriebenen Angelegenheit hergeschickt; weiter, daß mein Sohn sich in diesem Augenblick auf dem Wege von Breslau nach Berlin befinde, die Reise zu Fuß mache und zwar in Gesellschaft von noch drei anderen Männern, wovon einer, der sich als Chauffeur ausgibt, in Wirklichkeit ein verkappter Agent der französischen Fremdenlegation sei; endlich, daß mein Sohn sich schon jetzt mit dem Gedanken trage, ins Elternhaus zurückzukehren und daß er auch wirklich zurückkommen wird.

Wer beschreibt mein Erstaunen, als mein Sohn tatsächlich nach weiteren acht Tagen wiederkam und alles oben beschriebene Hell- und Fernsehen bis in jede kleinste Einzelheit vollauf bestätigte.

Ich kann Herrn Karten und seinem Medium, Frau Wilma Turay, neben innigstem Dank nur meine Bewunderung über ihr übermenschliches, hellseherisches Können aussprechen.“

(—) Anna von Thomecki, Beuthen, Krakauerstr. 22.

Das graphologische Institut Karten-Turay befindet sich in Katowice, ul. Kochanowskiego 11. Tel. 342-32. Empfangsstunden täglich von 10—14 Uhr und von 16—18 Uhr.

## Die Jüdische Heirats-Zeitung

Das sichere Weg zur glücklichen Ehe für das jüdische Publikum über

**Praha-Dejvice Soborská 8, CSR.**

Im In- und Ausland verbreitet. Ausführlicher Prospekt geg. Rückporto. (Internationaler Antwortschein).

## Damen mit Vermög.

von 5000—100 000 Zł. sowie Herren in guter Position wünschen

## Heirat.

Näheres: **Chevermittl., Büro Katowice, ulica Marjacka 26, ptr. redits**

## Eine Doser-Verschleißmaschine

gebrauchsfähig, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. „Verschleißmaschine“

**H 577** an die Geschäftsstelle der „Kattowitzer Zeitung“.

## Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung

Bürobedarf u. Leihbücherei, Zigarren und Zigarretten, Deusch-DS., über 20 Jahre im Besitz, ist wegen vorgerückten Alters und Krankheit zu verkaufen. Angebote unter **A. G. 300** postlagernd **Hindenburg DS.**

## LUIS TRENKER

IN NEUEN BILLIGEN AUSGABEN

**Meine Berge**  
Das Bergbuch mit 188 Tiefdruckbildern

**Berge im Schnee**  
Das Winterbuch mit 195 Tiefdruckbildern

**Berge und Heimat**  
Mit 300 Tiefdruckbildern

**Berge in Flammen**  
Ein Roman aus den Schicksalstagen Südtirols. Mit 63 Abbildungen

**Kameraden der Berge**  
Mit 62 Abbildungen

**Der Rebell**  
Ein Freiheitsroman aus den Bergen Tirols Mit 47 Abbildungen

Jeder Band in Ganzleinen **6<sup>25</sup>** **zł.**

**KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-SPOŁKA AKC.**

## Grabmale nach den neuesten Entwürfen Grab-Einfriedigungen

fertigt zu billigsten Preisen  
**H. Blaschke, Katowice**  
ul. Mickiewicza 35  
Telefon 348 92

## Dr. med. Adler

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und Frauen-Krankheiten  
**jetzt Katowice, Rynek 8**  
Tel. 311-76 — Sprechstunden: 9—12 u. 3—6 Uhr.

## Dr. Heidenreich - Kühn

Frauenärztin / Beuthen O.-S.  
hält jetzt Sprechstunden von 11—12 und 4—5 Uhr in ihrer Klinik  
**Gustav Freytagstr. 11, Ecke Donnersmarckstr. ab**  
Autobuslinie I Fernruf 3207.

## Tischlerei-Grundstück

mit Maschinenbetrieb in größerer Stadt Poln. Oberschlesiens, im vollen Betriebe, wegen vorgerückten Alters **billig zu verkaufen**. Als Teilzahlung können laufend Möbel geliefert werden. Evtl. werden Sperrmark in Zahlung genommen. Offerten unter **K 208** an die Geschäftsstelle der „Kattowitzer Zeitung“.

## Achtung!

Zahle die höchst. Preise für getrag. Herren-Garderobe und Wäsche. — Um Postkarte erbeten, komme auch nach auswärts.  
**Zollmann,**  
Katowice, Dębowa 19.

## Personenauto

zu sämtlichen Fahrten zu vergeb. Preis 35 gr per km. Angeb. unter **S 885**

## Einmalige Gelegenheit für Bücherfreunde!

## Viele 1000 Bücher zu gestürzten Preisen

aus allen Gebieten

Romane / Biographien / Reisebeschreibungen / Jugendschriften, Bücher über Kunst, Natur u. Technik u. s. w. / Alles Restauflagen, daher völlig unbenutzt und tadellos erhalten und trotzdem zu einem Bruchteil der früheren Preise. Besichtigen Sie unser Sonderschaufenster und unsere Ausstellung im 1. Stock unseres Geschäftshauses

**Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-Sp. Akt., 3-go Maja 12**



**Landkreis Kattowitz**

**In einen 22 Meter tiefen Koffschacht gestürzt**

Am Mittwoch nachmittag stürzte der Theodor Panek aus Schoppinik auf dem Koffschachtgelände am evangelischen Friedhof durch Unvorsichtigkeit in einen 22 Meter tiefen Schacht. Panek wurde nach aufopfernder Arbeit von seinen Arbeitskameraden herausgeholt und in das Schoppiniker Gemeindekrankenhaus geschafft. Der Verunglückte hat schwere innere Verletzungen und einen Bruch des linken Fußes davongetragen.

**Siemianowik, Apothekendienst.** Den Apothekendienst am Ostermontag und den Nachtdienst von Sonnabend bis Montag früh versieht die Berg- und Hüttenapotheke auf der Sobieskiego. Den Apothekendienst am Ostermontag und den Nachtdienst bis Dienstag früh hat die St. Barbara-Apotheke auf der Bentzenstraße. Den Nachtdienst für den Rest der kommenden Woche übernimmt die Berg- und Hüttenapotheke.

**Silberhochzeit.** Am zweiten Osterfeiertag feiert das Ehepaar Kraviezki aus Siemianowik das Fest der silbernen Hochzeit.

**Freiungsgeschäfte am Ostermontag geöffnet.** Nach einer Mitteilung der Freier- und Perückenmacherinnung dürfen die Freiungsgeschäfte in Siemianowik am zweiten Osterfeiertag in der Zeit von 8-12 Uhr geöffnet sein.

**Deutsche Erstkommunion.** Am zweiten Osterfeiertag gehen die Kinder des deutschen Religionsunterrichts der Kreuzkirche zur ersten hl. Kommunion.

**Jugendliche Diebe gefasst.** Von der unbewohnten Villa Pietruszka auf der Korantego wurden die Dachrinnen und die Wasserleitungsrohre gestohlen. Die Diebe wurden jedoch beobachtet und konnten bald darauf gefasst werden. Es sind drei Jungen im Alter von etwa 15 Jahren, die auf der Smilowkiewo wohnen. Ein Teil der gestohlenen Materialien konnte aufgefunden werden.

**Kirchenmusik in der Lutherkirche zu Ostern.** Zum deutschen Festgottesdienst in der Lutherkirche am ersten Osterfeiertag um 9.30 Uhr singt der Kirchenchor unter Leitung der Organistin Lotte Fuchs „Ostern“, op. 126, von Robert Schumann, „Halleluja“ von Georg Meißner und das „Christ ist erstanden“ von G. L. Häfner.

**Aus dem St. Agnesverein.** Der St. Agnesverein der Antoniuskirche beschloß in seiner letzten Monatsversammlung, am Sonntag, dem 12. Mai, eine Muttertagfeier zu veranstalten. Die Vorbereitung der Feier wurde einer besonderen Kommission übertragen. An der Feier der ersten hl. Kommunion der deutschen Kinder wird der Verein wieder geschlossen teilnehmen.

**Schoppinik, Folgen schwerer Sturz.** Freitag vormittag stürzte die 68-jährige Frau Katharina Helinski auf der

Rejtana so unglücklich, daß sie besinnungslos liegen blieb. Sie erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

**Schweres Motorradunglück.** Auf der Sosnowik-Schoppiniker Chaussee ereignete sich gestern ein schweres Motorradunglück. Beim Überholen einer Fuhrer fuhr der 34-jährige Edmund Golecki gegen einen Chausseestein. Der Anprall war so heftig, daß G. mehrere Meter weit fortgeschleudert wurde und mit Knochenbrüchen liegen blieb. Das Motorrad wurde völlig zertrümmert.

**Nikischschacht. Einbrecher gefasst.** Im Zusammenhang mit dem Einbruch in die Wohnung des Josef Pitsch in Nikischschacht wurde der wegen verschiedener Diebstähle mehrfach vorbestrafte Franz Dubisch aus Bielschowitz verhaftet. Der Verhaftete hat neben diesem Einbruch noch die Einbrüche bei dem Rechtsanwalt Feldmann in Jaworzno und in die Wohnung der Klara Frikowski in Eichenau eingestanden. P. wurde ins Myslowitzer Gefängnis eingeliefert.

**Myslowik, Der Alkoholwarschuld.** Ein Myslowitzer Bürger hatte in Bendzin einige Einkäufe getätigt und kehrte auf dem Rückwege in einem Gasthaus in Sosnowik ein. Hier stärkte er sich und begab sich dann nach Hause. Als er am folgenden Tage aus seinem Rausch erwachte, war seine Aktentasche mit sämtlichen gekauften Gegenständen verschwunden. Ob ihm die Tasche gestohlen wurde, oder ob er sie verloren hat, wird die polizeiliche Untersuchung ergeben. Der Geschädigte, Friedrich G., erleidet einen Schaden von 140 Blot.

**Apothekendienst.** Den Nachtdienst der Apotheken versieht in der kommenden Woche die Alte Stadthapotheke am Ring, ebenso den Tagdienst am ersten Feiertag.

**Deutscher Tonfilm.** Im „Casino“ läuft zur Zeit der bekannte deutsche Tonfilm „Abschiedswalzer“, dessen Hauptfigur Chopin ist.

**Antonienhütte.** Nachtdienst der Apotheken. Den Sonntagsdienst und den Nachtdienst in der kommenden Woche versieht die Adler-Apotheke auf der Karol-Markstraße.

**Kirchenmusik.** Am Ostermontag wird das deutsche Hochamt auf die Intention des 3. Ordens gelesen werden. Bei dieser Feier singt der Cäcilienverein die Messe von H. Göke, Op. 88, das Offertorium von Tiefel und das Tantum ergo Nr. 4 von Feist.

**Neudorf, Dachrinnen-Spezialisten.** Wegen Diebstahls von Zinkrinnen bei der Witel-A.-G., beim Hausbesitzer Wiczorek und vom deutschen Gymnasium wurden die Arbeitslosen Ernst L., Anton S., Georg St., Josef P. und Marta K. festgenommen. Ein Teil des gestohlenen Materials wurde bei St. vorgefunden.

**Paulsdorf, Die alte Schule von Obdachlosen belegt.** Nach der Verlegung der Schule I in den Schulneubau ist das Wohlfahrtsamt der Gemeinde in die freigewordenen Räume verlegt worden. Ein Teil der Klassenzimmer wurde den Ortsvereinen für Versammlungszwecke zur Verfügung gestellt. Raum hatte das Wohlfahrtsamt die alte Schule übernommen, als auch schon mehrere seit längerer Zeit obdachlose Familien die Räume besetzten. Es ist erforderlich, daß Notbaracken errichtet werden, denn es ist klar, daß die obdachlosen Familien nicht ständig in der Schule bleiben können.

**Hämorrhoiden**

ist eine zu Rückfällen neigende Krankheit, zumal dann, wenn die Kur nicht gründlich durchgeführt wurde. In solchen Fällen ist die Anwendung eines Mittels angezeigt, welches schädliche Bestandteile nicht enthält. Bei Hämorrhoiden werden Anusol Hämorrhoidal-Päpchen „Goedecke“ angewandt. Sie sind in allen Apotheken erhältlich.

**Kreis Stess**

**Pflez, Kohle für die Armen.** Kurz nach den Feiertagen erhalten 220 Arme der Stadt Pflez je 10 Zentner Freikohle. Die Empfangscheine sind gestern ausgegeben worden. Wer nicht berücksichtigt ist, melde sich im Rathaus.

**Zersplitterter Markt.** Mangels klarer Anordnungen des Magistrates Pflez war ein Teil der Landleute am Gründonnerstag, ein anderer am Karfreitag zum Wochenmarkt erschienen. Die Folge war eine starke Zersplitterung des Marktes, die sich gerade jetzt vor den Feiertagen sehr unangenehm bemerkbar machte und die Preisgestaltung sehr erschwerte.

**Einrichtung einer Tuberkulosestation.** Der Magistrat hat das Parterregeschloß des Hausgrundstückes Post-Gesellschaftsstraße gepachtet und ist jetzt damit beschäftigt, in diesen Räumen eine Station zur Pflege Tuberkulosekranker einzurichten.

**Kostuchna, Raubüberfall auf der Landstraße.** Am Mittwochabend wollte der Kaufmann Anton Gabel aus Kattowitz in einem Kostuchnaer Gasthause und geriet mit einigen Gästen in einen Streit. Als er sich später auf den Heimweg machte, wurde er auf der Chaussee von einem Mann angefallen, der ihn mit der Faust mehrere Male ins Gesicht schlug und dann zu Boden warf. Dann zog ihm der Räuber einen Photographenapparat im Werte von 300 Blot aus der Tasche und flüchtete. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

**Kobier, Geschäftseinbruch.** In den Morgenstunden des Donnerstag wurde in das Geschäft Wijkor in Kobier eingebrochen. Da die Einbrecher durch den Geschäftsinhaber gestört wurden, flüchteten sie und nahmen nur Manufakturwaren und Zigaretten im Gesamtwerte von 280 Blot mit. Von den fünf in Richtung Bromnik flüchtenden Einbrechern wurden zwei vom Geschäftsinhaber erkannt, die jetzt durch die Polizei gesucht werden.

**An unsere geschätzten Abonnenten!**

Wir bitten, den monatlichen Abonnementbetrag an unsere Austräger nur gegen Ausbündigung einer vorgedruckten Firmen-Bezugsbescheinigung zu entrichten. Beträge, die ohne Quittungen an unsere Austräger gezahlt werden, erkennen wir nicht an. **Geschäftsstelle der Kattowitzer Ztg.**

**Behandlung von Schilddrüsen-erkrankungen in Kudowa**

Einem Bericht der Badeverwaltung Kudowa über den Verlauf des ersten Vierteljahres 1935 entnehmen wir, daß die Monate Januar bis März einen durchschnittlichen Gästezuwachs von 40 Prozent gegenüber dem Vorjahr brachten. Diese erfreuliche Entwicklung ist zweifellos zum großen Teil zurückzuführen auf die einwandfreie wissenschaftliche Bearbeitung und Propagierung der neuen Heilbehandlung von Schilddrüsenkrankungen, insbesondere Basedowischer Krankheit, die das altbewährte Heilbad seinen bisherigen Indikationen (Herz - Frauenleiden - Nerven - Rheuma - (Nieren) hinzuzufügen konnte. Bekanntlich besitzt Kudowa die stärkste kohlen-saure Arsen-Eisenquelle Deutschlands. Nachuntersuchungen von etwa 70 schilddrüsenkranken Kurgästen der Jahre 1933 und 1934, die man in diesem Frühjahr in einer Berliner Klinik vornehmen ließ, haben die außerordentlichen Kurserfolge voll bestätigt. Die Forschungsarbeiten werden fortgesetzt. Ueber das bisherige Ergebnis wird auf dem ärztlichen Fortbildungslehrgang vom 18. bis 20. Mai in Bad Kudowa selbst berichtet werden. Die Verwaltung berichtet weiter, daß das Charlottenbad, in welchem neben den kohlen-sauren Bädern sämtliche hydro- und elektrotherapeutischen Hilfsmittel abgegeben werden, einer durchgreifenden Renovierung und Ergänzung unterzogen wurde, ferner, daß das Kurhotel Fürstenhof in diesem Jahre infolge der zahlreichen Anfragen schon früher eröffnet werden mußte, und daß der Heil- und Mineralwasserverband sich genau so stetig entwickelt hat, wie der Badebetrieb.

**Frühlingstur in Bad Warmbrunn**

Während den Kamm des Riesengebirges noch Schnee bedeckt, ist im Hirschberger Tal bereits der Frühling eingezogen und hat die Natur zu neuem Leben erweckt. Gerade diese Zeit

ist in besonderem Maße geeignet zum Gebrauch einer Kur gegen Rheuma, Gicht und Niasis in den radioaktiven, schwefelhaltigen Thermalquellen und Moorbädern von Bad Warmbrunn, zumal bis Ende April noch die billigen Preise der beliebten Einheitspreiskuren und Pauschal-Mittelstands-kuren für 24 und 28 Tage gelten.

Bad Warmbrunn ist aber auch ein gern besuchtes Reiseziel für Erholungsgäste und Touristen sowie für alle Autofahrer, da man von hier aus auf guten Wanderwegen und Straßen in das herrliche Wandergebiet der Vorberge gelangen kann.

Die Kurkapelle läßt ihre Weisen bereits am 1. Mai im Kurpark erklingen, zu welchem Zeitpunkt auch das Kurhaus und das Gesellschaftshaus „Galerie“ ihre Porten öffnen. - Das neue Bades- und Kurhotel „Quellenhof“, das mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet ist, bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet und bietet angenehmen Aufenthalt nicht nur für Kurgäste, sondern auch für die Erholungsgäste und Touristen.

**Frühjahrsaison in Bad Zegiestow**

Das in den letzten Jahren so rühmlich bekanntgewordene Bad Zegiestow in den Beskiden von Neu-Sandez (Nowy Sącz) hat seine Frühjahrsaison eröffnet. Der Ort ist idyllisch gelegen - mitten in der schönen Landschaft des Poprad-Durchbruches - und ein elegantes Kurhaus, moderne und kultivierte Kureinrichtungen und eine Reihe behaglich ausgestatteter Pensionate verbürgen einen angenehmen, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Aufenthalt der Gäste. Der ganze Kurort ist von vorbildlicher Sauberkeit. Bekannt ist die Heilkraft der Brunnen und Bäder. Eins der Mineralwässer von Zegiestow ist in seiner Zusammensetzung das stärkste in Europa. Auch ausgezeichnete Moorbäder werden von

der Kurverwaltung verabsolgt. Wenn man diese Heilmöglichkeiten, insbesondere für Frauenleiden, Nervenkrankungen, Bleichsucht und Herzstörungen in Betracht zieht, und die billigen Preise der Pensionate (Wohnung und Verpflegung von 4 Blot am), dann wird einem klar, daß Zegiestow eins der besten und billigsten Bäder Polens ist. Die Kurverwaltung veranstaltet ständig Ausflüge in die wunderbare Umgebung, zu der man auch die Pieninnen und Tschekische Tatra zählen kann. Die ersten Frühlingstage haben bereits die ersten Gäste der Frühjahrsaison angezogen. Wer Lust hat, sich ihnen anzuschließen, kann bei der Propagandaabteilung des Bades (Wydział Propagandy Kurortu) Zdrojowej w Zegiestowie, woj. Krakowskiej Prospekte und Auskünfte anfordern.

1935 **Staatliche Kuranstalt** 1935  
**Busko-Zdrój**  
Wojewodschaft Kielce  
Sommersaison vom 1. Mai bis 31. Oktober. Schwefel-, Salz- und Moorbäder. Elektrische und Bestrahlungs-Kuren, Sonnenbäder. Mäßige Preise für Bäder, ärztliche Behandlung, in den Pensionaten sowie für möblierte Zimmer. Im Monat Mai, September und Oktober herabgesetzte Preise. Zufahrt: letzte Bahnstation Kielce. Ständige, bequeme und billige Autobusverbindung Kielce-Busko-Zdrój.

**RADIUM BAD Schl. Landeck**  
Das bewährte Rheumabad 33 Ostens!  
Heilt Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven, Frauenleiden, Altersstörungen.  
Herrliche Gebirgswaldlage 450-900m Seehöhe Winter-sport

**Dr. Glaser's Kindersanatorium Olbersdorf**  
b. Jägerndorf C. S. R.  
der ideale Erholungsaufenthalt. Billige Pauschalkuren. Prospekt gratis. Tel. 20

**Bad Flinsberg**  
Gebirgs-Stahlquellen-Kurort  
Natürliche Arsen-, radioakt. Kohlen-säure- und Moorbäder, Fichtenrinden-bäder, Inhalatorium.  
Heilt Frauenkrankheiten, Blut-, Herz- und Nervenleiden, Gicht, Ganzjähriger Kurbetrieb - Wintersport  
Kurhaus Hotel-Pension, 11 Wasser Prospekte durch Badeverwaltung

**Kurhaus**  
Neu, vornehm, komfortabel, dabei gut bürgerlich. Hervorragend in Küche und Keller und doch preiswert.  
Ruf Nr. 290. Inhaber: Fr. Kind.

**Logierhaus „Luisenheim“**  
direkt an den Bädern und Kurplatz. Zimmer mit Balkon und bester Verpflegung. Mäßige Preise. Frau Hedwig Arndt.

**Für die Reise**  
Reiseführer  
Reiselektüre  
Fahrpläne  
Landkarten  
Autokarten  
in großer Auswahl  
Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp. Akcyjna ul. 3-go Maja 12.

**Hotel „Düppeler Hof“**  
Gut bürgerliches Haus / Erstkl. Verpflegung  
Großer Garten / Mäßige Preise / Fernruf 302  
Inhaber: Carl Winter.

**Kurhotel und Pension Schlössel**  
Altbekanntes Haus in bester Lage. Ballons, Garten. Erstklassige Verpflegung zu zeitgemäßen Preisen. Beliebtes Wochenendziel. Autogaraen.  
Fernruf 261.

**Haus Riediger, Bad Flinsberg**  
Tel. 329 Das Haus für Oberschlesier Tel. 329  
Erstklassige Familienpension / Schöne, ruhige Lage, gegenüber den Bädern / Vorzügliche Verpflegung, auch Diät / Füllend Warm- und Kaltwasser in allen Zimmern / Liegewiese im großen Garten  
Strandbad in der Nähe / Mäßige Preise.  
Bes. E. SZCZEPONIK, früher Kattowit.

**Das Rheumabad Warmbrunn**  
Riesengebirge  
heilt Rheuma, Gicht, Ischias, Altersstörungen, Blutdruckerhöhung, Frauenleiden.  
Thermalquellen (44°C) Moorbäder, Inhalatorium.  
Neues Kurhotel „Quellenhof“ Ganzjährig geöffnet.

**Hotel-Gaststätte „Viktorla“**  
Bad Warmbrunn, Voigtsdorferstr. 9a. Ruhige, staubfreie Lage. Nähe Bäder.  
Frd. Zimmer. Gute Verpflegung. Pauschalkuren. Großer Garten. Telefon 152.

**Herz-Sanatorium Bad Kudowa**  
Das ganze Jahr geöffnet / Fernruf 405  
Kohlensäure Bäder des Bades im Hause  
Zeitgemäße Preise u. Pauschalkuren  
San.-Rat Dr. Herrmann, Dr. Georg Herrmann.

**ALTHEIDE HEILT'S HERZ**  
Pauschalkuren f. 28 Tage  
Gruppe 1 . . . RM 215,-  
(Vergünstigungskur)  
Gruppe 2 . . . RM 255,-  
Gruppe 3 . . . RM 290,-  
Gruppe 4 . . . RM 330,-  
Gruppe 5 . . . RM 370,-  
Gruppe 6 . . . RM 400,-  
PROSPEKTE UND AUSKUNFT GRATIS  
DURCH DIE BADEVERWALTUNG ALTHEIDE



**Gleg. Wohn- und Gesch.-haus**  
(Bäckerei u. Fleischerei) und 2 Zinshäuser in Polnisch-OS., gegen ähnliche Häuser in Deutsch-OS. zu tauschen oder zu verkaufen. Angeb. erb. unt. H 570 an „Kattowitzer Zeitg.“

**Berliner Zinshaus**  
sucht gegen Hypothek 60000 Zł (Gold-Platz) zu tauschen. Angeb. unt. C. U. 1256 an BAV, Berlin SW 19 an der Jerusalemer Kirche 2.

Mit 10000 Zł suche **Beteiligung** an Unternehm. Sicherstellung erforderlich, Sanierung ausgedehnt. Vermittler verb. Angeb. erb. unter S 863

**Jung. Kaufm.**, perfekt Deutsch u. Polnisch, sucht seriöse Vertretung. Gest. Angebote erbeten unter S 890.

Für einen mittleren Betrieb (Maschinenbau) in der Holzbranche ein **Teilhaber** gesucht. Erford. 10000 bis 20000 Złoty. Ort Schlesien. Wohnung vorhanden. Das Geschäft ist gut eingeführt und fast konkurrenzlos. Wegen Mangel an Betriebskapital können nicht alle Aufträge ausgeführt werden. Angeb. unter H 572

**Restauration** eventl. Schanklokal, in Nacht od. Vertretung gesucht. Größere Kautions vorhanden. Angeb. erb. unter H 578

**Die Krawatte** laufe im Laden der Krawatten- Erzeugung **Poprzeczna 12**, Katowice (christlich. Unternehmen)

**Die Platinserie TELEFUNKEN hat die Welt erobert!**

**LUXOR** DER APPARAT FÜR VERWÖHNTE ANSPRÜCHE

PREIS 280,-  
PREIS 396,-

**TRYUMF** DER GUTE APPARAT FÜR'S HEIM

Zu haben: **Centrala Radjowa, Katowice, Wawelska 2** Telefon Nr. 30147

127339

**Persil und Henko**  
ohne die zwei keine Wäsche!

**Willen Sie Ihren Hund dressieren lassen,** so geben Sie denselben nicht in unsichere Hände. Die erste obersteleste **Dressierschule in Katowice** in der Nähe des Parkes Kościuszki, früher Król. Huta, besteht seit 1918 und ist im In- u. Ausland vielfach prämiert. Durch langjähr. Erfah. bietet sie nicht nur besten Erfolg, sondern auch Garantie, daß Ihr Hund nicht verloren geht. **Lassen Sie sich nicht irreführen!** Die Behandlung der Hunde ist sehr human, ohne Schläge oder sonstige Quälereien. Fordern Sie einige von den vielen Dankschreiben. Günstige Teilzahlung gestattet.

**Bei Mietsstreitigkeiten, Grundstücks-schätzungen, Berg-, Feuer- u. anderen Schäden** wendet man sich an **H. MADEJA** Maurer- und Zimmermeister, gerichtl. vereid. Sachverständiger für Landger. Bez. Katowice, also ganz OS. (Seit 34 Jahren in OS. vereidigt.) Katowice, Rynek 5. Telefon 336-31.

**Büroräume** im Zentrum von Katowice ab sofort zu vermieten. Angebote unter S 900 an die Geschäftsstelle der Kattowitzer Zeitung.

**Manufaktur-, Kurz-, Weiss- u. Wollwarengeschäft** Nähe Beuthen, umständehalber sofort zu verkaufen. Angebote unter S 886 an die Geschäftsstelle der „Kattowitzer Zeitung.“

**Anzüge** nach Maß, aus prima Stoff, gute Verarbeitung, 95,- Zł. Teilzahlung gestattet. **Zakład krawiecki, Katowice** Kościuszki 17, I.

**Oberhemden** **Pyjamas** **Nachthemden** **Damenwäsche** nach Maß bei **Schiller, Rynek 12**

**Landwirtschaft** ca. 100 Morgen, zu pachten od. kauf. gesucht. Angebote unter S 880

**Stanz- und Automat- Dreherarbeiten** veredelmitt oder vermessung bei eventl. Herstellung der Werkzeuge, übernimmt Fa. Gajduszek Bielsko, Postfach 293.

**Ein neuer Felix Timmermans**

Soeben erschienen.

**TIMMERMANS** erzählt

Mit vielen Zeichnungen des Dichters. Der Band enthält neben schon berühmten gewordenen, die neuen Geschichten des Dichters, darunter die große Meistererzählung „Beim Krabbenkocher“.

**Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-Sp. Akc., 3. Maja 12**

**KLEINE ANZEIGEN**

Chiffrezeichen und geschlossene Zahlengruppen (z. B. G 187 oder 3-4 oder 13X18) gelten als ein Wort. Worte mit mehr als 15 Buchstaben werden als 2 Worte berechnet.

**Verkäufe**

Gutgehendes **Kolonial-, Emaille-, Glas- u. Porzellangesch.** Kreisstadt Poln. D.-S. beste Lage, erbfähig, halber bald zu verkauf. Erford. ca. 10.000 Zł. Angebote unter S 843

**Kolonialwaren-Geschäft** mit Wohnung, in guter Lage, ist zu verkaufen. Katowice - Brynów, ul. Wincentego Pola 1.

**Bauplatz** Nähe Seminarium Myslowice, ca. 1000 m<sup>2</sup>, wegen Umzug billig zu verkaufen. Ang. unter S 870

**Deutsch-Ö. G. Hef.** Verlaufe mein **Doppelhaus** mit 5 Morgen Acker. Anzahlung 3000 Mt. Nehme dafür Hypothek in Poln.-D.-S. in Zahl. Angebote unter S 860

**Einfamilienhaus** in Beuthen OS., in bester Wohnlage, großem Garten, zu verkaufen oder zu vermieten. Angebote unter Bth. 962.

**Wohnhaus** in Bielsko, mit freisteh., mod. 4-Zimmer-Wohnung, Stadthaus, 400 qm, Stadtmitt, zu verkaufen. Anträge unter „Wohnhaus“ an Alois Springer, Bielsko 3-go Maja 7.

Verkaufe oder verpachte **Penſionat-Restaurant** 28 Zimmer, vollständig eingerichtet, Wasserleitg. Kanalfat., Elektr., Telefon, Auto, 5 km von Bielsko, am Besten. Angebote erb. unter S 865

**Tonfilm-Kino**

sehr gute Existenz, in Stadt von 12000 Einwohn., 500 Plätze, konkurrenzlos, mit Grundstück, Bauplatz, Garten und Inventar, zu verkaufen. Gest. Angebote erbeten unter S 856

**Drogerie** nachweisl. gute Existenz, groß. Umsatz, umständehalber an ersten Interessenten bill. zu verkauf. Angebote erbeten unter H 581

In Zeiten d. Währungs-krise, herbeigeführt durch den Sturz des Belgo-Franken, sichere Kapitalanlage: **Einfamilien-Villa** Neubau, 4 Zimmer und Küche, Bad, Garten, all. Komfort, 22000 Zł. **Garten**, Drahtzaun, Obstbäume, Wasserleit., Elektr., 2000 Zł. Auch Sonntags zu besichtig. **„TERRA“** Zigeunerwald b. Bielsko

**Achtung!** **Vorhangbranche!** Filznetze und Handarbeits-Garne in verschiedenen Qualitäten zu Konkurrenz-Preisen empfiehlt **Fa. T. u. J. Ohrenbach Kraków, Stradom 9.**

**Berſer** Teppich „Täbris“, 2x3 und 2 Brücken (Bochara) aus Privat-hand billig abzugeben. Gest. Angebote erbeten unter H 564

**Stuhlflügel** Piano u. div. Möbel, billig abzugeben. Katowice, Rynek 8 links. Telefon 343-13.

**Pessarien (silberne)** amtlich punziert, in verschiedenen Größen, erzeugt **„HERZOG“** Kraków, Berka Joselowicza 2.

**Sklep**

kolonialno - delikates. z mieszk., w centr. miasta, blisko dworca, okazynie sprzedam. Oferty pod S 847

**Fleischerei-Maschinen** Rutter, Wolf, Wurst-abteilmaschine mit Luft-trommel. Marke „Heile“ (Berlin), fast neu, sehr billig zu verkaufen. R. Szydłowska, Katowice, Wawelska 3. Telefon 335 49.

**Nähmaschinen** („Singer“), Schneiders, **Hohlsaum- und Endel-Maschinen** verkauft am billigsten: Katowice, Gliwicka 24.

**Nähmaschinen und Fahrräder** auf Teilzahlung verkauft Katowice, ul. Jagielońska 7, Wohnung 5.

**Ausfahrswagen** wenig geb. Gummi-bereifung, zu verkaufen. Myslowice Stupecka 10.

Gelegenheitskauf! **Fahrräder** (Fabrikationsleistung) in großer Auswahl verkauft billig. Katowice Zabrska 9, part. rechts.

**Selbstfahrer** sehr gut erhalten, deutsches Fabrikat, mit Seitensteuerung und 1a Polsterung, zu verkauf. Angebote unter T 891

**Motorrad D. K. W.** 200 ccm, neu überholt, zu verkaufen. ul. Wojewódzka 58

**Ariel-Motorrad** mit Originalbeiwagen 950 Złoty zu verkaufen. „Elektro“ Kasza Mikołów, Miarki 14.

**Eßzimmer**

neuert., ferner **Schlafzimmer**, Staubsauger, sowie diverse Bilder. Angebote unter H 567

Sauberes **Schlafzimmer** nur 1 Bett, sonst kompl., mit allem Komfort, umzugshalber billig zu verkaufen. Katowice, Rynek 12 Wohnung 6.

Ein gebrauchtes **Klavier** deutsches Fabrikat, sehr gut erhalten, vorzüglicher Ton, ist sofort zu verkaufen. ul. Francuska 2, II.

**Flügel** kurz (Schroeder) gut erhalten, Wunderton, abreisefähig billig abzugeben. Angebote unter „Gelegenheits- Kauf“ S 874

Deutsch-polnische **Büro-Schreibmasch.** wenig gebraucht, billig zu verkaufen, Angebote unter S 883

**Endel- und Stich-Maschine** preiswert zu verkaufen. Angebote unter H 571

Gut erhaltenes **Schrank-Grammophon** zu verkaufen. Piłsudskiego 35, W. 3. Besichtigung von 1-3.

**Gestampfte Gegenstände** aus verschied. Metallen erzeugt zu mäßigen Preisen **„HERZOG“** Kraków, Berka Joselowicza 2.

**Inferieren Sie** in der verbreiteten **„Kattowitzer Zig.“**

**Offene Stellen**

Rosmetische Fabrik sucht eingeführten **Vertreter** gegen Proo. u. Spesen, evtl. feste Anstellung. Angebote unter S 879

Interess. **Nebenverdien.** evtl. Lebenseristenz für Damen und Herren, die ein erflaffiges Naturprodukt, das zur Gejun-dung des Mensch. dient, verbreiten woll. Angeb. mit Altersangabe u. bisher. Tätigkeit erb. unt. „A.N.100“ an Annonc.-Büro Fuchs, Łódź, Piotrkowska 50.

**Vertreter** aus der **Seifenbranche** lautionsfähig, mit Referenzen, für Ober-schlesien gesucht. Angebote erbeten unt. „Tüchtig“ H 575 an „Kattowitzer Zeitg.“

Erstklassiger **Schäufelner- Dekorateur** per so. od. später aef. Leopold Goldfinger i Ska. Katowice ul. 3-go Maja 1a.

**Stenotypistin für Kraków** perfekt in deutscher und polnischer Stenographie und Maschinensreiben, wird per sofort oder spätestens per 1. Mai aef. Bewerberin muß in der Lage sein, einfache Korrespondenzen in beiden Sprach. auch selbständig zu erledigen und muß mit sämtlichen Büroarbeiten, tunlichst auch mit dem Mahnwesen, vertraut sein. Nur solche Anbide werden berücksichtigt, die genauen Lebenslauf, Foto und Gehaltsan-pr. enthalten. Anschriften an die Geschäftsst. der „Kattowitzer Zig.“ erb. unt. „Verdunngs-liebend“ H 574

**Lehrjunge** für ein Kolonialwar.-Geschäft wird gesucht. Angebote unter K 205

**Lehrfräulein** kann sich den b. Fa. Leopold Goldfinger i Ska. Katowice ul. 3-go Maja 1a

**Ein Koch- Lehrfräulein** für alle Hausarbeit gesucht. **Hotel Annahof**, Bad Langenau, Kreis Sabelgnawberdt.

**Gehilfin (Gehilfe)**

süher in Reuouche und Routatidrud sof. gesucht. **Fotografja Siebenhaar**, Szopienice.

Tüchtige **Berkauferrinnen** finden Aufnahme b. Fa. Leopold Goldfinger i Ska. Katowice ul. 3-go Maja 1a.

**Vertäufner** für Herren- u. Kinder-konfektion gesucht. Nur erstklassige, brandbetun-gige Serren, der poln. und deutschen Sprache vollkommen mächtig, mögen Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüche unterbreiten an: **Rekord, Biela, kolo Bielska, 11-go Listop. 9**

Tüchtige **Vertäufnerin** für Obst- und Schoko-labengeschäft per 1. Mai gesucht. Angeb. unter S 887

**Fräulein** jüngerer, aus der Be-leuchtungs- oder elektro-techn. Branche, deutsch-polnisch Bedingung, wird für sofort gesucht. Angebote unter S 898

**2 junge Damen** finden ab 1. Juni Aufnahme als **Koch- Lehrfräulein** Pension einsch. Lehr-geld monatlich 50 Mt. **Parthotel** in Kad Reinerz, Schlesien.

Kräftiges, gelundes **Alleinmädchen** für größere Wohnung und Wäsche (2 Pers.) zum 1. V. gesucht. Angebote mit Zeugnis-abschriften und Gehalts-anprüchen unt. S 894

**Abonnieren Sie die Kattowitzer Zeitung**

**Stellengesuche**

Im 46. Lebensjahr abgebaute, verheiratet. **Masch.-Beamter** in besserem Hauſe Centralallage Chorzów I. werden vergeben. Angebote unter K 210.

Młodszy buchhalter - bilansista bięgly w sprawach podatkowych, poszukuje p o s a d y. Złozozenia pod T 904.

**Kaufmann** aus der Kolonialwaren-branche sucht Stellung als Lagerhalter oder Filialleiter bei Kautions-stellung. Angebote unter H 579

**Bürokräft,** mit Buchführungskennt-nissen, Stenogr., Ma-schine, Deutsch-Polnisch, an selbständ. Arbeiten gewöhnt, wünscht sich zu verändern. Angeb. unter S 882

Junge, intellig. Ober-schle., btsch.-poln. perf., multitalig, m. ausreieh. Nächstentnissen, sucht Stellung als **Haustochter** Kindererzieherin, Ge-fellichafterin oder Reise-begleiterin. Ang. unter S 867

Suche Stellung als **Wirtschaftlerin** bei besserem Herrn, Besitze gute Zeugnisse über langjährige Tätig-keit. Ang. erb. unter H 573

Erfahrene **Wirtschaftlerin** Polnische und Wiener Küche, perfekt in allen Hausarbeit, sucht Stellg. bei einzeln. Herrn oder Dame, per sofort. Ang. unter S 869

**Stubenmädchen** mit guten Zeugnissen, sucht Stellung. Angeb. unter S 889

**Vermietungen**

**3-5-Zimmer- wohnungen** in besterem Hauſe Centralallage Chorzów I. werden vergeben. Angebote unter K 210.

**3-Zimmerwohnung** Küche und Beizelak, im Neubau, per sofort zu vermieten. Katowice, ul. Raciborska 16.

**Zwei Büros** jedes aus zwei Räumen bestehend, die auch in ein Büro verein. werd. können, ab 1. Mai, im Hauſe ul. Kościuszki 1a, in Katowitz zu vermiet. Näh. b. Hausverwalter Zimmer Nr. 4.

Großer **Laden** (Parterre u. 1. Etage) mit 4-Zimmerwohnung, in Industriefabrik Poln.-D.-S., sofort zu verm. Angeb. unter H 580

**Mietsgesuche** Solider Herr sucht ein möbl. Zimmer im Stadtzent., mögl. mit Zureingang. Angebote unt. S 858

Sauberes, leeres **Zimmer** möglichst mit Bade-gelegenheit, in Katowice, zum 1. V. gefucht. Angebote unter S 892

Kaufmann sucht 2 leere oder möblierte **Zimmer** per sofort. Angebote unter S 875

**Zimmer** vom Wirt gefucht (Alt-oder Neubau), Boden angenehm. Zahlz. Miete im voraus nach Ver-einbarung. Angebote unter S 896.

**Tausche**

schöne 4-Zimmerwohn. mit reichlichem Beizelak in Chorzów, gea. eine 3- od. bequ. 2-Zimm.-Wohn. Angebot erbet. unter K 205

Staatsbeamter, in lei-tender Stellung, sucht 5-7-Zimmer-Wohnung mit Beizelak, im Zentr. der Stadt Katowitz. Zu-schritten unter S 878.

Suche schöne 3-5-Zimmer-Wohnung mit allem Beizelak, direkt vom Wirt, evtl. gegen Erstattung der Untofen. Angebote erb. unter H 545

Arzt sucht 2-3-Zimmer-Wohnung im Zentrum. Telefon 315-44.

Suche **Stube** und Küche Katowice, Myslowice od. Szopienice. Angeb. erb. unter S 872

1-2 sonnige, leere **Zimmer** gefucht. Angebote mit Preisangabe unt. S 877

Ehepaar, kinderlos, solibe pünktliche Zahler, sucht leeres oder teilweise **möbliertes Zimmer** für 1. V. oder 15. V. Angebote unter H 576

**Bierfarb-Laschenbleistift** von 5,50 Zł an empfiehlt **Kattowitzer Buchdruckerei und Ver-lags-G. M., 3-go Maja 12**

# Die evangelische Kirche und der „Deutsche Glaube“

Von C. von Kugelgen.

II.

Berlin, Anfang April 1933.

## Vordringendes Neuschidentum.

Alfred Rosenberg, weit entfernt davon, den „Mythos des XX. Jahrhunderts“ als sein persönliches Bekenntnis anderen aufzuzwingen, hat sich nicht so sehr an die gewandt, die noch gläubig und festgelegt innerhalb ihrer Glaubensgemeinschaft leben, sondern vielmehr an die vielen, die sich von ihr gelöst haben und seelisch heimatlos geworden sind.

Unter den verschiedenartigen Schülern und Nachfolgern Rosenbergs innerhalb und außerhalb der Partei oder auch unabhängigen Mitstreitern wird diese Zurückhaltung keineswegs geübt. Als die wichtigsten Vorkämpfer des Neuschidentums werden von kirchlicher Seite nach Rosenberg genannt: Darré, Bauer, Reventlow und Lubendorff. Daneben gibt es noch zahlreiche Kleinere, wie etwa Dinter mit seiner „deutschen Volkstirche“. Eine große Zahl von Zeitchriften dienen der Verbreitung der Deutschgläubigkeit. Lubendorff gibt die folgende: „Am heiligen Quell deutscher Kraft“ mit einer Auflage von fast 45 000 an. Wichtiger dürften sein die „Schulungsbriefe vom Reichsschulungsamt der NSDAP“ und der Deutschen Arbeitsfront, verschiedene Kalender und Jahrbücher, besonders die für die Jugend bestimmten. Mit besonderer Sorge betrachtet die Kirche die stark vorgetragene Propaganda, christliches Brauchtum, besonders die großen kirchlichen Feste, durch germanisches Brauchtum und heidnische Feste zu ersetzen.

Wie verschieden die zahlreichen deutschen Glaubensbekenntnisse untereinander in Ton und geistiger Stufenhöhe auch sind, wie verschieden weit sie sich von der überlieferten christlichen Kirche auch entfernen, so ist die Richtung doch im allgemeinen die gleiche. Mögen die einen, wie die Anhänger Bauers, sich noch vor der Gestalt Jesu beugen, während andere, wie etwa die Anhänger Lubendorffs, sich in Schimpf gegen das Christentum nicht Genüge tun können, — alle schreiben auf dem von dem Mythos des XX. Jahrhunderts vorgezeichneten Wege in die Zukunft. Statt wie es einst geschah, eine große Zahl von deutschen Glaubensströmungen aufzuzählen und mit kurzen Kennzeichen zu schildern, seien hier nur drei für die gesamte Bewegung charakteristische Bekenntnisse angeführt, aber ein wenig genauer dargelegt.

## Die Deutsche Glaubensbewegung.

Sie ist bekannt durch ihre Führer: Professor J. W. Bauer, Tübingen, Professor H. Mandel-Ariel, Graf Reventlow, Hermann Wirth und andere Namen. Ihre Monatszeitschrift „Deutscher Glaube“ legt Zeugnis dafür ab, daß es sich hier um eine starke geistige Bewegung handelt. Im Juli 1933 schlossen sich verschiedene Richtungen zur „Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Glaubensbewegung“ zusammen. Seitdem hat sie bedeutenden Zustrom erhalten und verfügt in allen Gauen über Ortsgemeinden. Sie hat, wie Prof. Bauer unterstreicht, großen Erfolg errungen, indem sie, unter schweren Druck gesetzt, die Anerkennung der Glaubens- und Gewissensfreiheit durchgesetzt habe. Zeitweise glaubte sie, mit der Bekenntniskirche und den Deutschen Christen gemeinsam eine „religiöse Volksgemeinschaft“ gründen zu können, hat sich aber dann unter dem Eindruck des Kirchenbrennens selbständig gemacht.

Der Deutsche Glaube beruft sich auf den „religiösen Willen des deutschen Volkes“ (Rassenbestimmtheit auch des Glaubens). Deswegen kein Abbruch gegen Jesus. Im Gegenteil: der Deutsche Glaube wird „die religiöse Gewalt des großen Gottfinders aus den kirchlich-dogmatischen Hüllen entbinden zu neuer Wirkung im deutschen Volk“. Von Wotansult oder nordisch-religiöser Schwärmerei ist nicht die Rede. Doch sollen die großen Rinder und Gestalten deutscher Gott- und Weltanschauung germanisch-deutscher Lebenslehre von der Edda und den Sagas bis heute dem Volk wieder lebendig werden. Gott offenbart sich dem deutschen Menschen bis zur Gegenwart vor allem im deutschen Volk und in seinem Raum (Ablehnung des Alten und eines Teils des Neuen Testaments).

Die Bewegung fordert Mitbeteiligung an der Erziehung der Jugend, Aufhebung des Konfessionszwanges in der Schule und seine Ersetzung durch eine freireligiöse Führung auf Grund deutscher Glaubenslehre, sowie die Errichtung von theologischen Lehrstühlen für eine deutsche Theologie und für Einföhrung in die gesamte indogermanische Glaubenswelt. Schließlich wird auch die Bildung von Gemeinden gefordert mit eigenem Kult, mit Weihen, Feiern und Festen.

Einen ganz anderen Geist atmen

## die Deutschen Heiden.

Ein von Ruffo Loewe herausgegebenes „ABC der Deutschen Heiden“ ist eine äußerst volkstümliche, auf den Arbeiter zugeschnittene Flugzeitschrift. Es ist das eine mit klingenden Schlagworten arbeitende Propaganda, die, im einstigen politischen Leben ausgearbeitet, nun auf das Religiöse übertragen wird. Das Motto bringt das Wort von Gorch Fod: „Bist du noch ein deutscher Heide? Bleibe es und laß dich nicht taufen!“ Und der erste Punkt schließt sich an das Wort Nietzsche an: „Es wäre immer noch möglich, daß die Deutschen aus ihrem alten Schimpfnamen (Heiden) sich nachträglich einen Ehrennamen machten, indem sie das erste unchristliche Volk Europas würden.“ Nun geht es Schlag auf Schlag. Offenbarung? „Seder kann Gott in der natürlichen Wirklichkeit erfahren, wenn er ein rechter deutscher Heide ist.“ Glaube und Rasse? „Wir glauben nicht mehr an den Heiligen Geist, wir glauben an das heilige Blut.“ In Schlagworten werden die drei Lebensinhalte: der Kampf, die Arbeit und die Liebe, die von Natur heilig sind, gefeiert. Ewiges Leben? „Es gibt ein deutsches Ewigkeitsgefühl: wir sind ewig, indem wir in unseren Kindern weiterleben.“ Bei schärfster Ablehnung des Marxismus wird verkündet: „Der deutsche Arbeiter wird niemals freiwillig zur Kirche und zum Christentum zurückkehren.“ Kein Wotansult, aber Verwerfung „jeder Fremdreigion“, „ob katholisch oder evangelisch, deutsch-kirchlich oder deutsch-christlich“. Das Bekenntnis schließt mit folgenden Sätzen:

„Wir glauben an Gott, die ungreifbare, geheimnisvolle Macht des Schicksals, die wir in Blut und Gewissen, Heimat und Weltall erleben.“

Wir glauben an die deutsche Seele voller Adel, Schöpferkraft und Eigewill.

Wir glauben an ein einiges, freies, heiliges Deutschland unter dem Hakenkreuz, das uns im ewigen Kampf zwischen Licht und Finsternis hinanführt zum Leben und Sterben in Ehre und Treue.“

## Das Bekenntnis der „Nordischen Glaubensbewegung“

hat Stimmungsgemäß noch weniger mit Religion zu tun als das „ABC der Deutschen Heiden“. Das von ihr herausgegebene „Nordische Artbekenntnis“ bringt nach einer historischen Einleitung über die Ablösung der Religion durch die Wissenschaft und über das Hervortreten der Vererbungslehre das eigentliche Programm, das den „Anspruch der Religion erhebt“ (!). Ein „Führerrat der Nordisch-Religiösen Arbeitsgemeinschaft“ hat diesen „Nordischen Glauben“ im September 1933 festgelegt. Das Bekenntnis zerfällt in drei Abschnitte: Das

# Die Regierungskrise in Bulgarien

Besprechungen König Boris' mit den Militärs

Die Lösung der bulgarischen Regierungskrise scheint sich entgegen den ursprünglichen Erwartungen hinausziehen. Der König empfing am Freitag vormittag zweimal den bisherigen Unterrichtsminister General Radeff und Innenminister Oberst Koleff, die bereits gestern bei ihm in gemeinsamer Audienz waren. Der ersten Audienz wohnte auch der Inspektor der Artillerie, Oberst Reidenoff, bei. Zwischen beiden Empfängen fand im Kriegsministerium eine mehrstündige Beratung zwischen den beiden genannten Ministern und anderen höheren Offizieren statt.

Die Tatsache, daß der König bisher nur mit Offizieren in Fühlung getreten ist, wird dahin gedeutet, daß das Schwergewicht bei den Verhandlungen um die Lösung der Krise bei jenen Militärkreisen liegt, die auch bisher am Ruder waren. Nach der Auserkung eines führenden Offiziers ist mit der Bildung eines Kabinetts ausschließlich aus Offizieren nicht zu rechnen. Aller Voraussicht nach wird jedoch die Wehrmacht auch in der kommenden Regierung wieder die ausschlaggebende Rolle spielen.

## Toschew mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Amlich wird mitgeteilt, daß der König den ehemaligen Gesandten Andrej Toschew mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt habe. Wie dieser erklärte, ist sein Mandat unbeschränkt. Von den früheren Ministern werden voraussichtlich Unterrichtsminister Radeff, Innenminister Koleff und wahrscheinlich auch der bisherige Ministerpräsident Slatoff als Kriegsminister in die neue Regierung zurückkehren. Weiterhin sollen auch der Direktor der staatlichen Getreidestelle Kanazirski, der Chef des Zivilkabinetts Kussewanoff

und der Direktor des Arbeitsamtes Moschanoff in das Kabinett eintreten.

## Die letzte Sitzung des Kabinetts.

Die Mitglieder der zurücktretenden bulgarischen Regierung traten am Freitag abend unter Vorsitz von General Slatoff zu ihrer letzten Sitzung zusammen, bei der General Slatoff seinen Mitarbeitern für ihre Arbeit dankte. Bis zur Bildung der neuen Regierung wird das zurückgetretene Kabinett die laufenden Geschäfte weiterführen.

## Um Oesterreichs militärische Gleichberechtigung

Der österreichische Außenminister Berger-Waldenegg empfing einen Vertreter der politischen Korrespondenz und gab dabei folgende Erklärung ab:

Die Frage der Revision unserer durch den Friedensvertrag geschaffenen beschränkten und unerträglichen militärischen Verfassung wurde bekanntlich gleichfalls in Stresa eingehend behandelt. Das uns durchaus befriedigende Ergebnis dieser Besprechungen fand in Punkt 6 des über die Konferenz in Stresa ausgegebenen Communiqués seinen Niederschlag. Dieser Punkt erklärt eindeutig, daß auch Oesterreich die militärische Gleichberechtigung erhält. Da der seit Monaten zur Verhandlung stehende mitteleuropäische Sicherheitspakt unter enger Mitwirkung der österreichischen Regierung demnächst in Rom auch seine formale Vollendung finden wird, vertritt es sich von selbst, daß Oesterreich mit dem Zustandekommen des mitteleuropäischen Sicherheitspaktes in Rom automatisch, d. h. ohne irgendwelche weiteren Bedingungen die volle Gleichberechtigung auch in militärischer Hinsicht erhalten hat.

## Die UdSSR mischt sich in Hollands Innenpolitik

Die Freilassung deutscher Kommunisten gefordert.

Das Organ der holländischen nationalsozialistischen Bewegung (NSB) „Volk en Vaderland“ veröffentlicht am Freitag abend eine aufseherregende Enthüllung in Zusammenhang mit der vor mehreren Tagen erfolgten plötzlichen Freilassung einer Anzahl früherer deutscher Kommunisten aus dem Internierungslager Honnwyf.

Diese Maßnahme hat in der holländischen Öffentlichkeit große Ueberraschung hervorgerufen. Dem genannten Blatt zufolge soll die Freilassung dieser kommunistischen Agitatoren, unter deren sich auch der frühere deutsche Reichstagsabgeordnete Creutzberg befand, auf Druck der Sowjetregierung hin erfolgt sein, die gedreht habe, alle nach Holland vergebenen Aufträge zu annullieren, wenn die festgenommenen Kommunisten nicht unverzüglich wieder auf freien Fuß gesetzt würden. Der Justizminister habe diesem sowjetrussischen Verlangen entsprochen, obwohl die Amsterdamer Staatsanwaltschaft abgeraten habe.

„Volk en Vaderland“ bezeichnet es als äußerst wichtig, daß das niederländische Volk den wahren Hergang dieser Angelegenheit erfahre und gibt folgenden Kommentar: „Die Freilassung ist erfolgt, ohne daß eine Ausweisung stattgefunden hat, sodaß diese höchst gefährlichen Individuen jetzt frei in Holland umherlaufen, ohne daß man weiß, wo sie sind und was sie unternehmen. Auf welche Weise schützt der niederländische Justizminister die öffentliche Sicherheit? Das Urteil hierüber überlassen wir gern der öffentlichen Meinung. Es ist nur schade, daß diese wieder zwei Jahre warten muß, ehe sie ihr Urteil aussprechen kann.“

Mit letzterer Bemerkung spielt das Blatt darauf an, daß erst in zwei Jahren wieder Wahlen in Holland abgehalten werden.

## Ehrung der deutschen Gefallenen durch schwedische Bauernführer

Die 16 schwedischen Bauernführer und Abgeordnete des Schwedischen Reichstages stellten am Freitag vor ihrer Abreise aus Deutschland dem Ehrenmal unter den Linden einen Besuch ab und legten einen Lorbeerkranz nieder, dessen blau-gelbe Schleife die Inschrift trägt: „Den toten Helden im Weltkrieg, Mitglieder des Schwedischen Reichstages und der Bauernorganisation“.

Gegen Mittag kehrten die schwedischen Gäste von Tempelhof aus im Flugzeug wieder in ihre Heimat zurück. Zum Abschied hatten sich u. a. Mitglieder der schwedischen Gesandtschaft in Berlin eingefunden. Die schwedischen Gäste äußerten sich außerordentlich anerkennend über die musterghültigen Einrichtungen, die sie dank des vorzüglich zusammengestellten Programms in ganz Deutschland in verhältnismäßig kurzer Zeit besichtigen konnten.

## Französische Frontkämpfer in Rom

Begrüßung durch den König und Mussolini.

Die italienisch-französischen Freundschaftsverbände in Italien haben am Donnerstag vormittag in Rom ihren Höhepunkt erreicht. Die französischen Frontkämpfer, die in Stärke von zweitausend Mann in Rom erschienen sind, wurden mit

ihren Fahnen vom König von Italien im Hof des Königschlosses begrüßt und besichtigt. Dann begaben sie sich geschlossen zum Grabmal des Unbekannten Soldaten, wo sie einen Kranz niederlegten, der bereits auf dem Grabmal des Unbekannten Soldaten in Paris geruht hatte und mit den höchsten französischen Kriegsauszeichnungen versehen ist. Bei dem anschließenden Besuch Mussolinis hielt der italienische Regierungschef eine Ansprache, in der er die „französischen Kameraden“ aufs herzlichste bewillkommnete und betonte, daß nur starke Völker den Frieden gegen alle Künfte, die gegen ihn gerichtet oder gegen ihn geschmiedet werden, verteidigen könnten.

Die Presse widmet dem französischen Gästen mit deutlicher Unterbreitung des politischen Charakters ihres Besuchs begeisterte Begrüßungsartikel.

## Meineidsklage gegen einen Memeler Belastungszeugen

Das Kownoer Bezirksgericht beurteilte den 18jährigen Gerichtsangestellten Kramer aus Memel wegen Meineides zu 1½ Jahren Gefängnis unter Abrechnung eines Drittels der Strafe wegen Minderjährigkeit. Kramer war im Memelländer-Prozess als Belastungszeuge benannt worden und hatte dann erklärt, daß er keine Aussagen vor dem Untersuchungsrichter unter Zwang gemacht habe, da man ihm mit Verhaftung gedroht hat. Weil Kramer aber zurzeit beim litauischen Militär dienste, wurde erneut ein Druck auf ihn ausgeübt und Kramer fiel wieder einmal um. Infolge dieses wiederholten Widerspruchs leitete der Staatsanwalt Klage wegen Meineides ein. Da der Eid vor einem Kownoer Gericht geschworen wurde, wurde Kramer auch anstatt vor ein memelländisches vor ein litauisches Gericht gestellt.

Nordische Glaubensbekenntnis (das Göttliche), das Nordische Sittengeh (das Sittliche) und das Nordische Staatswesen (das Völkische).

In einem Nachsatz wird festgestellt, daß das Bekenntnis „keine Glaubens-, Sitten- und Staatstheorie, sondern lebendigen Glauben, sittliche Forderung und Rechts- und Staatsanspruch“ darstelle. Die neun Punkte des Sittengeh und die neun über Krieg, Frieden, Recht und Anspruch des Staatslebens lassen wir beiseite. Hier handelt es sich um die neun Punkte der Religion. Sie kommt der Deutschen Heiden nah, wird aber in ein merkwürdig wissenschaftlich-abstraktes Gewand gekleidet:

1. Wir glauben an den ewigen Kampf der gestaltenden gegen die zerstörenden Kräfte in Erde und All.

2. Wir glauben an die stete Offenbarung des Göttlichen in den ewigen Gesetzen der Art, in Blut und Boden.

3. Wir glauben an die Einheit von Blut und Seele in allen Wesen.

4. Wir glauben und bekennen, daß die Menschenarten Darstellungen von Kräften sind, verschieden an Wert und Aufgabe.“

So geht es fort. Jeder Punkt enthält eine Erläuterung mit einer Zuspitzung auf den Gegensatz zum Christentum. Sie lautet beim Punkt 4 folgendermaßen:

„Das Christentum lehrt die Gleichheit aller Menschen vor Gott. Es kennt keine Wertunterschiede der Rassen und will sich als Religion auf alle Völker und Arten erstrecken (religiöser Internationalismus oder Universalismus). Es muß daher eine internationale Gleichheitsreligion genannt werden. (Siehe: „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker...“)

Man hat den Eindruck, als wenn hier die Politik die

Religion völlig verschluckt habe. Wenn man an das starke religiöse Bedürfnis des Menschen und die Gewalt der christlichen Wahrheit glaubt, wird man sich dessen trösten können, daß das Christentum auch in der historisch gewordenen Form des Deutschen Evangelischen Glaubens, wie er tief eingezogen ist in das Wesen und Wachen des deutschen Volkes, siegen und sich durchsetzen wird. Vieles, was sich jetzt als religiöses Bekenntnis ausgiebt, ist eine Modische und Eintagsfliege und wird so schnell verschwinden, wie es gekommen ist.

Die Grundströmungen aber, wie sie im XIII. und XIV. Jahrhundert hervortraten, werden nicht verschwinden. Unzweifelhaft ist vieles an der Kirche — wie zu Zeiten der Mystiker — veraltet und nicht mehr lebendig. Es wird im Kampf um den Deutschen Glauben fallen. Das Endergebnis wird und muß ein deutscher christlicher evangelischer Glaube neben dem katholischen sein. Dieser Kampf ist so wichtig und wertvoll, daß ihm gegenüber der augenblickliche Kirchenstreit, wie wesentlich er auch ist, doch nur als eine Episode erscheint. Sie muß möglichst schnell überwunden werden, damit alle lebendigen Kräfte frei werden zu schöpferischem Aufbau.

Hauptschriftleitung: Heinz Weber.

Verantwortl. für den gesamten Inhalt: Heinz Koszka, Siemianowice, ul. Sobieskiego 1. Zuschriften sind nicht an persönliche Adressen, sondern an die Schriftleitung bzw. Geschäftsstelle zu richten. Für unverlangt überkommene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Druck und Verlag, der Katowitzer Buchdruckerei und Verlags-Ges. in Katowice. Erscheinungstermin in redaktionellen Angelegenheiten vormittags 11.30—12.30 Uhr.

Große Auswahl, schön  
in der Form, gut und  
preiswert sind unsere

# MÖBEL G. BERGER

Inh.: Georg Berger  
NOWA WIEŚ Telefon 51037

## DRESDNER BANK

Unser Geschäftsbericht für das  
Jahr 1934 ist erschienen und kann  
bei unseren sämtlichen Geschäfts-  
stellen in Empfang genommen werden

## NEUERÖFFNUNG!

Am Ostermontag, den 22. April, eröffne ich in  
den Räumen des früheren Palais Flank mein

## Restaurant „Patria“

Katowice, ul. Mickiewicza 22, Tel. 334-17  
und bitte um gefälligen Zuspruch

**HENRYK BIEŻUNSKI**

## Deutsches Theater, Chorzow

Hotel Graf Reden Telefon Nr. 406-26

Montag, den 22. April, 2. Feiertag, 16 Uhr:

Front unter Tage

Bergwerkstüch von Wieschalla

20 Uhr: Lauf ins Glück

Operettenrevue von Raymond

Donnerstag, den 25. April, 20 Uhr:

Letzte Abonnementsvorstellung!

Die Frau im Spiegel

Lustspieloperette von Meißel

## Wertvolle Ostergeschenke

Uhren, Gold- und Silberschmuck  
garantiert beste Fabrikate  
Ebbecke rostfrei  
Trauringe, vorzügl. Ausführung  
Billigste Preise

## Emil Stiller

Katowice  
3-go Maja 36

## Bieltzer Teppiche

Handknüpfer  
verkauft zum Reklamepreis à 32 zł per qm  
Weitz, Katowice  
Gliwicka 24 — Telefon 33015.

## Die größte Piano-Fabrik in Polen

## B. Sommerfeld

liefert neue Pianos direkt von  
der Fabrik bei Anzahlung von  
300 Zloty, Rest zahlbar zu  
günstigen Bedingungen.  
Niedrige Preise. - Langjährige  
Garantie.

Fabrikniederlage  
Katowice, Kościuszki 16

## Złoty 100 000

zur Übernahme eines Fabrikbetriebes und  
Ausbeute einer wertvoll. Erfindung gesucht.  
Alleinvertreter für ganz Polen, großer Nutzen.  
Eingearb. Personal vorhanden. Angeb. nur von  
poln., christl. Selbstständigen unt. S 861  
an die Geschäfts- der „Kattowitzer Zeitung“ erbet.  
Strengste Discretion zugesichert.

## Julius Dollmann

Dachpappenfabrik

Katowice, ul. Marcina Nr. 8

Lager: Katowice, ul. Wojewódzka Nr. 43

Fernsprecher Nr. 30160

liefert:

Dachpappe Zement  
Asphalt-Klebmasse Gips  
Karbolineum Rohrgewebe  
Steinkohlenteer Teerstrick  
Goudron Rabitzgewebe  
Asphaltarbeiten

Die neuen

## TANZ-BÄNDE

## 1000 Takte Tanz Band 11

Für Klavier 8.75, erleichtert 6.25, für Violine 5.00 zł

Aus dem Inhalt: Liebling mit dem blonden Haar —  
Auf meiner Geige spiel' ich dir heut' mein Abschiedslied —  
ferner Lieder und Schlager aus den Tonfilmen: Die englische  
Heirat — Ein Walzer für dich — Die Insel — Ich sing' mich  
in dein Herz hinein — Die Liebe u. die erste Eisenbahn usw.

## Standard-Tanzalbum Band 2

Für Klavier zł 3.75, für Violine zł 2.50

Aus dem Inhalt: Wenn die Sonja russisch tanzt —  
Du brauchst bei mir nur anzurufen — Spiel mir,  
Zigeuner! — Der Fremdenlegionär — La Palonia u. s. w.

## Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Spółka Akc.

3 Maja 12

## Flügel Pianos

der Marke von Weltruf  
„Arnold Fibiger“  
Kalisz, Szopena 9,  
emoffelt zu Fabrik-  
Preisen Vertretung:  
Filec, Katowice  
3-go Maja 21.  
Telefon 320-39.

## Garderobe

für Damen und Kinder  
wird modern u. billigst  
angefertigt.  
Angebote unt. S 899  
an „Kattowitzer Zeitung“



Mixedale, Schottisch- u.  
Drahthaarfox-Terrier,  
(Welpen) eigener Zucht,  
mit deutschen Stammtafeln,  
nach hochpräz.  
orig. engl. Zeichnungen,  
abzugeben. Preise von  
100 Zloty an.  
**Leon Lamla**  
Knurów (G. Sl.)  
Telefon 13.

## Jeder erhält der richtig stellt!



In jedes Quadrat des Rechteckes ist je ein Buchstabe einzustellen, welche wagrecht  
gelesen, 6 Worte der folgenden Bedeutung ergeben:

1. Eine Frau anders, 2. Frauenname, 3. Getränk, 4. Gebirge in Rußland, 5. Teil  
der Kleidung, 6. Erster Mensch.

Die ersten Buchstaben der Worte senkrecht gelesen, ergeben den Namen unserer  
Firma.

Für die richtige Lösung nebenstehender Preisaufgabe, haben wir folgende Preise,  
zwecks Kundenwerbung ausgeschrieben:

- |   |                                     |
|---|-------------------------------------|
| 1. Preis Nähmaschine                      | 7-14. Preis Kaffee- oder Teeservice |
| 2. „ Damen- oder Herrenfahrrad            | 14-30. „ Taschenuhren               |
| 3. „ Porzellan-Tischservice für 6 Person. | 30-40. „ Bilder                     |
| 4-6. „ Radioapparate                      | 40-50. „ Toilettekassetten          |

sowie eine große Anzahl Trostpreise.

Jeder, der die richtige Lösung einsendet, erhält einen der obenangeführten Preise. Die Preis-  
verteilung erfolgt unter Aufsicht eines Notars. Der Verteilungstermin wird schriftlich bekanntgegeben.  
Die geringen Versandkosten trägt der Empfänger. Das Rechteck wollen Sie ausschneiden oder  
abzeichnen und eventuell Rückporto beilegen, da Sie auf jeden Fall Antwort erhalten. Senden an:

„Dewuha“ Kraków, Długa 33/18.



## Kammer-Lichtspiele Beuthen OS.

Bereits ab heute Ostersonnabend!  
Das große Oster-Programm!  
**Natascha**  
(Moskauer Nächte)  
Ein neuer Großfilm  
mit der einzigartigen  
**Annabella**  
Der spannende Liebesroman einer  
russischen Generalstochter  
Ein Meisterwerk moderner  
Regiekunst!  
Beiprogramm: Neueste Ufatonwoche  
An beiden Feiertagen in beiden Theatern  
Beginn: 2.30, 4.15, 6.15, 8.30

## Intimes Theater Beuthen OS.

Bereits ab heute Ostersonnabend!  
Das große Oster-Programm!  
**Martha Eggerth**  
in dem groß. mus. Ausstattungsfilm  
**Ihr größter Erfolg!**  
(Therese Krone)  
mit L. Slezak, Th. Lingg, Albr.  
Schoenhals, Aribert Moß u. v. a.  
Beiprogramm: Daulig-Tonwoche!

## DELI Beuthen OS.

Dyngosstraße

Unser Osterprogramm!

## „BENGALI“

Die Gelangene  
des Mohammed Khan

Am 2. Feiertag (Ostermontag)  
vormittags 11 Uhr

Jugend- u. Familien-Vorstellung

Kinder 30 Pfg., Erw. ab 55 Pfg.

## Schauburg Beuthen OS.

am Ring.

Das große Festprogramm!

Die Schlacht am blauen Berge  
Die Indianer kommen!

Am 1. u. 2. Feiertag vorm. 11 Uhr

Matinee-Vorstellung

Kinder zahlen 30 Pfg., Erw. ab 40 Pfg.

## Drucksachen

aller Art werden schnell, sauber  
und geschmackvoll bei billigster  
Berechnung angefertigt in der

Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-  
Spółka Akcyjna, Katowice, 3. Maja 12

## Repertuar Kino Teatrów

Ab Freitag  
d. 19. April 1935

|                                 |  |
|---------------------------------|--|
| Kino CAPITOL<br>Plebiscytowa 3  | Das Lied der Millionen<br>Paul Richter, Anna Hartmann, Hans Marr |
| Kino CASINO<br>Poprzeczna 17/19 | Der rote Sultan (Abdul Hamid)<br>Fritz Kortner, Nils Asther      |
| Kino COLOSSEUM<br>3-go Maja 7   | Die Fahrt in die Jugend<br>Herman Thimig, Liane Haid             |
| Kino PALACE<br>Mielęckiego 10   | Was macht mein Mann nachts<br>Kasimierz Krukowski, Mankiewiony   |
| Kino RIALTO<br>św. Jana 24      | A. B. C. der Liebe<br>Adolf Dymnsza, Marja Bogda, Krukowski      |
| Kino UNION<br>3-go Maja 25      | Ein Salto in die Seligkeit<br>Feliks Bressart, Tibor v. Halmeý   |
| Kino DEBINA<br>Dąb              | Gitta entdeckt ihr Herz<br>Gitta Alpar - Gustav Fröhlich         |
| Kino HELIOS<br>Szopienice       | Der Ball im Savoy<br>Gitta Alpar, Rosi Barsony                   |

## Gloria-Palast Beuthen OS.

Ring-Hochhaus

Sonnabend, den 20. April d. Js.  
Premiere unseres großen Osterprogramms!  
Künstlerisch wertvoll!



Harry Piel, der Schöpfer des Abenteuerfilms in  
seiner größten Rolle. Jugendliche haben Zutritt!

## Bitte aufzuheben! Telegramm!

## Die Hellseherin von Weltruf, Frau VILMA TURAY

hat sich mir ihrem Experimentator J. Karten in Oberfähleien  
ansässig gemacht.

Frau Turay jagte den Tod der Fliegerhelden Zwirko u. Wigura  
2 Tage vor der Katastrophe voraus, was durch ein amtlich beglaubigtes  
Dokument bestätigt ist. Sie trug wiederholt dazu bei, Verbrechern  
auf die Spur zu kommen. Ihre Leistungen auf dem Gebiete des  
Hell- und Fernsehens sind erstaunlich und weit verschieden von den  
allgemein üblichen Wahrsagereien. — **Ihr Können ist von  
Männern der Wissenschaft anerkannt.** — Es empfiehlt sich,  
vor allen schwerwiegenden Entschlüssen den Rat der Frau Turay  
einzuholen, in Geschäftssachen sowohl wie im Privat- und Eheleben  
oder in Gesundheitsfragen. **Viele Leute haben der Frau Turay  
Glück und Erfolg zu verdanken.** Im Lotteriespiel kann sie  
auf Nummern hinweisen, die der Wesensart jedes Individuums  
entsprechen.

Persönliche Sprechstunden täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags  
und 4 bis 6 Uhr nachmittags.

**Graphologisches Institut J. KARTEN**  
Katowice, Kochanowskiego 11.

## Doświadczony majster odlewniczy

w wieku do lat 45 na odlewy maszynowe potrzebny.  
Oletry z dokładnym życiorysem i warunkami należy prze-  
sylać do Dyrekcji Sp. Akc. J. JOHN w Łodzi przy  
ul. Piotrkowskiej Nr. 217.